

WISSENSBILANZ 2005
der Wirtschaftsuniversität Wien



WIRTSCHAFTS
UNIVERSITÄT



Wissensbilanz 2005

**Dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
gemäß Universitätsgesetz 2002 vorgelegt.**

Stand: März 2006

Inhalt

Wissensbilanz 2005

I. Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien	II. Kennzahlen
I.1 Zielsetzungen und Strategien der WU	II.1 Intellektuelles Vermögen – Humankapital
I.1.1 Die Profilbildung der WU 4	II.1.1 Personal 49
I.1.2 Vision der WU 5	
I.1.3 Strategische Schwerpunkte der WU 6	II.2 Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital
I.1.4 Die Strategie der WU und deren Umsetzung 8	II.2.11 Nutzfläche 51
I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz	III.1 Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung
I.2.1 Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten 11	III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern 54
I.2.2 Maßnahmen zur Qualitätssicherung 12	III.1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender 55
I.2.2.a Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Lehre 12	III.1.5 Anzahl der Studierenden 56
I.2.2.b Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Forschung 15	III.1.7 Anzahl ordentlicher Studien 57
I.2.3 Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit 19	III.1.8 Outgoings 58
I.2.4 Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal 22	III.1.9 Incomings 60
I.2.5 Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 24	III.1.10 Anzahl der zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Abschluss 62
I.2.6 Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Überganges ins Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten 28	III.2 Kernprozesse – Forschung und Entwicklung
I.2.7 Preise und Auszeichnungen 29	III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien 63
I.2.8 Forschungscluster und -netzwerke 32	III.2.7 Anzahl der Teilnehmer/innen an PhD-Doktoratsstudien 64
I.2.9 Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung 45	III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudierenden mit FH-Abschluss 65
	IV.1 Output und Wirkungen der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung
	IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse 67
	IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt 68
	IV.1.3 Anzahl der Absolvent/inn/en, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen 69
	IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse in vorgesehener Zeit (+ Toleranzsemester) 70
	IV.2 Output und Wirkungen der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung
	IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien 72
	IV.2.5 Einnahmen aus F&E Projekten 73
	V. Resümee und Ausblick 75

I. Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien

I.1 Zielsetzungen und Strategien

I.1.1 Die Profilbildung der Wirtschaftsuniversität Wien

Mitte des Jahres 2005 wurde unter Einbeziehung der Mitarbeiter/innen, der Studierenden sowie des Senats und des Universitätsrats die strategische Orientierung der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) neu formuliert. Triebkräfte für diesen bereits Anfang 2004 begonnenen Prozess waren einerseits die neuen gesetzlichen Möglichkeiten und andererseits die internationalen Entwicklungen des Universitätswesens, die eine stärkere internationale Orientierung in der Strategiebildung nötig machen.

Der nunmehr erarbeitete Entwicklungsplan und die ergänzenden Dokumente skizzieren eine Vision der WU. Der Entwicklungsplan enthält auch strategische Konzepte, wie die WU das gezeichnete Zukunftsbild umsetzen und erreichen kann.

I.1 Zielsetzungen und Strategien

I.1.2 Vision der WU

Die WU strebt an, die führende sozial- und wirtschaftswissenschaftliche tertiäre Bildungseinrichtung in Österreich zu bleiben und sich darüber hinaus auch als europäische Spitzenuniversität zu etablieren. Langfristig will die WU zu den Top 5 Wirtschaftsuniversitäten (bzw. –fakultäten) im deutschen Sprachraum sowie zu den Top 15 Wirtschaftsuniversitäten in Europa gehören.

Die WU versteht sich als Wirtschafts*universität*. Sie betreibt Forschung und Lehre sowohl in den Wirtschafts- als auch in den Sozial-, Rechts-, Geistes- und Formalwissenschaften mit wirtschaftlichen Fragestellungen. Der Universitätsgedanke ist eine wichtige Voraussetzung für ein fruchtbares, interdisziplinäres Forschungsklima. Außerdem sollen die Absolvent/innen umfassend ausgebildet sein, um sie für Führungsfunktionen in Wirtschaft und Gesellschaft vorzubereiten und ihnen ausgezeichnete Chancen auf den Arbeitsmärkten zu geben.

In der Positionierung grenzt sich die WU in mehreren Bereichen deutlich von anderen Einrichtungen des tertiären Bildungswesens ab, insbesondere von Fachhochschulen und Privatuniversitäten. Schlüsselemente für die Abgrenzung sind:

- Fokus sowohl auf Grundlagenforschung als auch auf anwendungsorientierte Forschung
- Forschungsgeleitete Lehre als durchgängig angewandtes Prinzip
- Mehrere Bildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen unter einem Dach
- WU als Partner der Praxis für die Erarbeitung von wissenschaftlich fundierten Problemlösungen

Die WU ist auch eine Ausbildungsstätte für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Sie etabliert für ihre Nachwuchskräfte eine akademische Atmosphäre, in der sie sich zu Forscher/inn/en entwickeln können, die in der jeweiligen International Scientific Community Ansehen erwerben und Karriere machen können.

Internationalität ist ein durchgängiges Prinzip der Lehr- und Forschungsaktivitäten der WU. Im Ausbildungsbereich zeigt sich dies durch Austauschprogramme für Studierende und durch einen hohen Anteil von ausländischen Studierenden in den regulären Studienprogrammen. In der Forschung wird das Prinzip durch internationale Kooperationen und durch die Präsenz in internationalen Journalen und bei Konferenzen gelebt. Einen besonderen Schwerpunkt der internationalen Aktivitäten bilden durch die geographische Nähe und die bereits bestehende Kompetenz die Länder Mittel- und Südosteuropas.

Die WU will das Prinzip der „unternehmerischen Universität“ verwirklichen und in dieser Hinsicht eine Vorbildrolle in der österreichischen Universitätslandschaft haben. Die Umsetzung dieses Prinzips impliziert eine moderne Organisation, die sich durch Ergebnisorientierung, Servicegedanken und Effizienz auszeichnet. Dazu gehört auch das Bekenntnis, selbst unternehmerische Initiativen zu setzen, vor allem in der Weiterbildung, aber auch bei der Gründung von Unternehmen und in der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und Institutionen der Gesellschaft.

I.1 Zielsetzungen und Strategien

I.1.3 Strategische Schwerpunkte der WU

Die Umsetzung der gemeinsam erarbeiteten Vision erfordert eine Reihe von strategischen Grundsatzentscheidungen entlang der bestehenden Stärken. Diese sind:

I. Gewichtung der unterschiedlichen Tätigkeiten

- Bildungsaktivitäten sind der **Schwerpunkt** des Identitätskerns der WU. Dies entspricht auch der vorrangigen Erwartung zentraler Stakeholder.
- Forschung ist ein wesentlicher Bestandteil des Identitätskerns und unabdingbare Voraussetzung für forschungsgestützte Lehre.
- Praxistätigkeit, d.h. die Bereitstellung von Problemlösungen und Anregungen für die Praxis wird von der WU – anders als an anderen Universitäten – auch als universitäre Aufgabe begriffen.
- Verglichen mit dem Status quo werden die Forschung und die Weiterbildung gestärkt. Die Praxistätigkeit ist dem nachgereicht.

II. Gewichtung der inhaltlichen Ausrichtung

Eine zweite Schwerpunktsetzung betrifft die Gewichtung der inhaltlichen Ausrichtung der WU. Die Profilierung der WU erfolgt dabei einerseits über wissenschaftliche Fächer, die bevorzugt betrieben werden und andererseits über fachübergreifende Forschungs- und Ausbildungsaktivitäten, die problemorientiert definiert sind.

Innerhalb des in der Vision beschriebenen breiten Fächerkanons konzentrieren sich die Lehr- und Forschungsaktivitäten der WU auf die wissenschaftlichen Fächer

- Betriebswirtschaftslehre (einschließlich Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftspädagogik),
- Wirtschaftsrecht und
- Volkswirtschaftslehre (insbesondere angewandte Volkswirtschaftstheorie, Wirtschaftspolitik und empirische Wirtschaftsforschung).

Geographie, Geschichte, Soziologie, Sprachen sowie Statistik und Mathematik werden vor allem im wirt-

schaftswissenschaftlichen Kontext betrieben. In der Ausbildung haben diese Fächer primär eine unterstützende Funktion. In der Forschung haben sie einen Bezug zu wirtschaftsrelevanten Fragestellungen. Dazu kommen fachübergreifende Forschungs- und Ausbildungsaktivitäten der WU, etwa durch die Forschungsinstitute oder durch Weiterbildungsangebote. Die inhaltliche Konzentration der WU auf die genannten Disziplinen kommt auch in der Neustrukturierung der Lehrprogramme zum Ausdruck. Auch die Inhalte der Curricula haben – im Vergleich zu den alten Studienplänen – diese Schwerpunktsetzungen vorgenommen. Auf dem Master und PhD-Programm folgen die Angebote weitgehend den genannten Schwerpunkten.

III. Gewichtung der Ressourcen

Die neue Studienstruktur, die im Sinne einer stärkeren Internationalisierung auf Basis der Bologna-Erklärung beschlossen wurde, macht eine Neugewichtung der vorhandenen Ressourcen notwendig.

- Im Bachelorstudium wird die WU auch weiterhin große Studierendenzahlen ausbilden und im betriebswirtschaftlichen Bereich möglichst flächendeckend vertreten sein. Mit dem Studium Wirtschaftsrecht werden die Stärken der WU im juristischen Bereich unterstrichen. Am Arbeitsmarkt für Wirtschaftswissenschaftler/innen will die WU jenes Segment abdecken, indem angewandte und empirische Spezialisten gebraucht werden. Die Curricula des Bachelorstudiums orientieren sich an den Bedürfnissen des regionalen Arbeitsmarkts.
- Auf der Master- und Doktoratsebene strebt die WU keine „Flächendeckung“ in inhaltlicher Hinsicht an. Vielmehr erfolgt eine Schwerpunktsetzung nach den Stärken der WU, die mit den Forschungsschwerpunkten deckungsgleich sind. Die Masterstudien sind für kleinere Klassengrößen konzipiert; eine Auswahl der Studienanfänger/innen nach Qualifikation ist dafür unumgänglich.

I.1 Zielsetzungen und Strategien

I.1.3 Strategische Schwerpunkte der WU

- Im postgradualen Weiterbildungsbereich hat die WU durch eine Kombination von „Degree“-Programmen (d.h. MBA, LL.M), kürzeren „Non-Degree“- Programmen und In-House-Angeboten nicht nur ihre Rolle als dominanter Anbieter von Ausbildungsleistungen für Führungskräfte und das mittlere Management ausgebaut, sondern auch eine neue Achse der Kooperation mit der Wirtschaft aufgebaut.

I.1 Zielsetzungen und Strategien

I.1.4 Die Strategie der WU und deren Umsetzung

Die WU hat im zweiten Jahr der Autonomie ihr Profil in Forschung und Lehre weiter geschärft. Die wichtigste Grundlage dafür war der Mitte 2005 vorläufig abgeschlossene Profilbildungsprozess, aber auch die zwischen Rektorat und Universitätsrat abgeschlossenen Zielvereinbarungen. Die aus diesen Dokumenten abgeleiteten Strategien und deren Umsetzung dominierten das Jahr 2005.

Als wichtigste Änderung ist der Beschluss zum Umstieg auf eine **dreigliedrige Studienarchitektur** zu nennen. Mit dem Wintersemester 2006/07 wird die WU zwei Bachelorstudien anbieten: Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (mit den Studiengängen Betriebswirtschaft, Internationale Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik und Volkswirtschaft) sowie das Studium Wirtschaftsrecht. Mit letzterem wird die WU erstmals in ihrer Geschichte einen juristischen Abschluss anbieten.

Neben dem Bachelorprogramm wird die WU auch **Masterprogramme** anbieten, die im Laufe der nächsten Jahre schrittweise angeboten werden. Die Programme werden nicht nur österreichische sondern vor allem internationale Studierende ansprechen. Die neuen Masterstudien der WU sind Finance & Accounting, International Business, International Management, Marketing, General Management, Supply Chain Management, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsrecht und Wirtschaftswissenschaften. Etliche Programme werden mit englischen Schienen oder ausschließlich in englischer Sprache angeboten werden, was die internationale Attraktivität der WU weiter steigern wird.

Als dritte Säule werden Doktorats- und PhD-Studien angeboten. Ein erstes PhD-Programm wurde 2005 bereits begonnen. Mit dem vom FWF geförderten und von der Universität Wien, dem IHS und der WU gemeinsam angebotenen **PhD-Programm Finance** startete im Herbst das erste Doktoratsprogramm nach internationalem Vorbild. Jährlich werden sechs bis acht junge Wissenschaftler/innen im Rahmen der Vienna Graduate

School of Finance als Stipendiat/inn/en ihre Dissertationsprojekte zum Abschluss bringen und gleichzeitig eine Topausbildung im Finanzbereich erhalten. Die ersten zwei Jahre sind als intensives Kursprogramm in englischer Sprache konzipiert, die zweite Hälfte ist der Forschungsarbeit und Dissertation gewidmet. Für das Programm steuert die WU sowohl finanzielle als auch personelle und räumliche Ressourcen bei.

Die am 1. Juli 2005 in Kraft getretene neue **Aufbauorganisation** fasst den Wissenschaftsbetrieb der WU in zwölf Departments als neue Organisationseinheiten in Forschung und Lehre zusammen. Die Departments sind Ansprechpartner und Bindeglied zwischen Universitätsleitung und Instituten bzw. Abteilungen in Fragen, die über die einzelnen akademischen Einheiten hinausgehen. Sie erhalten künftig weitreichende Kompetenzen bei Personal-, Budget- und Raumfragen. Die 12 Departments sind: Finanzwirtschaft und Rechnungswesen; Fremdsprachliche Wirtschaftskommunikation; Informationsverarbeitung und Prozessmanagement; Management; Marketing; Öffentliches Recht und Steuerrecht; Sozialwissenschaften; Statistik und Mathematik; Unternehmensführung und Innovation; Unternehmensrecht, Arbeits- und Sozialrecht; Volkswirtschaft sowie Welthandel.

Erstmals wurden mit den neu etablierten Departments **Zielvereinbarungen** geschlossen, die die kurz-, mittel- und langfristige Entwicklungsperspektive des jeweiligen Departments zum Inhalt haben. Im Besonderen wurden die Themenbereiche Forschung (Entwicklung von gesamtuniversitär dokumentierten, inhaltlich über einzelne Institute hinausgehende Schwerpunktsetzungen der Departments in der Forschung), Qualitätssicherung (Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Lehre), Internationales (Ausbau der internationalen Lehre an der WU) und Personalentwicklung (Maßnahmen zur Entwicklung jüngerer Mitarbeiter/inn/en) mit den Departments abgesprochen.

I.1 Zielsetzungen und Strategien

I.1.4 Die Strategie der WU und deren Umsetzung

Zudem wurden vorläufig zehn **neue Forschungsinstitute** eingerichtet, die departmentübergreifende und großteils anwendungsorientierte Forschung betreiben. Einige der eingerichteten Forschungsinstitute wurden in direkter Zusammenarbeit und mit finanzieller Hilfe von Sponsoren gegründet. Neben den bereits etablierten Forschungsinstituten für Europafragen (Europainstitut) sowie für Mittel- und Osteuropäisches Wirtschaftsrecht wurden die folgenden Forschungsinstitute gegründet: Nonprofit-Organisationen, Kooperationen und Genossenschaften, Internationale Besteuerung, Supply Chain Management, Nachhaltige Entwicklung, Versicherungswesen, Regulierungsökonomie, Altersökonomie sowie Rechenintensive Methoden. Die Zuordnung von Mitarbeiter/innen und die Etablierung der Leiter/innen wurden größtenteils bereits abgeschlossen, die meisten Forschungsinstitute haben ihre inhaltliche Arbeit begonnen.

Die internationale Profilierung der WU findet über die Forschung und die Reputation der Forscher/innen in der Scientific Community statt. Das Rektorat hat daher in Abstimmung mit dem Entwicklungsplan die Ziele der **WU-Forschung** präzisiert. Diese sind: Positionierung der WU als international anerkannte Forschungseinrichtung, Erhöhung des Outputs durch hochwertige Publikationen und Forschungsförderungsanträge, Schwerpunktbildung, Ausbau der inneruniversitären Kooperation, Beteiligung an internationalen Forschungsnetzwerken, Förderung des Humanpotentials und Wissenstransfers, Steigerung des Drittmittelanteils aus nationalen und europäischen Quellen der Forschungsförderung, Ausbau und Bündelung der internen Forschungsförderung und die Professionalisierung des Forschungsservice.

Erstmals wurde im Jahr 2005 das Instrument des Forschungsvertrages angewandt. Forschungsverträge unterstützen hervorragende Wissenschaftler/innen der WU in ihren Forschungsanstrengungen und entlasten sie von der Lehrtätigkeit. Sie stellen eine Art „Sabbatical“ oder Freisemester dar, das zusätzlich zum regulär vorgesehenen Forschungsfreisemester beantragt

werden kann. Um den Anreiz auch für die betroffene akademische Einheit zu erhöhen, beinhalten die Forschungsverträge eine Finanzierung von Ersatzpersonal für den betreffenden Zeitraum.

Einen großen Erfolg landete die WU durch die Unterstützung des auf drei Jahre angelegten Projekts zur Dynamisierung und Flexibilisierung der Bedarfs- und Versorgungskette durch den WWTF (Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds). Die Projektförderung betrifft Forscher/innen der TU Wien, der WU (Projektleitung) sowie der Erasmus Universität Rotterdam und umfasst insgesamt 460.000 Euro (4 Doktorand/inn/enstellen auf 3 Jahre). Damit ist es gelungen, neben dem – vom FWF unterstützten – Sonderforschungsbereich International Tax Coordination und dem Doktorandenkolleg Finance, ein weiteres großes Forschungsprojekt an die WU zu holen.

Neu in den Entwicklungsplan aufgenommen wurde eine klare **Prioritätenreihung** bei der Nachbesetzung **freier Professor/inn/enstellen**. Diese Reihung orientiert sich an der beschriebenen fachlichen Ausrichtung. Damit gibt es sowohl für die Mitarbeiter/innen der WU als auch für die Öffentlichkeit eine langfristige Klarheit bei Stellenwidmungen von Professuren. Weiters wurden in allen akademischen Einheiten **Personalstrukturpläne** erstellt. Sie stellen dar, wie sich aus der momentanen Ist-Personalstruktur langfristig eine wünschenswerte Soll-Personalstruktur an den jeweiligen Abteilungen entwickeln kann. Durch die Darstellung an Tenure- bzw. Non-Tenure-Stellen schaffen die Pläne auch mehr Transparenz über die Karriereperspektiven für aktuelle und zukünftige Mitarbeiter/innen. Sie zeigen, welche Stellen eine langfristige (gegebenfalls lebenslange) wissenschaftliche Karriereperspektive bieten.

Der Entwicklungsplan enthält auch eine Selbstverpflichtung zur **internationalen Akkreditierung**. Es wird erwartet, dass die mit der Akkreditierung erreichte Qualitätssicherung und die Einführung internationaler Standards die WU im Wettbewerb um die besten

I.1 Zielsetzungen und Strategien

I.1.4 Die Strategie der WU und deren Umsetzung

Studierenden in eine deutlich bessere Position bringen wird. Das Rektorat hat sich im Frühjahr für die Beantragung einer EQUIS-Akkreditierung (European Quality Improvement System) der European Foundation for Management Development (EFMD) entschieden. Die WU ist damit die erste Universität Österreichs, die sich um diese internationale Akkreditierung bemüht. Nach einer erfolgreichen Vor-Ort-Prüfung hat das EQUIS Committee am 16. November 2005 die WU offiziell als Kandidatin für die EQUIS-Akkreditierung akzeptiert. Im Jahr 2006 wird die umfangreichste Phase des Akkreditierungsprozesses stattfinden, die abschließende Entscheidung über die Akkreditierung der WU soll beim Awarding Body Meeting im Februar 2007 fallen.

In mehreren **Rankings** hat die WU im Jahr 2005 ihre internationale Bedeutung gezeigt. Im „Financial Times“-Ranking zählt die WU als eine von nur vier deutschsprachigen Wirtschaftsuniversitäten (WHU Koblenz, Köln, St. Gallen) zu den „Top 50 Business Schools“ in Europa. Beim Ranking von digitalisierten wirtschaftswissenschaftlichen Publikationen des Smeal College of Business an der Pennsylvania State University liegt die WU auf dem guten 61. Rang weltweit, vor Universitäten wie Vanderbilt, Boston und Georgia. Das BWL-Forschungsranking der Zeitschrift „mir – Management International Review“ reiht die WU nach 1993 auch im Jahr 2004 wieder auf den zweiten Platz.

Die WU scheint im Jahr 2005 auch erstmals im Universitätsranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) in Gütersloh auf. Dieses Ranking wurde in Österreich in Kooperation mit der österreichischen Qualitätssicherungsagentur AQA durchgeführt und im Die Zeit-Studienführer im Mai 2005 veröffentlicht. CHE zeigt den Blick der WU-Studierenden auf ihre Universität. Die Studierenden der Betriebswirtschaft und Internationalen Betriebswirtschaft sind besonders mit der Studienorganisation, dem Lehrangebot, den Möglichkeiten zum E-Learning und der Ausstattung mit PCs und audiovisuellen Medien zufrieden.

Um für sehr gute Studierende attraktiv zu sein, hat die WU im Wintersemester 2005/06 mit der **WU Top**

League erstmals ein Programm für Maturant/inn/en mit ausgezeichneten Qualifikationen und ehrgeizigen Zielen angeboten. Die Schwerpunkte des Programms liegen in der individuellen Studienberatung und im Bezug zur Praxis, etwa durch Besuche bei den Sponsorunternehmen. Im zweiten Studienjahr können die Studierenden an das schon bestehende Center of Excellence anknüpfen.

Große Anstrengungen unternahm die WU auch im Bereich der externen Weiterbildung. Dazu wurde die **WU Executive Academy** als Nachfolgerin des Weiterbildungszentrums gegründet und mit neuen Verantwortungsstrukturen ausgestattet. Außerdem wurde das Programm der WU Executive Academy sukzessive ausgebaut und an die Bedürfnisse der Wirtschaft angepasst. Neu im Angebot der WU ist etwa ein Professional MBA „Controlling & Finance“ (in Kooperation mit dem Österreichischen Controller-Institut) und ein Professional MBA Public Auditing (gemeinsam mit dem Österreichischen Rechnungshof, Beginn im Februar 2006). Im Herbst 2005 startete der ISMOS-Lehrgang für Sozialmanagement erstmals als MBA-Studium. Ein Großteil der MBA-Programme sind bei den Akkreditierungsagenturen FIBAA (Foundation for International Business Administration Accreditation) und AACSB (Association to Advance Collegiate Schools of Business) akkreditiert und entsprechen den Qualitätsstandards von Topuniversitäten, wie internationale Rankings beweisen: das Executive MBA Programm erlangte im aktuellen Hochschulranking der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) Platz eins in Bezug auf Studierendenzufriedenheit.

Die **Außenkommunikation** der WU wurde im Jahr 2005 weiter ausgebaut. Zum einen wurden die ersten Schritte zur Information über die neue Studienstruktur gesetzt (z. B. durch eine Informationsveranstaltung gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Österreich). Zum anderen konnte durch die Entscheidung für ein WU-Magazin (vierteljährliche Beilage zur Tageszeitung „Die Presse“) die Kommunikation deutlich verbreitert werden. Generell präsentiert sich die WU als fachlich vielseitige und unternehmerische Universität.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.1 Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten

Aus diversen Statistiken (wie beispielsweise Bericht zur sozialen Lage der Studierenden) geht hervor, dass die Zahl der Studierenden, die neben ihrem Studium berufstätig sind, im Zunehmen begriffen ist. Die WU hat auf diese Tatsache reagiert, indem sie durch verschiedene Maßnahmen verstärkt auf die Bedürfnisse der berufstätigen Studierenden eingeht.

Studienbeschleunigungsprogramm

Im September 2000 wurde das so genannte Studienbeschleunigungsprogramm ins Leben gerufen. Darunter sind zusätzliche Lehrveranstaltungen am Ende der Sommerferien bzw. während der Semesterferien zu verstehen. Das Studienbeschleunigungsprogramm ist von Beginn an von den Studierenden mit großer Begeisterung aufgenommen worden und war ziemlich rasch unter der Bezeichnung „Sommer- bzw. Winteruni“ in aller Munde. In der Zwischenzeit wurde das Studienbeschleunigungsprogramm erweitert und schließt auch die Osterferien mit ein. Für die berufstätigen Studierenden ergibt sich insbesondere aufgrund der geblockten Lehrveranstaltungen ein großer Vorteil.

Abendprogramm für berufstätige Studierende

Mit Einführung der neuen Studienpläne gemäß UniStG im Oktober 2002 wurde als spezielle Maßnahme für Berufstätige die Studieneingangsphase auch als Abendprogramm (so genannte Abendschiene) organisiert. Im Doktoratsstudium wird auf Erwerbstätige ebenfalls besondere Rücksicht genommen, indem ein Großteil der Lehrveranstaltungen an den Tagesrand gelegt bzw. an Freitagen und Samstagen angeboten wird.

E-Learning-Plattform Learn@WU

Darüber hinaus werden beinahe alle Lehrveranstaltungen der Studieneingangsphase sowie eine Vielzahl der Lehrveranstaltungen des 2. Studienabschnitts mittels der E-Learning-Plattform „Learn@WU“ unterstützt. Damit wird den berufstätigen Studierenden in Lehrveranstaltungen ohne Anwesenheitspflicht die Möglichkeit zu einem flexibleren Be- und Verarbeiten der entsprechenden Lehrinhalte gegeben.

IT-Services

Schließlich sollte den berufstätigen Studierenden auch die Erledigung administrativer Angelegenheiten erleichtert werden. Dazu hat die WU Selbstbedienungs-Terminals in der Aula aufgestellt, an denen sich die Studierenden zum Studium rückmelden, aber ebenso automatische Anerkennung von Prüfungsleistungen durchführen und Studienerfolgsnachweise ausdrucken können und damit in diesen Fragen an vorgegebene Öffnungszeiten nicht länger gebunden sind. Ähnliches gilt für die An- bzw. Abmeldung zu bzw. von Lehrveranstaltungen und Prüfungen, die elektronisch übers Internet laufen. Mit all diesen Maßnahmen zeigt die WU, dass sie die berufstätigen Studierenden als besondere Zielgruppe erkannt hat und sie auch aktiv unterstützt.

WU-Kindergarten und Kooperation mit Kinderbüro

Für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten von Kindern zwischen eineinhalb und sechs Jahren bietet der WU-Kindergarten die Möglichkeit der Betreuung. Eine stundenweise Betreuung von Kindern (zum Beispiel für die Dauer einzelner Lehrveranstaltungen) ist über das Kinderbüro, welches in Kooperation mit der Universität Wien geführt wird, möglich.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.2.a Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Lehre

2005 wurde vom Rektorat und Senat der WU ein eigenes Qualitätsmanagementkonzept für den Lehrbereich beschlossen.

Wesentliche Elemente dieses Konzepts sind eine entwicklungsorientierte Handhabung der Verfahren zur Evaluierung der Lehr- und Lernprozesse (z.B. die Betonung von Evaluierung als Feedback), der Ausbau qualitätssichernder und -fördernder Initiativen (z.B. die Prämierung innovativer Lehrveranstaltungen und Projekte), die Unterstützung der Selbstentwicklung (z.B. die Diskussion von Stärken und Schwächen von Lehrprogrammen) sowie die Reduktion des Evaluierungsaufwandes bei gleichzeitiger Betonung der Effektivität der Qualitätsentwicklung. Diesem Ansatz liegt in erster Linie das Bestreben zugrunde, die WU-interne Qualitätskultur zu stärken und weiter zu entwickeln. Der im Zuge der Neuorganisation geschaffene Bereich „Evaluierung und Qualitätsmanagement in der Lehre“ unterstützt diesen Prozess gemeinsam mit dem Qualitätsmanagementbeauftragten der WU.

In der Praxis beruht das Qualitätsmanagement der WU auf drei Säulen, die ihrerseits einem permanenten Prozess der Metaevaluation und Weiterentwicklung unterliegen:

- Evaluierung und Feedback auf Ebene der Lehr- und Lernprozesse
- Evaluierung und Entwicklung auf Ebene der Lehrprogramme
- Qualitätsförderung und Support für Studierende und Lehrende

Nachfolgend werden beispielhaft einige der wichtigsten Strategien und Maßnahmen dieser drei Felder kurz beschrieben:

I. Evaluierung und Feedback auf Ebene der Lehr- und Lernprozesse

Die Evaluierung der Lehr- und Lernprozesse fokussiert primär auf die einzelnen Lehrveranstaltungen und richtet sich auf die Übereinstimmung von Lehrzielen, -inhalten und -methoden. Im Zuge zusätzlicher Projekte werden auch Aspekte des Lernens vermehrt berücksichtigt, etwa in Form von Untersuchungen zu Lernbedingungen, Lernverhalten und Lernerfolg.

Lehrveranstaltungsevaluierung

Seit Ende der 1990er ist die Lehrveranstaltungsevaluierung fester Bestandteil der Qualitätssicherungsmaßnahmen an der WU. In einem dreisemestrigen Rotationszyklus werden die Lehrveranstaltungen sämtlicher Organisationseinheiten regelmäßig evaluiert und die Ergebnisse mit Zustimmung der Lehrenden WU-intern veröffentlicht.

Derzeit wird das Evaluierungssystem überarbeitet und soll in Zukunft der Vielfalt an Lehrveranstaltungstypen und Lehrstilen besser gerecht werden: Durch die Ausweitung des optionalen Teils der Feedbackbögen (Auswahl aus einem Fragepool zu verschiedenen Erhebungsdimensionen) und die Möglichkeit der freien Frageformulierung können die Lehrenden die Evaluierung im Sinne eines Feedbacks optimal an den eigenen Informations- und Orientierungsbedarf anpassen. Dabei bleibt nur ein kleiner Kern aus vergleichsrelevanten Fragen obligatorisch, um auch weiterhin aggregierte Auswertungen zu ermöglichen. Ergänzend wird ein längerfristig orientiertes Monitoring-System aufgebaut.

Fast Feedback

In Ergänzung zu den regulären Lehrveranstaltungsevaluierungen wird bereits seit Jahren der Einsatz sogenannter *Fast-Feedback-Verfahren* unterstützt und gefördert. Offen gehaltene Kurzfragebögen zu bestimmten Aspekten der Lehr-/Lernsituation und zur Evaluierung von Gruppenarbeiten, Präsentationen oder

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.2.a Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Lehre

den Lehrveranstaltungszielen ermöglichen den Lehrenden, Probleme frühzeitig zu erkennen und darauf zu reagieren.

II. Evaluierung und Entwicklung auf Ebene der Lehrprogramme

Ziel dieser Evaluierungen ist es, die Lehrprogramme – Wahlfächer, Spezielle Betriebswirtschaftslehren (SBWLs) und komplette Studienprogramme/Studiengeweige – in regelmäßigen zeitlichen Abständen auf die Sinnhaftigkeit von Lehrzielen und die Kongruenz ihrer Verwirklichung in Lehrinhalten und -methoden zu überprüfen. Dadurch sollen Verbesserungspotenziale der bestehenden Programme aufgezeigt und der Weg zu deren Realisierung vorbereitet werden. Je nach Größe der Programme werden unterschiedliche Verfahren – Fokusgruppen, Reflexionssitzungen, Stärken-Schwächen-Analysen, Programmbeschreibungen und externe Reviews – eingesetzt.

In den vergangenen Jahren wurden etwa 30 kleinere Lehrprogramme einer solchen Evaluierung unterzogen. Eine Reorganisation der Verfahren ermöglicht nun erstmals den Aufwand für kleinere Programmeinheiten (SBWLs, Wahlfächer) - bei gleichzeitiger Verstärkung der Effektivität - zurückzuschrauben und damit erstmals größere Lehrprogramme – wie etwa die Studieneingangsphase – in den Blick zu nehmen.

Die Evaluierung der Studieneingangsphase wurde im Dezember 2005 mit einer groß angelegten Online-Erhebung zu den Lernzielen und Prüfungsvorbereitungen der WU-Studierenden gestartet. Das Programm wird in der Folge unter Einbezug unterschiedlicher Perspektiven – Programmverantwortliche, Lehrende, Studierende und Absolvent/inn/en – und unter Verwendung verschiedener qualitativ sowie quantitativ orientierter Methoden genau untersucht. Ein wesentliches Ziel dabei ist es, den Blick nicht nur auf einzelne Programmteile (Lehrveranstaltungen, Studienplanpunkte etc.), sondern in erster Linie auf die Verbindungen und

Zusammenhänge *zwischen* diesen zu richten. Informationen dazu können einen wichtigen Beitrag für die Weiterentwicklung der Lehre – unter der Bedingung sehr hoher Studierendenzahlen – leisten.

III. Qualitätsförderung und Support für Studierende und Lehrende

Evaluierungen sind notwendigerweise Teil eines Qualitätsmanagementsystems, können dieses aber natürlich niemals ersetzen. Sie bedürfen der Einbettung in ein Set aus Entwicklungsmaßnahmen und der Ergänzung durch fördernde und unterstützende Initiativen. Diese Unterstützungsangebote richten sich dabei – dem dualistischen Qualitätsverständnis der WU entsprechend – an Lehrende und Studierende.

Beispielhaft seien hier folgende Projekte angeführt:

Student Support Programm

Die unter diesem Dachbegriff vereinten Unterstützungsleistungen haben in erster Linie eine Förderung der Lernprozesse auf inhaltlicher Ebene zum Ziel z.B. beim Verfassen von Haus-, Seminar- und Diplomarbeiten, der Entwicklung von Lernstrategien oder beim Erwerb so genannter „Schlüsselkompetenzen“ (Rhetorik- und Präsentationstechniken, wissenschaftliches Schreiben, Teamarbeit, Zeitmanagement etc.). Durch entsprechende Hilfestellungen werden die Studierenden dabei einerseits in ihren Lernbemühungen unterstützt – andererseits kann das Einhalten akademischer Standards gleichzeitig verstärkt gewährleistet werden (z.B. Verhinderung und Bekämpfung von Plagiaten). Zu den entsprechenden Angeboten zählen etwa das Handbuch „*move! – Der WU-Guide für Studierende*“, die *Student Support Area* auf dem Lehrportal des WU-Web oder die elektronische Feedback-Box und die regelmäßig stattfindenden Round Tables mit Studierenden im Vizerektorat für Lehre.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.2.a Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Lehre

move! – Der WU-Guide für Studierende

Dieses Projekt ist eines der Kernelemente des *Student Support Programms*. Das im September 2005 erstmals erschienene Handbuch wurde in der Zwischenzeit von rund 7.000 Studienanfänger/innen, Studierenden und Lehrenden an der WU sehr positiv aufgenommen. Im Gegensatz zu den *Student Handbooks* im anglo-amerikanischen Hochschulraum steht nicht die Abbildung studentischer Rechte und Pflichten im Vordergrund, sondern die Orientierung im Bereich studienbezogener Kompetenzen und Arbeitstechniken. Der bisherige Erfolg und das sehr positive Feedback geben Anlass, das Pilotprojekt fortzusetzen und eine zweite, adaptierte Auflage für die im Herbst beginnenden Bachelorstudien zu starten.

Anti-Plagiatsprogramm

Die Bekämpfung der für alle Universitäten relevanten Plagiatsproblematik erfolgt an der WU auf zwei Ebenen: Einerseits durch die verstärkte Information über Standards wissenschaftlicher Arbeiten und über die Folgen des Plagiiens und zum anderen durch eine Systematisierung und Ausweitung der Kontrolle (etwa über eine eigene Software zur Identifikation von Internet-Plagiaten).

Förderung Innovativer Lehre

Über Entwicklungsinstrumente, wie die alljährlich stattfindende Prämierung innovativer Lehrprojekte, werden Anreize geschaffen, sich in praxisrelevanter Weise mit lehr- und lernbezogenen Problemen auseinanderzusetzen und durch das spezielle Design von Lehrveranstaltungen, Lehrmitteln etc. an der Entwicklung und Verbesserung dieses Bereichs mitzuwirken. Die Prämierung erfolgt üblicherweise in zwei Kategorien, für innovative Lehrveranstaltungsdesigns und für lehrbezogene Projekte. Die ausgezeichneten Konzepte werden WU-intern veröffentlicht.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.2.b Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Forschung

Die WU setzt in der Qualitätssicherung und -entwicklung auf eine Vielfalt von Maßnahmen:

- **Forschungsschwerpunkte der Departments** stärken die Wettbewerbsfähigkeit in der Forschung.
- **Forschungsinstitute** konzentrieren sich auf die themenorientierte Forschung und dienen der Profilbildung der WU. Sie bieten überdies Flexibilität für die beteiligten Forscher/innen und akademischen Einheiten, d.h. Drittmittel können leichter akquiriert werden.
- **EQUIS-Akkreditierung** setzt im Bereich Qualitätsmanagement Maßstäbe.
- **Forschungsevaluation** dient der langfristigen Erzielung von sehr guten Forschungsleistungen.
- **Finanzielle Anreize** zur Förderung der Forschungsleistungen.
- **WU-Journal-Rating** setzt Qualitätsstandards für die Forschung durch die Orientierung an international renommierten Topjournals.
- **Forschungsbeirat** unterstützt bei der Profilierung der Forschung an der WU (in Planung).
- **Forschungsservice** unterstützt Wissenschaftler/innen bei der Einwerbung von Drittmitteln für Forschungsprojekte.

I. EQUIS-Akkreditierung

Die WU hat im Entwicklungsplan die Akkreditierung bei einer angesehenen international agierenden Akkreditierungsagentur festgeschrieben. Im Frühjahr 2005 hat das Rektorat die Beantragung einer EQUIS-Akkreditierung (European Quality Improvement System) der European Foundation for Management Development (EFMD) beschlossen. Die WU ist die erste österreichische Universität, die sich um eine internationale Akkreditierung bemüht und setzt damit im Bereich Qualitätsmanagement Maßstäbe. Die Evaluierung im Rahmen der EQUIS-Akkreditierung erstreckt sich auch auf den Bereich der Forschung.

Die EQUIS-Akkreditierung ist maßgebend für die Qualitätssicherung der WU-Forschung. Im Rahmen der Akkreditierung wird die WU-Forschung umfassend evaluiert. Die Akkreditierung muss alle 5 Jahre erneuert werden. Der EQUIS Akkreditierung kommt demgemäß die Bedeutung einer kontinuierlichen Forschungsevaluierung zu. Hierbei gestalten die folgenden Kriterien die Grundlage für die Bewertung der Qualität der Forschung:

- Organisation, Management, Mission und Strategie,
- Finanzierung durch Drittmittel,
- Kohärenz der Forschungsprogramme und Schwerpunktsetzung,
- Originalität, Signifikanz und Wirkung sowie wissenschaftliche Ausstrahlung der geleisteten Forschung,
- Forschungsk Kooperationen mit anderen Forschungseinrichtungen und Organisationen,
- wissenschaftliche Reputation innerhalb der Scientific Community,
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses,
- Innovationen im Bereich der Leistungserbringung.

II. Forschungsevaluation

Zur langfristigen Erzielung von sehr guten Forschungsleistungen ist eine regelmäßige Evaluierung unabdingbar. Die WU überprüft daher regelmäßig den Erfolg der Forschung und Forschungsförderung anhand der erbrachten Forschungsleistungen. Für die Qualitätsbeurteilung von Forschungsleistungen sind die Maßstäbe der jeweils relevanten, internationalen, scientific community entscheidend. Qualitätsstandards für Forschung sind daher nicht WU-spezifisch definierbar, sondern sie spiegeln die Außensicht der scientific community wider. Für die Beurteilung der Forschungsleistung wurde auf Institutsebene ein Peer Review-Verfahren angewendet.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.2.b Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Forschung

Bisherige Forschungsevaluationen:

- Abteilung für Produktionsmanagement
- Abteilung für Wirtschaftsinformatik
- Abteilung für Informationswirtschaft
- Abteilung für Angewandte Regional- und Wirtschaftsgeographie
- Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
- Institut für Statistik
- Evaluierung der Abteilung für Wirtschaftsgeographie & Geoinformatik (Self Assessment Report 2000 und Stellungnahme zum Gutachter/innenbericht)
- Abteilung für Stadt- und Regionalentwicklung
- Abteilung Sozialpolitik (VWL 8)
- Forschungsinstitut für Europafragen

In Zukunft ist geplant, die interne Forschungsevaluierung über verschiedene Leistungsindikatoren zu messen. Einerseits soll die Outputmessung der Forschung über die Wissensbilanz, den Leistungsbericht, die Zielvereinbarungen mit den Departments sowie wissenschaftliche Leistungsprämien erfolgen. Andererseits wird die Forschung über die alle fünf Jahre durchgeführte EQUIS-Akkreditierung evaluiert.

III. Interne Forschungsförderung

Die WU-interne Forschung wird zu einem großen Teil durch das Kuratorium zur Förderung der WU, die WU-Jubiläumsstiftung und anderen Stiftungen zugunsten der WU finanziert:

- Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die WU
- Kuratorium zur Förderung der WU
- Jubiläumsstiftung der WU Wien, Privatstiftung
- Oesterreichische Nationalbank
- Stiftung der Bank Austria zur Förderung der Wissenschaft und Forschung an der WU
- Stiftung der Erste Bank zur Förderung der Wissenschaft und Forschung an der WU
- WU-Stiftung der Österreichischen Volksbanken

- BAWAG-Stiftung zur Förderung der WU
- Stiftung der Wiener Städtischen Allgemeinen Versicherung zur Förderung der Wissenschaft und Forschung an der WU
- FESTO GmbH
- Senator Wilhelm Wilfling-Stiftung zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung an der WU
- Wirtschaftskammer Wien

Die aus diesen Quellen lukrierten Mittel werden über verschiedene Schienen eingesetzt, um Anreize in der Forschung zu setzen. Die internen Förderungen sind ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung im Bereich der Forschung.

Förderung der Forschung durch Entlastung

Forschungsverträge unterstützen hervorragende WU-Wissenschaftler/innen in ihren Forschungsanstrengungen durch Entlastung von der Lehrtätigkeit.

Kuratoriumsförderung zur Entlastung von WU-Habilitand/inn/en gewährleistet die Arbeitsentlastung von WU-Forscher/inne/n in fortgeschrittener Phase ihrer Habilitationsprojekte.

Dr.-Maria-Schaumayer-Habilitationsstipendium ermöglicht WU-Wissenschaftlerinnen eine kontinuierliche Arbeit am Habilitationsprojekt durch die Entlastung von den allgemeinen Lehr- und Verwaltungstätigkeiten im Rahmen von bis zu 36.336 Euro pro Jahr.

Förderung der Forschung durch Internationalisierung

Der OeNB-WU-Förderungspreis ermöglicht die weitere Internationalisierung der WU durch die Finanzierung von längerfristigen Auslandsaufenthalten ihrer Universitätslehrer/innen. Es stehen für 2006 40.000 Euro zur Verfügung.

High-Potential Contact Weeks ermöglichen jungen promovierten Wissenschaftler/innen der WU ihre Karriere durch Phasen internationaler Mobilität zu ergänzen.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.2.b Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Forschung

Es werden jährlich zwei Personen mit maximal 1.500 Euro pro Person gefördert.

Der WU Visiting Fellow fördert die Mobilität der WU Assistent/inn/en durch die Finanzierung eines Aufenthalts an einer Partneruniversität. Zwei WU Visiting Fellows pro Jahr erhalten eine Förderung von je 5.000,- Euro.

Der Fulbright-Vienna University of Economics and Business Administration Distinguished Chair und **Fulbright-Kathryn and Craig Hall Distinguished Chair** ermöglicht einen Aufenthalt an der WU von Wissenschaftler/innen aus den USA im Rahmen einer Gastprofessur.

Reisekostenzuschüsse für Konferenzbesuche von Wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen: 3.000 Euro pro Person im Jahr. Das damit angestrebte Ziel ist eine Erhöhung der internationalen Präsenz in der Scientific Community.

Nachwuchsförderung

Assistent/inn/en-Kleinprojekte fördern die Durchführung selbständiger Projekte von WU-Forscher/innen. Im Jahr 2005 stehen 29.000,- Euro zur Verfügung.

Der **Erste Bank Preis für Zentraleuropaforschung** fördert ein Projekt von Nachwuchswissenschaftler/innen der WU mit 20.000 Euro (inkl. Prämie bei erfolgreicher Publikation).

FESTO Fellow fördert zwei Forschungsprojekte mit Fokus auf Zentraleuropa mit 30.000 Euro (inkl. Prämie bei erfolgreicher Publikation).

Der **Dr.-Heinz-Kienzl-Preis** der Oesterreichischen Nationalbank unterstützt Nachwuchswissenschaftler/innen der WU bei der Durchführung von Projekten im Bereich der Sozialpolitik, der Arbeitsmarktpolitik, der Geld- und Fiskalpolitik sowie der Wachstums- und Umweltpolitik mit 30.000 Euro.

Der **Stephan-Koren-Preis** dient zur Prämierung der besten Dissertation jährlich in der Höhe von 2.200 Euro.

Preise und Projektfinanzierung

Der **WU Best Paper Award** prämiert die besten WU-Publikationen des abgelaufenen Kalenderjahres und dient der Stimulierung der Publikationstätigkeit in international anerkannten Journalen. Jährlich stehen 21.000 Euro zur Verfügung.

Der **Jubiläumsfonds der Stadt Wien** für die WU Wien fördert Projekte, die der Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Wiens als Kultur-, Wissenschafts- und Wirtschaftszentrum dienen, mit rund 80.000 Euro jährlich.

Der **Senator-Wilhelm-Wilfling-Förderungspreis** zeichnet WU-Wissenschaftler/innen mit einem Preis in der Höhe von 12.000 Euro aus, die einen bedeutenden Beitrag zur Profilierung der Forschung an der WU geleistet haben.

Weitere Förderungen

- Druckkostenzuschüsse
- Forschungsstipendium
- Fremdsprachendienstleistungen
- Gastprofessor/inn/en-Mittel
- Habilitand/inn/enförderung
- Notebook-Bereitstellung
- Weiterbildungs-Fonds

IV. WU-Journal-Rating

Im Rahmen der Vorarbeiten für die Forschungsvaluierung wurde 1998 mit der Erhebung zu einem WU-eigenen Zeitschriften-Ranking begonnen. Ein anschließender langer kontrovers geführter Diskussionsprozess verankert das Thema Journal-Rating in den Köpfen der WU-Mitarbeiter/innen. In kollektiver Anstrengung entsteht ein umfassendes Ranking bzw.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.2.b Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Forschung

Rating, das WU-Journal-Rating, welches mit Stand 2001 1.878 Fachzeitschriften – verteilt über mehrere Disziplinen – umfasst. Das vorhandene Journal-Rating musste aktualisiert und umfassend überarbeitet werden. Zu diesem Zwecke wurde 2004 eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die im März 2006 ihre Ergebnisse vorgelegt hat. Diese Ergebnisse bedürfen noch einer weiteren Diskussion. Es wurde vorgeschlagen: Ein WU-weites Journal-Rating für Wirtschaftswissenschaften und departementspezifische Journal-Ratings zu etablieren. In der nächsten Wissensbilanz wird über dieses Thema mehr berichtet werden können.

Das WU-Journal-Rating findet in verschiedenen Bereichen Anwendungsmöglichkeiten:

- Forschungsinstitute: Darstellung der Forschungsleistungen, Grundlage für Forschungsförderung
- Akkreditierung: Dokumentation eines internen Instruments zur Qualitätsentwicklung; Darstellung der Forschungsleistungen
- Leistungsvereinbarungen: Diskussionsgrundlage für die Leistungsindikatoren im Rahmen der Leistungsvereinbarungen
- Wissensbilanz: Dokumentation eines Qualitätsentwicklungsinstruments, zusätzliche Darstellung der Forschungsleistungen
- Forschungsförderung: WU Best Paper Award, FES-TO Fellow, Erste-Bank-Preis für Zentraleuropaforschung, WU Visiting Fellow, High Potential Contact Weeks, Zuschüsse zu Fremdsprachendienstleistungen.
- Forschungsinformation: Darstellung der Forschungsleistungen auf den Homepages der Organisationseinheiten und des Forschungsservice
- Forschungsevaluation: Darstellung der Forschungsleistungen.

V. Forschungsbeirat

Der Forschungsbeirat setzte sich 1998-2004 mit Fragen des Forschungsprofils der WU auseinander. Er evaluierte in diesem Zeitraum einmal jährlich die laufenden Forschungsschwerpunkte, regte neue Forschungsinitiativen an und leistete dadurch wesentliche Unterstützung für die Profilierung der Forschung an der WU.

Derzeit sind die Bestellung eines neuen Forschungsbeirats sowie die Spezifizierung der Aufgaben des Gremiums in Vorbereitung.

VI. Forschungsservice

Das Forschungsservice ist die zentrale Informationsstelle für Wissenschaftler/innen der WU und wird von der Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations geleitet.

Das Team des Forschungsservice unterstützt Wissenschaftler/innen bei der Einwerbung von Drittmitteln für Forschungsprojekte und (Post-)Doktoranden bei der Suche nach Habilitations- oder Forschungsstipendien.

Das Serviceangebot umfasst:

- Information zu nationalen und internationalen Förderprogrammen, Stipendien und Preisen
- Individuelle Beratung zu Fördermöglichkeiten
- Unterstützung bei der Antragstellung und der Projektabwicklung
- Durchführung von Informationsveranstaltungen
- Planung und Durchführung von Forschungsevaluierungen
- Wartung und Weiterentwicklung der Forschungsdokumentation (FIDES).

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.3 Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Die WU hat auf Basis der WU-Strategie ein umfassendes Marketingkonzept erarbeitet, das den Außenauftritt der WU systematisch pflegt. Die Außen- und Innenkommunikation erfolgt unter Nutzung verschiedener Kanäle und für differenzierte Zielgruppen.

Das Kommunikationskonzept als Bestandteil des Marketingkonzepts, hat eine planvolle, zielgruppenorientierte und kontinuierliche Berichterstattung über die WU zum Ziel. Es soll aus einer thematisch breiten Streuung ein möglichst positives Erscheinungsbild der WU in der Öffentlichkeit vermittelt werden. Kommunizierte Inhalte sind Themen zur Lehre und Forschung an der WU.

I. Strategische Positionierung

Im Zentrum steht die Positionierung der WU als eine der in Forschung und Lehre führenden wirtschaftswissenschaftlichen Universitäten Europas. Die kommunikative Umsetzung steht in enger Anbindung zu den Richtlinien der Neupositionierung auf Basis des Entwicklungsplans. Die WU soll in der Medienwelt und Öffentlichkeit als kompetenter Ansprechpartner wahrgenommen werden.

II. Maßnahmen der WU-Marketingstrategie

- Weiterentwicklung der WU-Marketingstrategie mit abgestimmten Publikations-, Kommunikations- und Veranstaltungskonzepten einschließlich Online-Kommunikation
- Verstärkte Präsenz der WU in den Medien, Ausbau der Forschungs-PR
- Etablierung des Außeninstituts als Serviceeinrichtung und Kompetenzzentrum für die Außenkommunikation
- Erarbeitung eines WU-Fundraisingkonzepts
- Ausbau des Alumni Clubs.

III. Umsetzungsschritte im Berichtsjahr

Öffentlichkeitsarbeit

Pressebetreuung

Die Stabstelle PR-Management hat im Berichtsjahr neben der allgemeinen Pressearbeit die Aktivitäten im Bereich „Forschungs-PR“ durch die Herausgabe von vier Ausgaben des elektronischen Forschungsnewsletters wesentlich verstärkt. Rund 1500 Leser/innen haben derzeit den Newsletter abonniert.

Pressekonferenzen, Presseaussendungen

Rund 55 Presseaussendungen informierten über aktuelle Forschungsergebnisse sowie WU-interne Neuigkeiten.

Im Rahmen von Pressekonferenzen wurde vorgestellt:

- die „WU Executive Academy“ als neue Organisationseinheit für die Weiterentwicklungsaktivitäten der WU
- die zwei neuen Studienprogramme auf Bachelorstufe „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ und „Wirtschaftsrecht“
- das „WU Top League“-Programm für besonder qualifizierte Maturant/inn/en
- der neue Lehrstuhl für NPO-Management
- die PR-Betreuung des/der WU-Manager/in des Jahres sowie
- die Wiener Vorlesung mit der „Talenta“ und dem „WU Best Paper Award“.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.3 Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Verstärkung der Forschungs-PR

Forschungsnewsletter

Aktuelle Ergebnisse der WU-Forschung wurden im elektronischen Forschungsnewsletter in vier Ausgaben publiziert. Inhalte sind u.a. aktuelle Forschungsergebnisse, Publikationen und Buchneuerscheinungen, Informationen über Gastprofessor/inn/en, Auszeichnungen und Preise für die WU-Faculty.

Weiterbildungsangebote

Für die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen organisierte die Stabstelle für Personalentwicklung eine Impulsveranstaltung zur „Pressetauglichen Aufbereitung wissenschaftlicher Themen“.

Neue Publikationen

(Erscheinungsweise in Klammer)

WU-Imagebroschüre (einmalig)

Die Imagebroschüre präsentiert die WU als Hochleistungsorganisation und betont die Größe der WU als Stärke. Die Themen Forschung, Internationalisierung und Studienangebote, aber auch die Verantwortung der WU gegenüber der Gesellschaft, bilden die Schwerpunkte. Die Publikation in englischer Sprache wurde im Mai 2005 herausgegeben.

WU-Jahresbericht (jährlich)

Die WU hat im Mai 2005 erstmals einen Jahresbericht (Leistungsbericht gemäß Universitätsgesetz 2002) über alle hochschulpolitischen Aktivitäten in Forschung und Lehre im Jahr 2004 herausgegeben. Der Jahresbericht erscheint jährlich und wird an die interessierte Öffentlichkeit, WU-Angehörige, Studierende und Freunde/Förderer der WU verteilt. Inhaltlich zieht der Jahresbericht Bilanz über die Aktivitäten in Forschung, Lehre und Management im jeweiligen Berichtsjahr.

WU-Magazin (vierteljährlich)

Im Berichtsjahr wurde als neue Publikation das „WU-Magazin“ entwickelt, das ab 2006 vierteljährlich als Beilage zur Tageszeitung „Die Presse“ erscheinen wird. Das Farbmagazin dient der Verbesserung und Erweiterung des Bildes der WU in der Öffentlichkeit. Mit einer Auflage von rund 150.000 Stück informiert das „WU-Magazin“ über aktuelle Themen der Hochschulpolitik sowie über WU-Schwerpunkte in den Bereichen Forschung, Internationales, Management, Studium und Weiterbildung. Zielgruppe sind Leser/innen der Tageszeitung „Die Presse“, Entscheidungsträger/innen aus Wirtschaft und Gesellschaft, WU-Mitarbeiter/innen und Studierende.

Die neuen Publikationen ergänzen bereits bestehende regelmäßige Publikationen, wie die Universitätszeitschrift „wu-memo“, das interne Mitteilungsblatt der WU, die Zeitschrift des Alumni Clubs sowie im Bereich der Studieninformation das WU-Studienhandbuch „Startklar“ und den WU-Guide für Studierende „*move!*“. Eine weitere neue Publikation ist die jährliche Wissensbilanz.

Relaunch des Journals für Betriebswirtschaft (JfB)

Im JfB wird der internationale Stand der Forschung zu wichtigen und aktuellen Themen für die deutschsprachige Scientific Community systematisiert und kritisch bewertet. Die WU, als Trägerin der Zeitschrift, hat im Jahr 2005 einen Relaunch gestartet und diesen im Rahmen einer Veranstaltung der Öffentlichkeit präsentiert. Ein internationaler wissenschaftlicher Beirat unterstützt die Herausgeber. Alle Beiratsmitglieder zeichnen sich durch höchstrangige Publikationen in internationalen Zeitschriften aus.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.3 Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen und Messebeteiligungen

Veranstaltungskalender

Ein acht Mal jährlich erscheinender Veranstaltungskalender, der an 700 interne und externe Adressen verschickt wird, informiert über alle an der WU stattfindenden Events.

Studieninformation, Tag der offenen Tür

Die WU beteiligte sich 2005 mit einem Informationsstand auf der „BeSt“, der „Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung“, in Wien und den Bundesländer-Terminen. Zudem fand wieder ein „Tag der offenen Tür“ statt.

Bachelor-Info-Tag

Als Teil der Informationskampagne zur Einführung der Bachelorstudien stellte die WU die neue Studienarchitektur Personalverantwortlichen der heimischen Wirtschaft und Verantwortungsträger/innen aus den Bereichen Wirtschaft und Bildung vor. Die Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) organisiert.

WU-Manager/in des Jahres

Mit der Verleihung des Titels WU-Manager/in des Jahres hebt die WU traditionell eine Persönlichkeit des Wirtschaftslebens hervor und stellt deren richtungweisende Managementleistungen ins Rampenlicht.

Wiener Vorlesung, WU Best Paper-Award, Talenta

Die Kombi-Veranstaltung beginnt mit einer „Wiener Vorlesung“ eines Mitgliedes der WU-Faculty. Anschließend werden mit dem „WU Best Paper“-Award, einer der höchst dotierten Wissenschaftspublizistikpreise des deutschen Sprachraums, die besten Publikationen von WU-Angehörigen ausgezeichnet. Der Award wird jährlich auf Vorschlag einer internationalen Jury vergeben. Die „Talenta“ zeichnet jährlich die fünf besten Diplomarbeiten der WU aus.

Veranstaltungen mit MOE-Fokus

Die WU fungiert seit einigen Jahren als Kompetenzzentrum für Forschungsthemen zu Mittel- und Osteuropa (MOE). Dazu findet alljährlich eine wissenschaftliche Veranstaltung statt. Im Berichtsjahr wurde die „InterKnow Conference“, die Abschlussveranstaltung einer Reihe von vier Workshops im Rahmen des von der EU geförderten Projekts „Intercultural Knowledge Research and Intercultural Knowledge Management“ von der WU organisiert.

Diskussionsveranstaltung „Die unternehmerische Universität: Kommerzialisierung und Profilierung?“

Diese Veranstaltung hatte das Ziel, unterschiedliche Aspekte der Anwendung unternehmerischer Prinzipien auf Universitäten auszuleuchten und über die Zukunft der unternehmerischen Universität zu diskutieren. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Investkredit statt. Dabei standen die Positionierung verschiedener universitärer Leistungen im Wettbewerb, die Bedeutung moderner Leitungsstrukturen bzw. –instrumente, die Attraktivität von Universitäten für Forscher/innen und Studierende sowie die Chancen der Zusammenarbeit zwischen kommerziellen Unternehmen und unternehmerischen Universitäten im Vordergrund.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.4 Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal

Als zentral für die Gleichstellungspolitik der WU sind die Vorgaben des Frauenförderungsplans der WU (Anhang 4 der Satzung der WU vom 10.12.2003) anzusehen, der folgenden allgemeinen Grundsatz formuliert: „Die Wirtschaftsuniversität Wien bekennt sich zu den Anliegen der Frauenförderung, damit die Kompetenzen von Frauen in wissenschaftlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen verstärkt Berücksichtigung finden. Die tatsächliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern und die Frauenförderung haben ihren adäquaten Niederschlag in Personalpolitik, Forschung und Lehre sowie in der Verteilung der Ressourcen zu finden. Dies ist insbesondere eine Verpflichtung für Personen in leitenden Funktionen.“

Ziel des Frauenförderungsplans ist es, den Anteil der weiblichen Beschäftigten in allen Organisationseinheiten, auf allen Hierarchieebenen und in allen Funktionen und Tätigkeiten an der WU sowohl in befristeten als auch in unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen und in Ausbildungsverhältnissen auf mindestens 40 Prozent zu erhöhen, unabhängig von der Dauer ihres Beschäftigungsverhältnisses.

Alle Universitätsangehörigen und insbesondere Leitungsorgane sind verpflichtet, innerhalb ihres Wirkungsbereiches

- auf eine Beseitigung der bestehenden Unterrepräsentation von Frauen an der Gesamtzahl der dauernd Beschäftigten und in Funktionen sowie auf eine Beseitigung von bestehenden Benachteiligungen von Frauen im Zusammenhang mit dem Beschäftigungsverhältnis hinzuwirken,
- eine bereits erreichte vierzigprozentige Frauenquote unter Beachtung des § 11b (1) Bundes-Gleichbehandlungsgesetz zu wahren,
- bei allen sonstigen Maßnahmen, die direkt oder indirekt auf die Frauenquote Einfluss nehmen,
- die Ziele der Gleichstellung und Frauenförderung zu berücksichtigen.

Folgende konkrete Maßnahmen leiten sich daraus ab:

- Jährliche Erhebung der Frauenquoten des allgemeinen und wissenschaftlichen Universitätspersonals sowie der Studierenden,
- jährliche Evaluierung des Umsetzungsstandes von geplanten gleichstellungsorientierten Maßnahmen,
- Mitwirkungsrecht des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen in Stellenbesetzungsverfahren (allgemeines Personal, Universitätslehrer/innen, Professor/inn/en),
- Leitungsfunktionen auch für Teilzeitbeschäftigte,
- finanzielles Anreizsystem bei der jährlichen Budgetzuteilung an die einzelnen Departments im Rahmen der Zielvereinbarungen: höhere Gewichtung der mit Frauen besetzten wissenschaftlichen Stellen.

Professur für Gender- und Diversitätsmanagement

Aus dem Programm zur Förderung der Schwerpunktbildung und Profilentwicklung der Universitäten des BMBWK wird seit 1.10.2004 eine Vorziehprofessur „Gender and Diversity in Organizations“ finanziert. Entsprechend den Kriterien des Programms erfolgt diese Zwischenfinanzierung für maximal drei Jahre, wobei sich die Universität zur Weiterfinanzierung nach Ablauf dieser drei Jahre verpflichtet hat. Die Professur „Gender and Diversity in Organizations“ ist derzeit bis 30.9.2009 befristet. Dieser Organisationseinheit obliegt auch die Umsetzung der in § 19 (2) Universitätsgesetz 2002 vorgesehenen Aufgaben der interdisziplinären Genderforschung und -lehre.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.4 Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal

Dr.-Maria-Schaumayer-Habilitationsstipendium

Um Frauen speziell in der Phase der Arbeit an ihrem Habilitationsprojekt zu unterstützen, wurde das Dr.-Maria-Schaumayer-Habilitationsstipendium als spezifische Frauen- und Nachwuchsförderungsmaßnahme geschaffen. Mit diesem Stipendium soll Wissenschaftlerinnen eine kontinuierliche Arbeit am Habilitationsprojekt durch Entlastung von den allgemeinen Lehr- und Verwaltungstätigkeiten ermöglicht werden. Das Dr.-Maria-Schaumayer-Habilitationsstipendium wird für die Dauer eines Jahres vergeben und beträgt derzeit maximal 36.336 Euro.

Notebook während Elternkarenz

Eine weitere gleichstellungsorientierte Maßnahme stellt das so genannte „Baby-Notebook“ dar. Seit 2001 stellt die WU Wissenschaftler/innen während ihrer Abwesenheit auf Grund eines Elternkarenzurlaubes ein Notebook zur Verfügung, um ihnen auf jeden Fall zu ermöglichen, ihre wissenschaftliche Arbeit daheim fortzusetzen.

Büro des AKG

Als organisatorische Unterstützung der Gleichstellungsarbeit ist letztlich die Finanzierung eines Büros für den Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) durch die WU zu sehen. Die derzeitige personelle Ausstattung umfasst eine Vollzeitmitarbeiterin.

Mobbingberatung

Mit dem Thema der Geschlechtergleichstellung eng verwoben ist das Diskriminierungsverbot. Entsprechend der Verpflichtung der WU als Arbeitgeberin, jeder Art der Diskriminierung vorzubeugen, besteht seit Herbst 2001 die Möglichkeit zur Beratung, wenn Mitarbeiter/innen sich von Mobbing oder mobbingähnlichen Vorfällen betroffen fühlen. Ziel ist es, mit professionellen Ansprechpartner/innen die Chance einer Aussprache zu bieten, zu der durch Vertraulichkeit und Anonymität der Zugang möglichst leicht gehalten ist. Der/die Mitarbeiter/in kann bei Bedarf den Kontakt direkt herstellen. Ziel der Beratung ist es, mögliche Strategien im Umgang mit den Problemen, eine angemessene Form der Selbstbehauptung oder auch mögliche Beschwerdewege zu eröffnen.

Zu Kinderbetreuungseinrichtungen für Eltern siehe Seite 11.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.5 Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung

Die Personalentwicklung wird an der WU als eines der zentralen personalpolitischen Handlungsfelder und wesentliches Strategieelement gerade in einer sich wandelnden Organisation verstanden.

Ein bedeutender Teil der Personalentwicklung widmet sich dem Thema interne Weiterbildung. Personalentwicklung erschöpft sich aber bei weitem nicht darin. Vielmehr ist sie als begriffliche und inhaltliche Klammer für alle personalwirtschaftlichen Instrumente und Maßnahmen für Mitarbeiter/innen zu verstehen.

Derzeit ist die WU im Bereich der Personalentwicklung in folgenden Feldern aktiv:

I. Interne Weiterbildung

Traineeprogramme

Für die verschiedenen Mitarbeiter/innengruppen gibt es ein umfangreiches Angebot an unterschiedlichen Weiterbildungsmaßnahmen. Für den Kreis der neu aufgenommenen Mitarbeiter/innen gibt es seit einigen Jahren zwei umfangreiche Traineeprogramme – eines für die wissenschaftlichen und eines für die allgemeinen Mitarbeiter/innen. Die Teilnahme an den jeweiligen Programmen ist für alle neuen Mitarbeiter/innen mit zumindest zweijähriger Vertragsdauer obligatorisch. Sie ist weder für die Teilnehmenden noch für deren Organisationseinheiten mit Kosten verbunden. Nach vollständigem Absolvieren des gesamten Programms erhalten die Teilnehmer/innen ein Zertifikat.

Die Zielsetzung des Traineeprogramms für allgemeine Mitarbeiter/innen besteht in der Vermittlung von Basisqualifikationen, die für die Durchführung von Arbeiten in den zentralen Dienstleistungseinrichtungen ebenso wie in den Institutssekretariaten notwendig sind. Im Laufe der Jahre wurde das Programm mehrmals überarbeitet und modifiziert. Das aktuell vorliegende Programm umfasst insgesamt 15 Trainingstage und

setzt sich aus den im Folgenden näher beschriebenen fünf Modulen zusammen.

- 1. Team-Building:** Dieses Modul beinhaltet die Trainings „Anwendung der neuen Rechtschreibung“, „Kommunikation – kundenorientiertes Kommunikationsdesign“, „Richtiges Telefonieren“ sowie „Selbst- und Zeitmanagement“.
- 2. Organisation der WU:** In diesem Modul erhalten die Teilnehmer/innen wichtige, WU-spezifische Informationen zu Planung, Organisation und Betrieb der WU, dem Mitarbeiter/innengespräch und den Dienstleistungseinrichtungen der Universität.
- 3. Rechtsgrundlagen:** Dieses Modul gibt Einblick in die rechtlichen Grundlagen, u.a. in das Arbeits- und Dienstrecht, das Universitätsgesetz 2002, Rechnungswesen für Universitäten sowie das Verwaltungsverfahren.
- 4. IT-Training:** Im Rahmen dieses Moduls werden Kurse über Funktionen des Internets, die Erstellung einer Webpage sowie die MS-Office-Anwenderprogramme angeboten.
- 5. Englisch:** Das letzte Modul bietet „Englisch-Workshops“ zur Verbesserung der internationalen Kompetenz.

Mit dem Traineeprogramm für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen soll neu eingestellten Nachwuchswissenschaftler/innen, die ihre wissenschaftliche Karriere an der WU beginnen, besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die WU war eine der ersten Universitäten im deutschsprachigen Raum, die sich dieses modernen Instruments der Personalarbeit bediente.

Die Zielsetzung des Traineeprogramms für Wissenschaftler/innen besteht in der Vermittlung von Basisqualifikationen, die für die Durchführung von Forschung und Lehre, aber auch für die Arbeit in der „Organisation WU“ notwendig sind. Im Vordergrund

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.5 Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung

steht dabei die Vermittlung fachlicher Qualifikationen, die durch Prozessqualifikationen ergänzt werden. Auch dieses Programm wird fortlaufend überarbeitet und modifiziert und setzt sich in seiner aktuellen Form aus fünf Modulen zusammen, die sich über insgesamt 20 Trainingstage erstrecken:

- 1. Team-Building und Zeitmanagement:** Der dreitägige Workshop dient neben der Entwicklung der entsprechenden Kompetenzen vor allem dem Kennen lernen der Teilnehmer/innen untereinander.
- 2. Organisation und Strategie der WU:** Dieses Modul gibt einen Überblick über die WU-Strategie in Forschung und Lehre sowie über Informationen zu Planung, Organisation und Betrieb der WU, dem Mitarbeiter/innengespräch und Dienstleistungseinrichtungen der Universität.
- 3. Pädagogik / Didaktik:** Die Veranstaltungen „Grundlagen der Pädagogik und Didaktik“, „Psychologische Aspekte der Lehre/Konfliktbewältigung“ und „Präsentation/Moderation für Trainer/innen“ bilden das dritte Modul.
- 4. Internationale Sprachkompetenz:** Ziel dieses Moduls ist neben einem Vortrag über die Internationalisierung der Lehre an der WU (u.a. CEMS- und JOSZEF-Programme) die Schulung der fremdsprachlichen Fähigkeiten.
- 5. Wissenschaftliches Arbeiten:** Im abschließenden Modul werden die Schwerpunkte WU-Forschungsdatenbank und E-Learning sowie das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten behandelt.

II. Weiterbildungsprogramm

Seit dem erfolgreichen Relaunch des internen Weiterbildungsprogramms im Sommer 2005 gibt es an der WU darüber hinaus wieder ein systematisch auf die spezifischen Bedürfnisse der Mitarbeiter/innen aus-

gerichtetes und an der Strategie der WU orientiertes Weiterbildungsprogramm. Die einzelnen Angebote des Programms zielen darauf ab, den Mitarbeiter/innen das Know-how in die Hand zu geben, das sie zur Bewältigung ihrer Aufgaben und Tätigkeiten benötigen, die sich in den letzten Jahren im Zuge von Veränderungen der Organisationsstruktur, der (rechtlichen) Rahmenbedingungen und einer immer stärker werdenden Professionalisierung zum Teil stark gewandelt haben.

Die Angebote fokussieren auf die beiden zentralen Zielgruppen: das Allgemeine Personal und das Wissenschaftliche Personal. Im Schwerpunktbereich der Allgemeinen Mitarbeiter/innen werden unterschiedliche Seminare – im Jahr 2005 u.a. zu verschiedenen Arbeitstechniken sowie zur Professionalisierung der Kommunikation und des Selbstmanagements – angeboten.

Im Schwerpunktbereich „Wissenschaftler/innen“ gibt es Vorträge (sog. „Impulsveranstaltungen“) und Workshops zu relevanten Themen der Forschung und Lehre. Die etwa zweistündigen Impulsveranstaltungen sollen einen Rahmen schaffen, in dem ein wichtiges Thema der Forschung oder der Lehre in einer breiteren WU-Öffentlichkeit diskutiert werden kann. Themen dieser Impulsveranstaltungen waren 2005 u.a. Gestaltungsmöglichkeiten mündlicher Prüfungen, Grundlagen der Pressearbeit im wissenschaftlichen Bereich und die professionelle Gestaltung von Kongressbesuchen. An einige dieser Impulsveranstaltungen schließen spezifische Workshops an, in denen diese Themen im kleineren Rahmen praxis- und handlungsorientiert vertieft werden. Besonders nachgefragt waren 2005 seitens der WU-Wissenschaftler/innen Methodenworkshops der empirischen quantitativen Forschung.

Für die Teilnahme an Workshops des internen Weiterbildungsprogramms wird lediglich ein kleiner Selbstbehalt fällig, der aus Verbindlichkeitsgründen eingehoben wird und in aller Regel von der jeweiligen Organisationseinheit des/der Teilnehmer/in übernommen wird. Der Besuch der Impulsveranstaltungen ist für die Teilnehmer/innen mit keinen sonstigen Kosten verbunden.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.5 Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung

III. Coaching für Führungskräfte

Für die Führungskräfte der Universität gibt es derzeit noch kein gesondertes Workshop-Angebot (noch in Planung). Um aber dennoch für die oft sehr spezifischen Problemstellungen, wie sie im Laufe des Führungsalltags auftreten, Lösungsansätze zu bieten, wurde ein eigener Pool von Coaches geschaffen, aus dem die Mitglieder der Zielgruppe (Professor/inn/en, außerordentliche Professor/inn/en, Führungskräfte der Verwaltung) nach individuellen Wünschen bzw. Kriterien einen Coach auswählen können. Nach der Kontaktaufnahme wird eine schriftliche Zielvereinbarung zwischen Coach und Führungskraft erstellt, die Grundlage für die gemeinsame Arbeit ist und auch auf die Dauer des Coaching-Prozesses wesentlich rückwirkt. Für das Coaching wird ein Selbstbehalt in der Höhe von 15 Prozent der Kosten eingehoben.

IV. Weitere Personalentwicklungsmaßnahmen

Auf Anfrage erhalten die verschiedenen Organisationseinheiten beim Personalauswahlprozess von allgemeinen Mitarbeiter/innen seitens der Personalabteilung Unterstützung bei der Formulierung von Anforderungsprofilen, der Vorselektion anhand der eingereichten Bewerbungsunterlagen sowie der Durchführung und Auswertung der Bewerbungsgespräche. Ebenso können die sich jeweils mit der Personalauswahl beauftragten Personen gegebenenfalls Hilfe bei der Planung und Durchführung von Telefoninterviews und Bewerbungstests holen. Die Personalabteilung hält zudem Leitfäden und Informationen für das Führen der *Mitarbeiter/innensprache* bereit.

Hinsichtlich monetärer motivationsfördernder Maßnahmen werden an der WU Mitarbeiter/innen aus dem Bereich des Allgemeinen Personals, die sich durch besondere Leistungen ausgezeichnet haben, mit signifikant über der gesetzlich vorgeschriebene Höhe hinausgehenden *Leistungsprämien* honoriert.

Die *Gesundheitsförderung* der Mitarbeiter/innen steht bei unterschiedlichsten Aktionen des arbeitsmedizinischen Zentrums der WU (Impfaktionen, Augen- und Wirbelsäulenuntersuchung, Arbeitsplatzbegehung und Unterstützung bei der richtigen Einrichtung des Bildschirmarbeitsplatzes etc.) sowie verschiedenen Kursangeboten (Wirbelsäulengymnastik, Qi Gong, etc.) und physiotherapeutischen Einzelbehandlungen, die in den Räumlichkeiten der WU wahrgenommen werden können, im Mittelpunkt.

V. Projekte in Planung

Ausbau der Personalentwicklung

Der Relaunch des internen Weiterbildungsangebots im Jahr 2005 ist Ausdruck einer längerfristig angelegten WU-Personalentwicklungsstrategie. Die Programme sollen im Rahmen der budgetären Möglichkeiten kontinuierlich ausgebaut werden, was sowohl eine Verbreiterung als auch eine Verfeinerung der Inhalte bedeuten wird. Zentrale Bausteine, die durch die mittlerweile ausgeschriebenen Programme für 2006 zum Teil auch schon realisiert wurden, sind spezifische Angebote für weibliche WU-Angehörige, Sprachangebote zur Förderung von Lehre in englischer Sprache sowie Angebote für (Nachwuchs-)Führungskräfte, in denen das eigene Führungsverhalten reflektiert und spezifische Methodenkompetenz erworben werden können.

Fernziel ist ein systematisch aufeinander abgestimmtes, modular aufgebautes internes Weiterbildungsangebot. Da Personalentwicklung aber mehr als nur Weiterbildung ist, wird es zugleich Aufgabe sein, auch Impulse bei allen sonstigen Maßnahmen zu setzen, die auf eine Optimierung des Verhältnisses von Organisationszielen einerseits und Mitarbeiter/innenpotentialen und -motiven andererseits abzielen. Dazu zählen unter anderem Maßnahmen wie die Durchführung einer Mitarbeiter/innenbefragung, die Implementierung eines Mentoring-Programmes sowie die Unterstützung der

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.5 Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung

Organisationseinheiten bei der Einführung neuer Mitarbeiter/innen.

In Bezug auf die Leistungsprämien im wissenschaftlichen Bereich wird für 2006 mit dem Betriebsrat über eine Systemumstellung verhandelt, die erstmals explizite Leistungsprämien für sehr gute Forschungsleistungen vorsieht. Diese Maßnahme verfolgt das strategisch höchst bedeutsame Ziel, hochqualitative Aktivitäten im Bereich der Forschung zu fördern.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.6 Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Überganges ins Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten

Die WU hat bereits vor 2005 in enger Zusammenarbeit mit den Betroffenen Maßnahmen für behinderte Studierende umgesetzt. Auch im Jahr 2005 wurden mehrere Initiativen gestartet, um behinderten Studierenden das Studium an der WU zu erleichtern.

In den Aufgängen von der Garage wurden alle Türen mit Rampen versehen, damit ist die WU über die Garage barrierefrei zu erreichen. In den großen Hörsälen im UZA 1 sowie im UZA 3 konnte mit Arbeiten für einen Behindertenplatz für Rollstuhlfahrer/innen begonnen werden. Die WU startete Ende des Jahres gemeinsam mit der Hochschülerschaft an der WU einen Aufruf an die Betroffenen, sich mit konkreten Verbesserungsvorschlägen für behinderte Studierende an die Universitätsleitung zu wenden.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.7 Preise und Auszeichnungen

Zahlreiche WU-Forscher/innen erhielten 2005 wieder wichtige Preise und Auszeichnungen, die ihr Engagement und ihren Forscher/innengeist würdigen.

Hohe UNESCO-Auszeichnung

Das von André Martinuzzi und Ursula Kopp am Forschungsinstitut für Nachhaltige Entwicklung geleitete EU-Projekt „Easy-ECO - Evaluation of Sustainability“ wurde am 8. September 2005 als offizielles Projekt der Weltdekade von der UNESCO ausgezeichnet. Die von der Europäischen Kommission unterstützte Konferenzserie EASY-ECO (Laufzeit 2005-2007) schafft einen Überblick über die in Europa derzeit eingesetzten Methoden zur Evaluierung von Nachhaltiger Entwicklung. Darauf aufbauend leistet die Konferenzserie europaweit einen maßgeblichen Beitrag zur Verbesserung der Qualität von Evaluierung Nachhaltiger Entwicklung.

Zweiter START-Preis für Rechtsthema

Am Institut für Bürgerliches Recht und Handelsrecht fördert der FWF über den START-Preis zwei überaus interessante Forschungsprojekte aus dem juristischen Bereich. Das Forschungsprojekt „Organisation und Vermögensordnung im Recht der Kapitalgesellschaften“ von Univ. Prof. Dr. Susanne Kalss wird 2006 abgeschlossen sein. Die von Dr. Thomas Bachner geleiteten Forschungen, die im März 2005 offiziell angelaufen sind, beschäftigen sich mit den Wechselwirkungen zwischen EU-Richtlinien und den nationalen Rechtsordnungen. Untersucht wird, warum Jurist/inn/en einer Rechtsordnung in einem bereits harmonisierten Bereich weiterhin Auslegungsfragen diskutieren, während sich Rechtswissenschaftler/inn/en einer anderen Rechtsordnung dieselbe Problematik nicht stellt. Damit sind derzeit zwei START-Projekte am Institut für Bürgerliches Recht und Handelsrecht angesiedelt.

Univ.Prof. Dr. Kurt Hornik (Department für Statistik) ist nach einer Auswertung der ISI-Zitatdatenbanken einer der 250 meist zitierten Autoren in der Kategorie Engineering. Somit gehört er der kleinen Gruppe von zehn Wissenschaftler/inne/n an österreichischen Forschungsinstitutionen an, welche die Auszeichnung „**ISI Highly Cited Researcher™**“ erhielten. Um die Highly Cited Researcher™ zu eruieren, wurden die Zitationen zu allen Artikeln in den ISI Zitatdatenbanken in einem Zeitintervall von 20 Jahren (geordnet nach 21 Kategorien) analysiert.

Einen der begehrten „**European Young Investigator Awards**“ erhielt der italienische Steuerrechtsexperte Pasquale Pistone (Universität Salerno), Gastprofessor am Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht. Der EURYI-Award ermöglicht es exzellenten Nachwuchswissenschaftler/inne/n aus der ganzen Welt für fünf Jahre an einer europäischen Forschungseinrichtung wissenschaftlich zu arbeiten. Pistone wird an der WU zum Thema „Die Auswirkungen des Europäischen Rechts auf die Beziehungen mit Drittstaaten im Bereich der direkten Steuern“ forschen.

Dr. Angelika Schmidt (Institut für Change Management & Management Development) erhielt für ihr Forschungsvorhaben „Organisationales Commitment und Bindungsstrategien unter dem Aspekt neuer Beschäftigungsverhältnisse“ das **Dr.-Maria-Schaumayer-Habilitationsstipendium 2005**.

Der **Heinz-Kienzl-Preis 2005** der Oesterreichischen Nationalbank, der mit 30.000 Euro dotiert ist, ging mit 22.000 Euro an Dr. Özlem Onaran (Institut für Arbeitsmarkttheorie und -politik) für ihr Forschungsprojekt „The effect of financial crises on distribution and employment“ und zu 8.000 Euro an Dr. Elisabeth Springler (Institut für Geld- und Finanzpolitik), welche die Verteilungseffekte und soziale Treffsicherheit von Wohnbauförderungssystemen untersuchte.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.7 Preise und Auszeichnungen

Mit dem im Jahr 2004 erstmals vergebenen „**Festo Fellow**“ (zur Verfügung gestellt von der Festo GmbH) erhalten WU-Forscher/innen eine großzügige Förderung für ihre Mittel- und Osteuropaforschung. Im Jahr 2005 wurde der „Festo Fellow“ Dr. Gerald Reiner (Institut für Produktionsmanagement) und Dr. Christoph Teller (Institut für Handel & Marketing) zuerkannt. Für Projektfinanzierung und Aufenthalt an einer Universität in Zentraleuropa stehen jeweils 25.000 Euro zur Verfügung.

Den **Erste Bank-Preis für Zentraleuropa-Forschung 2005** erlangten die beiden WU-Forscher Dr. Matthias Fink (Forschungsinstitut für Kooperation und Genossenschaften) und Dr. Alexander Kessler (Abteilung für Betriebswirtschaftslehre der Klein- und Mittelbetriebe) für ihr Forschungsprojekt „Erfolgsfaktor Selbstverpflichtung bei grenzüberschreitenden Unternehmenskooperationen – eine empirische Studie in Österreich, Tschechien und Slowenien“. Dieser im Vorjahr zum ersten Mal vergebene Preis ist mit 20.000 Euro Fördermitteln dotiert.

Den **Forschungspreis 2005 der Senator-Wilhelm-Wiffling-Stiftung** erhielten Univ.Prof. Dr. Stefan Bogner, ao. Univ.Prof. Dr. Alois Geyer und Univ.Prof. Dr. Stefan Pichler für ihre intensiven Bemühungen um die Einrichtung der Vienna Graduate School of Finance.

Univ.Prof. Dr. Nikolaus Franke und Mag. Reinhard Prügl (beide Institut für Entrepreneurship und Innovation) haben für ihr gemeinsam mit Eric von Hippel (MIT) verfasstes Paper „Efficient Identification of Lead Users: Screening vs. Pyramiding“ den **Best-Paper-Award der American Marketing Association** im New Product Development, Product Management and Entrepreneurial Track der Summer Conference 2005 gewonnen.

Univ.-Prof. Dr. Alfred Taudes (Institut für Produktionsmanagement) wurde mit einem der zehn Nominierungspreise des **Dr.-Wolfgang-Houska-Preises 2005** der B & C Privatstiftung ausgezeichnet. Dieser Preis fördert konkret die Umsetzung von Forschungsergeb-

nissen von österreichischen Wissenschaftler/innen, um sie für die Wirtschaft nutzbar zu machen.

Ao. Univ.Prof. Dr. Regine Bendl (Institut für Organisationen und Verhalten in Organisationen) erhielt 2005 einen der **Käthe-Leichter-Anerkennungspreise** für besondere Leistungen in der Frauen- und Geschlechterforschung.

Mag. Dr. Patricia Heindl (Institut für Österreichisches und Europäisches Recht) wurde für ihre Dissertation zum Thema „Die politische Partei im Verfassungsrecht“ mit dem ersten **Wissenschaftspreis der Margaretha-Lupac-Stiftung** für Parlamentarismus und Demokratie ausgezeichnet.

Dr. Ines Hofbauer, im Berichtsjahr Mitarbeiterin des Instituts für Österreichisches und Europäisches Steuerrecht, ist eine von vier Preisträger/innen des **Deloitte Awards 2005**. Mit dem mit 6.000 Euro dotierten Preis, der 2005 unter dem Thema „Standort Österreich“ stand, werden jedes Jahr junge wissenschaftliche Talente prämiert.

Den **10. Stephan Koren-Preis** erhielt 2005 Dr. Martin Schreier (Institut für Entrepreneurship und Innovation) für seine hervorragende Dissertation.

Der „**Young Economist Award**“, der auf der Jahrestagung 2005 der Nationalökonomischen Gesellschaft (NÖG) vergeben wurde, ging an den WU-Forscher Dr. Harald Badinger (Forschungsinstitut für Europafragen).

Dr. Astrid Dickinger (Institut für Tourismus und Freizeitwirtschaft) wurde für ihre Dissertation „What drives Mobile Service Adoption? Development and Empirical Validation of a Mobile Service Assessment Model“ der Förderpreis der **Dr. Alois Mock-Europastiftung** zuerkannt.

Für seine Dissertation mit dem Thema „The Economics of Two-Way Interconnection“ errang Dr. Ulrich Berger (Department für Volkswirtschaft) den **Vodafone-Förderpreis 2005**.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.7 Preise und Auszeichnungen

Die Dissertation von Dr. Ingrid Zechmeister (Institut für Sozialpolitik) wurde zur Drucklegung in der renommierten Reihe „WU-Dissertationen“ im Peter Lang Verlag ausgewählt und mit einem **Förderungspreis** ausgezeichnet. Ihre Publikation mit dem Titel „Mental Health Care Financing in the Light of Mental Health Policy Trends: Challenges and Approaches for Austria“ wurde auch mit dem **Dr.-Maria-Schaumayer-Preis** ausgezeichnet.

Den **Wolfgang-Gassner-Wissenschaftspreis 2005** erhielten die Mitarbeiter am Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht, Dr. Franz Philipp Sutter und Mag. Michael Schilcher.

Den **Hammurabi-Preis**, benannt nach dem ältesten bekannten Versicherungskodex, erhielt 2005 Mag. Katrin Kuzmany vom Institut für BWL des Außenhandels. Ihre Arbeit „Werbemitteldesign und Markenpolitik in Versicherungsunternehmen: eine explorative Studie“ wurde von den Wiener Versicherungsmaklern als herausragende wissenschaftliche Arbeiten prämiert.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.8 Forschungscluster und -netzwerke

I. Integriertes WU-Forschungsprogramm (ELM)

Von 1998 bis 2005, also lange bevor Profilbildung zu einem Schlagwort der Universitätsentwicklung wurde, setzte die WU mit ihrem Integrierten WU-Forschungsprogramm ELM (Europa - Lernen - Management) Schwerpunkte, die ihr ein unverwechselbares Profil in der Forschung gaben. Die seinerzeit darunter zusammengefassten acht Forschungsschwerpunkte verstanden sich als offene Systeme, die den WU-Forscher/innen die Zusammenarbeit ermöglichen und den Auftrag hatten, die WU-interne Verankerung zu verbreitern.

Ziele und Finanzierung

Die einzelnen Forschungsschwerpunkte wurden von der WU im Sinne einer Startförderung mit einer Basisausstattung an Personal (im Ausmaß von so genannten „Assistent/innen-Einheiten“) unterstützt. Diese Startförderung sollte zu weiterer Einwerbung von Drittmitteln durch die Forschungsschwerpunkte selbst – etwa im Rahmen von FWF- oder EU-Projekten – führen.

Evaluierung

Die Leistungen der WU-Forschungsschwerpunkte wurden von 1998 bis 2004 vom Forschungsbeirat der WU, dem auch externe Wissenschaftler/innen angehörten, evaluiert. Auf Basis der Evaluierung der schriftlichen und mündlichen Arbeitsberichte der Forschungsschwerpunkte entschied der Forschungsbeirat über die weitere Dotation im darauf folgenden Jahr.

Neue Forschungsinstitute ab 2006

Mit Ende 2005 liefen die WU-Forschungsschwerpunkte aus und einige wurden durch die neu eingerichteten WU-Forschungsinstitute abgelöst.

Trotzdem soll die Wissensbilanz die Vergangenheit darstellen. Daher werden nachfolgend zunächst die Forschungsschwerpunkte, im Anschluss daran die Forschungsinstitute und als abschließender Höhepunkt der Spezialforschungsbereich „International Tax Coordination“ und das neue Graduiertenkolleg „Vienna Graduate School of Finance“ vorgestellt. Letztere beide sind zu einem hohen Anteil vom FWF gefördert.

Forschungsschwerpunkte im Überblick

„EUROPA“	„LERNEN“	„MANAGEMENT“
Der europäische Integrationsprozess	Das Lernparadigma in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	Österreich-spezifische Herausforderungen für die Managementwissenschaften
Europaforschung <i>Koordinator: Fritz Breuss</i>	Adaptive Methodology and Corporate Learning <i>Koordinatoren: Alfred Taudes, Josef Mazanec</i>	Entrepreneurship und Innovationsmanagement <i>Koordinator: Nikolaus Franke</i>
International Taxation <i>Koordinator: Michael Lang</i>		Funktion und Management von Nonprofit-Organisationen <i>Koordinator/inn/en: Ulrike Schneider, Michael Meyer</i>
Management across Borders <i>Koordinator: Wolfgang Mayrhofer</i>		Nachhaltigkeit und Umweltmanagement <i>Koordinatoren: Uwe Schubert, André Martinuzzi</i>
Wachstum und Beschäftigung in Europa: Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit <i>Koordinatoren: Herbert Walther, Christoph Weiss</i>		

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.8 Forschungscluster und -netzwerke

II. Die Forschungsschwerpunkte

Europaforschung

Gegründet: 1998

Laufzeit: bis inkl. Kalenderjahr 2005; Überführung in Forschungsinstitut ab 2006 (Forschungsinstitut für Europafragen)

Größe: im Jahr 2004 18 WU-interne Mitarbeiter/innen, im Jahr 2005 gefördert mit vier Assistent/inn/eneinheiten

Inhaltliche Schwerpunkte: In einem interdisziplinären Ansatz sollen unter Beteiligung externer Forscher/innen und Praktiker/innen die Bereiche bearbeitet werden, in denen die EU von gravierenden Veränderungen erfasst ist. Dementsprechend wurden innerhalb des Forschungsschwerpunkts ursprünglich die folgenden drei Forschungsbereiche definiert:

- Die Zukunft der Europäischen Union
- Wirtschafts- und Währungsunion
- Außenwirtschaftsbeziehungen der EU

Ausrichtung: Ziel des Forschungsschwerpunkts „Europaforschung“ war es, aktuelle Entwicklungen in den drei Forschungsbereichen zu verfolgen und an der wissenschaftlichen Diskussion im Vorfeld der Politik aktiv teilzunehmen. Da sich eine flächendeckende Präsenz in allen drei Bereichen aus Kapazitätsgründen als unmöglich erwiesen hat, wurde diese Zielsetzung dahingehend modifiziert, dass vorausplanend eine Schwerpunktsetzung auf einen der drei Bereiche erfolgte, ohne jedoch die Arbeiten in den anderen Bereichen vollständig einzustellen. Folgende Grundsätze fanden dabei Beachtung:

- interdisziplinäre Zusammenarbeit,
- Beteiligung externer Forscher und Praktiker,
- Schaffung von Querverbindungen zwischen den drei oben definierten Forschungsbereichen.

Partner: European Communities Study Association Austria (ECSA), EU, EZB, WTO, OeNB, WKO, Europäisches Hochschulinstitut Florenz, Fordham University NY, University of Illinois, University of Cambridge, London School of Economics, Universität Innsbruck, Wirtschaftsforschungsinstitut – WIFO, Wiener Institut

für Internationale Wirtschaftsvergleiche–WIIW, Institut für den Donauraum.

International Taxation

Gegründet: 2001

Laufzeit: bis inkl. Kalenderjahr 2005; Überführung in Forschungsinstitut ab 2006 (Forschungsinstitut für Internationale Besteuerung)

Größe: im Jahr 2004 53 WU-interne Mitarbeiter/innen, 2005 gefördert mit drei Assistent/inn/eneinheiten

Inhaltliche Schwerpunkte: Probleme der internationalen Besteuerung geraten immer stärker ins Blickfeld der Entscheidungsträger/innen von Wirtschaft und Gesellschaft. Infolge der Globalisierung und der zunehmenden Verflechtung der Volkswirtschaften kommt es immer häufiger zu grenzüberschreitenden Besteuerungsproblemen. Unternehmer/innen, Investor/inn/en und Anleger/innen müssen sich daher auf Strategien zur Vermeidung doppelter oder mehrfacher Besteuerung bei grenzüberschreitenden Aktivitäten einstellen. Die Staaten wiederum müssen versuchen, neben den anderen Standortfaktoren auch das steuerliche Umfeld attraktiv zu gestalten. Um die negativen Konsequenzen eines ruinösen Steuerwettbewerbs zu vermeiden, zeichnet sich zunehmend eine Koordinierung der nationalen Steuersysteme ab.

Auf Grund der zahlreichen Berührungspunkte und der Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Disziplinen ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit der Steuerwissenschaften wünschenswert. Bis heute ist sie außerhalb der WU nur in Ansatzpunkten gewährleistet. Der Schwerpunkt hat es daher auch als seine Aufgabe angesehen, den Prozess der Auffindung von interdisziplinären Fragestellungen der internationalen Besteuerung aktiv zu fördern. Durch die Einrichtung des – durch den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanziell unterstützten – Spezialforschungsbereiches „International Tax Coordination“ ist es nunmehr möglich, diese interdisziplinäre Forschungsstrategie weiter auszubauen. Im Mittelpunkt des SFB steht die Internationale Steuerkoordinierung innerhalb der EU.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.8 Forschungscluster und -netzwerke

Ausrichtung: Der Schwerpunkt bildete ein Forum für den interdisziplinären Austausch und die gemeinsame Durchführung von Projekten unterschiedlichster Forschungsrichtungen, das nun im Rahmen des Forschungsinstituts für Internationale Besteuerung fortgeführt wird.

Partner: Johannes Kepler Universität Linz, Universität Wien, Universität Innsbruck, Universität Graz, Universität Gießen, Universität Manchester, Universität Mannheim, Universität Osnabrück, Universität Seattle, International Fiscal Association, European Association of Tax Law Professors, European Universities Cooperation on Taxes, International Bureau of Fiscal Documentation

Management across Borders

Gegründet: 1998,

Laufzeit: bis inkl. Kalenderjahr 2005

Größe: im Jahr 2004 13 WU-interne Mitarbeiter/innen, 2005 gefördert mit drei Assistent/inn/eneinheiten

Inhaltliche Schwerpunkte: Im Rahmen des von der WU geförderten Forschungsschwerpunkts „Management Across Borders“ entwickelte sich ein interdisziplinärer Dialog zur Frage der Diffusion von Managementkonzepten in einem globalen wirtschaftlichen und kulturellen Kontext. Den Ausgangspunkt zur interdisziplinären Zusammenarbeit bildete ein gemeinsames Interesse an der Erforschung von Globalisierungsphänomenen. Der Begriff „Globalisierung“ verweist zum einen auf das Phänomen der quantitativen Zunahme grenzüberschreitender Geschäftstätigkeit und deren wachsende Bedeutung für die Strukturierung gesellschaftlicher, kultureller bzw. kommunikativer Prozesse. Zum anderen sind darunter europäische Entwicklungen nicht nur in Richtung eines stärkeren Zusammenwachsens der gegenwärtigen EU-Länder zu verstehen, sondern, unter Berücksichtigung der EU-Erweiterungsbestrebungen, auch die Transformationsprozesse in den mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL).

Vor dem Hintergrund dieser Globalisierungsthemen entwickelten die Mitglieder des Forschungsschwer-

punkts eine Leitfrage, die alle Forschungsbeiträge inhaltlich integrieren sollte: Wie lassen sich im europäischen Kontext horizontale und vertikale Diffusionsprozesse zwischen „global“ als gültig angesehenen betriebswirtschaftlich relevanten Leitvorstellungen und den jeweiligen lokalen Praktiken im Zeitverlauf beschreiben und erklären? Die Betonung des europäischen Kontexts wies darauf hin, dass die untersuchten Zusammenhänge implizit, im Rahmen von empirischen Forschungsteilen auch explizit, auf den Raum Europa mit einem Fokus auf die Transformationsländer bezogen waren.

Ausrichtung: interdisziplinär

Partner: Universität Regensburg, International Business School Budapest

Wachstum und Beschäftigung in Europa: Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit

Gegründet: 1998

Laufzeit: bis inkl. Kalenderjahr 2005

Größe: im Jahr 2004 27 WU-interne Mitarbeiter/innen, im Jahr 2005 gefördert mit vier Assistent/inn/eneinheiten

Inhaltliche Schwerpunkte: Ziel des Forschungsschwerpunkts war es, einen Beitrag zur Klärung der Frage zu leisten: „Wie kann ein nachhaltig ausgewogener Prozess von Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum erreicht werden und welche Faktoren sind relevant, um pari passu mit Wachstum Beschäftigung zu generieren?“ Der Schwerpunkt bot hierzu mit eigenständiger Forschung, Forschungsk Kooperationen sowie mit weiteren wissenschaftlichen Initiativen eine aktive Forschungsplattform.

Diese Zielsetzungen erwiesen sich seit Bestehen des Forschungsschwerpunktes ohne wesentliche Änderungen als tragfähig. Die dabei verfolgte Forschungsstrategie basierte auf der – auch interdisziplinären – Durchleuchtung wechselseitiger Abhängigkeiten zwischen Wirtschaftswachstum, Beschäftigung, Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit mit einschlägiger wirtschaftspolitischer Gestaltung. In den letzten zwei

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.8 Forschungscluster und -netzwerke

Jahren hatte sich die Stossrichtung insofern etwas gewandelt, als Aspekte von Wettbewerbsfähigkeit und dezentrale Prozesse stärker in den Vordergrund traten; dies spiegelte sich insbesondere in der Publikations- und Projektausrichtung wider.

Ausrichtung: Tragende Säulen waren die Publikationen, Durchführung von Forschungsprojekten, sowie Schaffung bzw. Betreuung einer Plattform zur Intensivierung interdisziplinärer und internationaler Kooperation in einschlägigen Forschungsvorhaben.

Partner: Forschungsgesellschaft für angewandte Sozial- und Strukturanalyse, Institut für Höhere Studien, International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA), Laxenburg, Universität Linz, Universität Graz, OeNB, KMU Forschung Austria, Schumpeter Gesellschaft Wien, TU Wien, Universität Innsbruck, WIFO, WIIW-Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche, HWWA-Hamburg, Maastricht University-Maastricht Economic Research Institute on Innovation and Technology (MERIT), Manchester Metropolitan University, Recontres de St. Gall, Università Cagliari, Universität Augsburg, Universität Kiel, Universität St. Gallen, University of Leeds, University of Ljubljana, University of Queensland, Rutgers University, University of Tampere, Work Research Center-Finnland, University of Utrecht-Department of Economic Geography, VTT-Espoo (Finland)

Adaptive Methodology and Corporate Learning

Gegründet: 1998

Laufzeit: bis inkl. Kalenderjahr 2005

Größe: im Jahr 2004 32 WU-interne Mitarbeiter/innen, im Jahr 2005 gefördert mit vier Assistent/inn/eneinheiten

Inhaltliche Schwerpunkte: Der Schwerpunkt „Adaptive Methodology and Corporate Learning“ war als Teil des vom FWF geförderten Spezialforschungsbereichs 010 „Adaptive Information Systems and Modelling in Economics and Management Science“ betrieben worden und bestand aus Teilen der Forschungsinitiative #1 über „Computational Intelligence“ (Prof. Kurt Hornik), #2 über „Statistical Modeling“ (Prof. Frühwirth-Schnat-

ter, Prof. Strasser) aus der Forschungsinitiative #3 über „Market Segmentation and Product Positioning“ (Prof. Hruschka, Prof. Mazanec) und der Initiative #5 über die „Artificial Factory“ (Prof. Taudes). Ab 2002/2003 traten die beiden von Alfred Taudes und Josef Mazanec koordinierten WU-Forschungsschwerpunkte unter der gemeinsamen Bezeichnung „Adaptive Methodology and Corporate Learning“ und gemeinsamer Leitung als ein Schwerpunkt auf. Der Spezialforschungsbereich 010 „Adaptive Information Systems and Modelling in Economics and Management Science“ wurde per Februar 2004 beendet, das Abschlusshearing fand am 27.2.2004 statt. Im WU-Forschungsschwerpunkt „Adaptive Methodology and Corporate Learning“ wurden die in SFB 010 begonnen Arbeiten weitergeführt.

Ausrichtung: interdisziplinär

Partner: Tsukuba University, Tokyo Institute of Technology, Waseda University, Oregon State University, Uni Regensburg, Electronic Commerce and Tourism Research Laboratory—Istituto Trentino di Cultura, Italy (eCTRL), National Laboratory for Tourism and eCommerce, Department of Leisure Studies, University of Illinois at Urbana-Champaign, USA (NLTeC), TIScover AG-Travel Information Systems, Austria.

Entrepreneurship und Innovationsmanagement

Gegründet: 1998

Laufzeit: bis inkl. Kalenderjahr 2005

Größe: im Jahr 2004 13 WU-interne Mitarbeiter/innen, im Jahr 2005 gefördert mit drei Assistent/inn/eneinheiten

Inhaltliche Schwerpunkte: In inhaltlicher Sicht hatte der Schwerpunkt drei Themenschwerpunkte: (1) Möglichkeiten der Einbindung von Kunden in den Innovationsprozess mit Hilfe der „Toolkits for User Innovation“ Methode, (2) innovative (online) User Communities (bspw. Open Source Software) und (3) weitere Fragestellungen der Innovationsforschung und des Entrepreneurship. Während (1) und (2) besonders fokussierte Felder im Forschungsgebiet der Quellen innovativer Geschäftsmöglichkeiten waren, diente die Berücksichtigung des integrativen Punktes (3) der Vermeidung

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.8 Forschungscluster und -netzwerke

einseitiger Spezialisierung und der kontinuierlichen Fortführung des Schwerpunktes nach Übernahme der Koordinationsfunktion von Prof. Mugler.

Ausrichtung: interdisziplinär

Partner: Uni Wien, George Washington University (USA), LMU München, TU Hamburg Harburg, Massachusetts Institute of Technology (USA).

Funktion und Management von Nonprofit-Organisationen

Gegründet: 1998

Laufzeit: bis inkl. Kalenderjahr 2005; Überführung in ein Forschungsinstitut ab 2006 (Forschungsinstitut für Nonprofit-Organisationen)

Größe: im Jahr 2004 27 WU-interne Mitarbeiter/innen, im Jahr 2005 gefördert mit zwei Assistent/inn/eneinheiten

Inhaltliche Schwerpunkte: Die beteiligten Forscher/innen engagieren sich für eine interdisziplinäre, wissenschaftliche Analyse des Nonprofit-Sektors, für eine internationale und nationale Vernetzung der Forschungsarbeit und einen Dialog mit Praktiker/inne/n aus Nonprofit-Organisationen. Damit wurde ein wesentlicher Beitrag zur Profilbildung der WU geleistet.

Ausrichtung: interdisziplinär

Partner: Contrast; Spektrum GmbH; Department of Sociology and Social Gerontology, Vrije Universiteit Amsterdam; Kings College (London); Portugese National Statistic Institute (INE); Department of Census and Population Studies; Office for Population Studies Centre for Population Studies – London School of Hygiene and Tropical Medicine (University of London); Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung; Institute of Gerontology (Jönköping University); Office for National Statistics (London); Centre for Policy Research (Syracuse University, New York).

Nachhaltigkeit und Umweltmanagement

Gegründet: 1998

Laufzeit: bis inkl. Kalenderjahr 2005; Überführung in Forschungsinstitut ab 2006 (Forschungsinstitut für Nachhaltige Entwicklung)

Größe: im Jahr 2004 19 WU-interne Mitarbeiter/innen, im Jahr 2005 gefördert mit vier Assistent/inn/eneinheiten

Inhaltliche Schwerpunkte: Wissenschaftliches Ziel des Forschungsschwerpunkts war die Entwicklung und Nutzung wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse zur Umsetzung des Leitbilds Nachhaltiger Entwicklung auf allen Ebenen (Individuen, Gruppen, Betriebe, Kommunen, Regionen, Staaten, International). Dazu wurde in interdisziplinären und internationalen Forschungsprojekten und –netzwerken gearbeitet. Strategisches Ziel war die langfristige Etablierung von Forschungsfeldern, in denen mehrere, aufeinander abgestimmte Projekte einen wissenschaftlichen Entwicklungs- und Verwertungszyklus ermöglichen.

Ausrichtung: interdisziplinär

Partner: ABCSD – Austrian Business Council for Sustainable Development; ARCS – Austrian Research Center Seibersdorf; CEVAL – Centrum für Evaluation Saarbrücken; Coverdale Österreich; ICCR – The Interdisciplinary Center for Comparative Research in the Social Sciences; IFF – Institute for Interdisciplinary Studies of Austrian Universities (Department of Social Ecology); IDPM – Institute for Development Policy and Management (University of Manchester); IIASA – International Institute for Applied Systems Analysis; IÖ – Institut für Industrielle Ökologie (St. Pölten); IISD – International Institute for Sustainable Development (Winnipeg, Canada); Institut für Stadt- und Regionalforschung der TU Wien; Institut für Ressourcenschonende und Nachhaltige Systeme der TU Graz; Institut für Wirtschaft, Politik und Recht (Universität für Bodenkultur); Institut für Technikfolgenabschätzung (ÖAW); National Center for Sustainable Development (Rumänien); ÖGWT – Österreichische Gesellschaft für Warenwissenschaften und Technologie; ÖIV – Österreichisches Institut für Verpackungswesen; Österreichische Vereinigung für Agrarwissenschaftliche Forschung; REC – The Regional Environmental Center for Central and Eastern Europe; National Offices Hungary and Slovak Republic; Sustainable Europe Research Institute (SERI); The Sendzimir Foundation (Polen); ZSI – Zentrum für Soziale Innovation.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.8 Forschungscluster und -netzwerke

III. Forschungsinstitute

Mit Ende 2005 liefen die WU-Forschungsschwerpunkte aus und wurden durch bestehende bzw. neu eingerichtete WU-Forschungsinstitute abgelöst. Diese konzentrieren sich vor allem auf die themenorientierte Forschung. Die Forschungsinstitute dienen – wie bereits die WU-Forschungsschwerpunkte – der Profilbildung der WU in der Forschung und bieten überdies Flexibilität für die beteiligten Forscher/innen und akademischen Einheiten. Die WU hat 2005 vorerst zehn Forschungsinstitute etabliert. Sie sollen die Forschung stärken und die Kontakte zur Praxis intensivieren. Die Ausrichtung ist interdisziplinär und international und über die einzelnen Departmentgrenzen hinweg konzipiert. Das Rektorat unterstützt Neugründungen mit einer Anschubfinanzierung. Die weiteren Mittel sind über Drittmittel und Fördergelder zu beschaffen.

Übersicht WU-Forschungsinstitute (Stand 2/06)

- 1 Altersökonomie (Economics of Aging)
- 2 Europafragen (European Affairs)
- 3 Internationale Besteuerung (International Tax Coordination)
- 4 Kooperation und Genossenschaften (Co-Operation and Co-Operatives)
- 5 Nachhaltige Entwicklung (Managing Sustainability)
- 6 Nonprofit-Organisationen (Nonprofit Organizations)
- 7 Mittel- und Osteuropäisches Wirtschaftsrecht (Central and Eastern European Legal Studies)
- 8 Rechenintensive Methoden (Computational Methods)
- 9 Regulierungsökonomie (Regulatory Economics)
- 10 Supply Chain Management

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.8 Forschungscluster und -netzwerke

Forschungsinstitut für Altersökonomie

Ziele, Programm

Die grundlegende Zielsetzung des Instituts ist es, die Situation der Menschen über 50, deren biografischen Übergänge, etwa zwischen Beschäftigung und Ruhestand, sowie die demographische Transformation auf gesellschaftlicher Ebene sozioökonomisch zu analysieren. Neben der Durchführung von wissenschaftlicher Forschung auf dem Niveau anerkannter, internationaler Standards soll ein altersökonomisches Kompetenzzentrum („think tank“) etabliert werden, auf das die gesundheits-, sozial- und wirtschaftspolitischen Entscheidungsträger/innen der Stadt Wien zurückgreifen können, die sich mit Fragen der Alterung befassen.

Forschungsfelder

Um dem Forschungsinstitut Altersökonomie rasch ein eigenes Profil zu geben, konzentrieren sich die Forschungsarbeiten zunächst auf wenige Schwerpunkte. Ein erster Akzent soll auf der sozioökonomischen Situation von älteren Menschen in Großstädten gesetzt werden. Ein weiterer Akzent wird auf die ökonomischen Analyse von Pflegebedürftigkeit und des Pflegesektors gelegt. Die produktiven Beiträge älterer Menschen bilden einen dritten Schwerpunkt.

Projekte

Im Rahmen der Forschungslinie „Lebenslagen älterer Menschen im europäischen Großstadtvergleich“ soll eine ländervergleichende Bestandsaufnahme vorgenommen und die Bandbreite kommunalpolitischer Handlungsmöglichkeiten für die Gestaltung der Lebensverhältnisse älterer Menschen beleuchtet werden. Die Forschungslinie „Kosten der Pflegebedürftigkeit für private Haushalte und Unternehmen“ erfasst unter anderem, welche Kosten Arbeitnehmer/innen und Unternehmen daraus entstehen, dass erwerbsaktive Personen eine/n Angehörige/n pflegen. Die dritte Forschungslinie „Produktives Altern“ wird zu-

nächst auf die Bedeutung älterer Menschen im Bereich der Freiwilligenarbeit sowie das Themenfeld ältere Arbeitnehmer/innen fokussieren.

Forscher/innen und Kooperationspartner

Institut für Sozialpolitik in Kooperation mit Forscher/innen/n aus dem Bereich Rechtswissenschaft, Betriebswirtschaft und Soziologie; Bereich „Gesundheits- und Sozialplanung“ der Stadt Wien als Förderpartner.

Forschungsinstitut für Europafragen

Ziele, Programm

Das Forschungsinstitut für Europafragen will als international anerkanntes Kompetenzzentrum neben der aktiven Wissensvermittlung durch Spezialisierung in ausgewählten Bereichen der Forschung Spitzenleistungen erbringen, um einen aktiven Beitrag zur europäischen Integration mit ihren Zielen Freiheit, Demokratie und Wohlstandssicherung zu leisten.

Forschungsfelder und Projekte

Die derzeitigen Forschungsschwerpunkte umfassen die Zukunft der EU (Verfassungsentwicklung einschließlich EU-Erweiterung), die Außenbeziehungen der EU, die Wirtschafts- und Währungsunion sowie die Vollendung des Binnenmarktes (einschließlich der Reformen im europäischen Dienstleistungssektor). Die wichtigsten Instrumente bei der Positionierung des Europainstituts in Österreich und Europa sind neben Publikationen in österreichischen und internationalen Fachzeitschriften Kooperationen im Rahmen von Drittmittelprojekten (etwa im 6. Rahmenprogramm der EU-Kommission) und hochkarätige internationale Tagungen und Workshops zu Themen aus den Forschungsschwerpunkten des Instituts. Auch die zwei Schriftenreihen – eine des Instituts und eine von ECSA Austria (European Community Studies Association Austria) –, die im Springer-Verlag herausgebracht werden und mittlerweile zusammen über 30 Bände umfassen,

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.8 Forschungscluster und -netzwerke

tragen wesentlich zur Integration des Europainstituts in die Forschungslandschaft bei.

Forscher/innen und Kooperationspartner

Das Institut verfolgt einen interdisziplinären Ansatz, der die drei Disziplinen Volkswirtschaftstheorie und -politik, Betriebswirtschaftslehre sowie Rechtswissenschaften an der WU umfasst. Durch die Verknüpfung der Arbeit dieser drei Bereiche ist ein innovatives, interdisziplinäres Netzwerk von internationalen Wissenschaftler/innen zur Integrationsforschung entstanden (siehe Seite 33)

Forschungsinstitut für Internationale Besteuerung

Ziele, Programm

Im Zentrum der gemeinsamen Forschungsprojekte steht die Internationale Steuerkoordinierung innerhalb der EU. Die Beteiligung von Wissenschaftler/innen, die aus rechtswissenschaftlicher, finanzwissenschaftlicher, volkswirtschaftlicher, betriebswirtschaftlicher und wirtschaftshistorischer Sicht zu steuerlichen Themen an der WU forschen, ermöglicht die kritische Betrachtung vorliegender Konzepte zur Koordinierung der bestehenden Steuersysteme aus verschiedenen Blickwinkeln. Dabei stehen insbesondere die Auswirkungen internationaler Steuerkoordinierung auf die EU-Mitgliedsstaaten unter Budgetaspekten und die Auswirkungen auf die Wirtschaftstreibenden unter Steuerbelastungsaspekten im Vordergrund. Grenzüberschreitende unternehmerische Direktinvestitionen stehen ebenso auf der Agenda wie Einkünfte von mobilen Arbeitnehmer/innen.

Forscher/innen und Kooperationspartner

Das Forschungsteam besteht aus insgesamt 15 Professor/innen der WU. Dieses führt den – seit der Bewilligung des Spezialforschungsbereiches „International Tax

Coordination“ im Herbst 2003 durch den FWF – erfolgreich beschrittenen Weg der interdisziplinären Arbeit weiter. Die permanente Durchführung von interdisziplinären Seminaren und Fachveranstaltungen gewährleistet einen laufenden Diskurs zwischen den einzelnen Fachdisziplinen. Zu den internationalen Kooperationspartnern des Forschungsinstitut siehe Seite 33.

Forschungsinstitut für Kooperationen und Genossenschaften

Ziele, Programm

Das Research Institute for Co-operation and Co-operatives (kurz RiCC) beschäftigt sich mit Fragen der zwischenbetrieblichen Kooperation, mit Genossenschaften als Kooperationsform und mit Fragen des Genossenschaftsmanagements.

Forschungsfelder

Housing & Care: Hier werden kooperative und genossenschaftliche Lösungen für das gesellschaftliche Problem der Altenbetreuung gesucht.

Farms – Regional profile – Trade: Hier sucht das RiCC Wege zur Forcierung kooperativer und genossenschaftlicher Verknüpfungen von landwirtschaftlichen Betrieben und Gewerbetrieben zur Etablierung regionaler Profile.

Co-operatives – Tools – Members: Das RiCC entwickelt und evaluiert ICCT (Interfirm Coordination and Communication Tools) zum Management von Genossenschafts-Mitgliederbeziehungen.

Co-operation – Effectiveness, Efficiency – Coordination mechanisms: Dieses Forschungsfeld geht der Frage nach, welcher Koordinationstyp unter welchen Bedingungen und bei welchen Aufgaben des kooperativen Arrangements zum Management von Kooperationen effizient und effektiv ist.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.8 Forschungscluster und -netzwerke

Projekte

Derzeit werden vier Projekte am RiCC durchgeführt:

- Das Wiener Kooperationsgeschehen: Dieses Projekt zielt auf eine Kooperationsdatenbank, die sowohl Eigenschaften der kooperierenden Unternehmen als auch der Kooperationen enthält.
- Kooperation zwischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmen: Dieses Projekt entwickelt Tools zur Identifikation fördernder und hemmender Faktoren potenzieller Kooperationen und zur Entwicklung von Veränderungstools zur Verbesserung des Kooperationsverhaltens.
- Elektronische Kommunikation im Mitgliedermanagement: Hier werden Möglichkeiten und Begrenzungen der elektronischen Kommunikation zwischen Genossenschaft und Genossenschaftsmitglied untersucht.
- The Behavioral Coordination in Co-operation Relationships of Small and Medium Businesses: Dieses multinationale Projekt zielt auf die empirische Identifikation des adäquaten Koordinationsmix in unterschiedlichen Kontexten (gefördert als APART-Projekt der Akademie der Wissenschaften).

Forscher/innen und Kooperationspartner

Raiffeisen-Holding NÖ/Wien, Raiffeisen Zentralbank AG, Österreichischer Raiffeisenverband, Österreichischer Genossenschaftsverband und Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen-Revisionsverband als nationale Förderpartner.

Auf internationaler Ebene: Arbeitsgemeinschaft genossenschaftswissenschaftlicher Institute, FINT („First International Network on Trust“).

Forschungsinstitut für Mittel- und Osteuropäisches Wirtschaftsrecht

Das Forschungsinstitut für Mittel- und Osteuropäisches Wirtschaftsrecht (FOWI) besteht seit 1991. Zur Unterstützung des Instituts wurde ein Förderverein eingerichtet, der bereits über 123 in- und ausländische Interessenten aus dem Kreis der international tätigen Unternehmen und rechtsberatenden Berufe vereinigt.

Tätigkeiten, Projekte

Zum Tätigkeitsbereich des FOWI gehören hauptsächlich die rechtswissenschaftliche und rechtsvergleichende Forschung, Lehre sowie die Dokumentation des Rechts der Staaten Mittel- und Osteuropas. Im Bereich der Forschung sind neben länderspezifischen Aufgaben, zuletzt das Projekt „Schutz der Minderheitsaktionäre in Mittel- und Osteuropa“ und die Mitwirkung an internationalen Projekten zu unterstreichen.

Im Bereich der Lehre betreut das FOWI ab dem Wintersemester 2004 das Wahlfach „Wirtschaftsrecht in Mittel- und Osteuropa“. Ebenfalls zum Bereich der Lehre gehören die internationalen Projekte „Österreichische Rechtsschule in Brunn“ und „Österreichische Rechtsschule in Bratislava“ sowie eine langjährige Kooperation mit der „Kiev National Economic University“ im Rahmen eines TACIS-Programms.

Das FOWI verfügt über eine öffentlich zugängliche Bibliothek, die derzeit aus ca. 7.500 Büchern, 150 Zeitschriften und einer Rechtsdatenbank (INDEX), die die länderspezifische Literatur umfasst, besteht.

Forscher/innen und Kooperationspartner

Elf Mitarbeiter/innen mit russischen, tschechischen, slowakischen, kroatischen, bulgarischen, polnischen, ungarischen, rumänischen und slowenischen Sprachkenntnissen; Gastwissenschaftler/innen und in der Praxis tätige osteuropäische und österreichische Jurist/inn/en.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.8 Forschungscluster und -netzwerke

Ausländische Partner:

u.a. die Jagiellonenuniversität Krakau, Karlsuniversität Prag, Slowakische Akademie der Wissenschaften Bratislava und die Universitäten in Moskau und St. Petersburg.

Forschungsinstitut für Nachhaltige Entwicklung

Ziele, Programm

Das Forschungsinstitut für Nachhaltige Entwicklung wurde Anfang Juli 2005 neu gegründet und baut auf den erfolgreichen Arbeiten des WU-Forschungsschwerpunkts „Nachhaltigkeit und Umweltmanagement“ auf. Ein erfahrenes Team beschäftigt sich mit den wirtschaftlichen, politischen und sozialen Herausforderungen, die sich bei der Umsetzung des Leitbilds „Nachhaltige Entwicklung“ stellen.

Forschungsfelder

Das Themenspektrum reicht von Corporate Sustainability über Good Governance, Evaluations- und Innovationsforschung bis zu Nachhaltigem Konsum. Auf betrieblicher Ebene werden die Beziehungen zwischen Unternehmen und ihren Stakeholdern und dem dahinter liegenden institutionell-rechtlichen Rahmen untersucht. Statt Nachhaltige Entwicklung als wirtschaftlich belastenden, gesellschaftlichen Anspruch zu interpretieren, erarbeitet das Institut Potenziale und Chancen von Corporate Sustainability heraus. Auf gesellschaftlicher Ebene soll zu einem neuen Verständnis des sich wandelnden Verhältnisses zwischen Staat und Wirtschaft beigetragen und die Anwendung wirtschaftswissenschaftlicher Ansätze und Instrumente in Politik und Verwaltung analysiert werden.

Tätigkeiten und Projekte

Durch die langfristige Etablierung strategischer Forschungsfelder und aufeinander abgestimmter Projekte ist Kontinuität gesichert, um international anerkannte

Forschungsarbeiten zu produzieren und dauerhafte Netzwerke aufzubauen. Das Angebot umfasst Forschung (vom EU-Projekt bis zur Kurzstudie), Beratung (für Politik, Verwaltung und Wirtschaft), Prozessmanagement (Moderation, Mediation, Stakeholderdialoge) und Kommunikation (Internetprojekte, Bildungsaufgaben).

Forscher/innen und Kooperationspartner
siehe Seite 36.

Forschungsinstitut für Nonprofit-Organisationen

Ziele

Ziel des Forschungsinstituts für Nonprofit-Organisationen ist die interdisziplinäre Vernetzung von NPO-Forscher/innen an der WU und die Durchführung von Forschungsprojekten insbesondere im Bereich der betriebswirtschaftlichen, ökonomischen und sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung.

Forschungsfelder und Projekte

Im Schwerpunkt „Civil Society in Europe“ geht es um eine Integration in internationale Forschungsprojekte mit dem Ziel, die Spezifika des Dritten Sektors in unterschiedlichen europäischen Ländern zu erheben und zu vergleichen.

Im EU-geförderten Network of Excellence CINEFOGO wird das Institut als österreichischer Partner mitarbeiten. Darüber hinaus engagiert es sich im europaweiten „PhD Network on the Third Sector and Civil Society“. Um die statistische Erfassung des NPO-Sektors nicht nur in Österreich voranzutreiben, sondern auch internationale Vergleiche zu erleichtern, werden Kooperationen mit Universitäten und Forschungseinrichtungen, besonders in CEE, betrieben.

Im Schwerpunkt „Beschäftigung und Karrieren im Nonprofit-Sektor“ steht die ökonomisch höchst relevante Rolle von NPOs als Arbeitgeber im Mittelpunkt. Gegenstand aktueller Forschungsprojekte sind Fragen der Entlohnung

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.8 Forschungscluster und -netzwerke

im Sektor und zu vermutende Differenzen zu gewinnorientierten Unternehmen, zu Anreizsystemen und zu spezifischen Karrieremustern in der Nonprofit-Welt.

Forscher/innen und Kooperationspartner

Forscher/innen aus unterschiedlichsten Departments der WU mit externe Partner/innen (siehe Seite 36).

Forschungsinstitut für rechenintensive Methoden

Ziele, Programm

Angewandte betriebswirtschaftliche Forschung der Spitzenklasse verlangt immer mehr nach interdisziplinären Ansätzen und der Anwendung der modernsten rechnergestützten Methoden. Das Forschungsinstitut für rechenintensive Methoden verbindet organisatorisch Forscher/innen aus vier Departments der WU, die gemeinsam rechenintensive Methoden entwickeln und anwenden.

Forschungsfelder

Die Forschungsfelder des Instituts kommen aus den Bereichen Finance, Informationssysteme und Marketing. Typische Beispiele sind komplexe Optimierungsaufgaben im Risikomanagement, Lifelong Learning und analytisches Customer Relationship Management.

Derzeit befindet sich das Forschungsinstitut in der Start-up-Phase und konzentriert sich auf den internen Wissenstransfer und den Aufbau einer „high-performance Computing“ Infrastruktur, für die bereits 180.000 Euro eingeworben werden konnten. Parallel ist die Akquisition von Mitteln für Grundlagen- und Auftragsforschung im Laufen.

Forscher/innen und Kooperationspartner

WU-Forscher/innen der Departments Finanzwirtschaft und Rechnungswesen, Informationsverarbeitung und

Prozessmanagement, Marketing sowie Statistik und Mathematik. Das Kernteam verfügt über eine Vielzahl von Forschungsk Kooperationen mit Spitzenuniversitäten, die im Forschungsinstitut systematisch gebündelt und in Richtung eines internationalen Forschungsnetzwerks für rechenintensive Methoden in den Wirtschaftswissenschaften entwickelt werden soll.

Forschungsinstitut für Regulierungsökonomie

Ziele, Programm

Auf manchen Märkten einer Volkswirtschaft ist ein ausreichend intensiver Wettbewerb zwischen privaten Anbietern nicht möglich oder wünschenswert. Um dennoch ein effizientes Angebot an Gütern sicherzustellen, greift der Staat regulierend in das Wirtschaftsgeschehen ein. Fragen nach den Auswirkungen der Regulierungsmaßnahmen für Unternehmen und Konsument/innen sowie nach den bestmöglichen Instrumenten und einer angemessenen Intensität der Regulierung stehen im Zentrum wirtschaftspolitischer Kontroversen. Das neu gegründete Forschungsinstitut für Regulierungsökonomie widmet sich der wissenschaftlichen Analyse spezifischer Fragen der Regulierung, wobei das Hauptaugenmerk auf Wirtschaftssektoren gerichtet wird, in denen Netzwerke eine besondere Rolle spielen.

Forscher/innen und Kooperationspartner

Im Rahmen des Forschungsinstituts soll eine enge Kooperation von Wissenschaftler/innen verschiedener Fachgebiete der WU mit in- und ausländischen Forscher/innen aufgebaut und verbessert sowie gleichzeitig der Erfahrungsaustausch mit der Praxis gefördert werden. Als Förderpartner konnte die Verbund-Austrian Power Grid AG gewonnen werden. Auf Hochschulebene besteht eine Kooperation mit der ETH Zürich.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.8 Forschungscluster und -netzwerke

Forschungsinstitut für Supply Chain Management

Ziele, Programm

Das Forschungsinstitut Supply Chain Management hat sich zum Ziel gesetzt, Integrationspotenziale in standortübergreifenden unternehmensinternen Lieferketten und in unternehmensübergreifenden Beschaffungs-, Produktions- und Distributionsnetzwerken (sog. „Supply Chains“) zu erforschen und zu erschließen. Doch mit einer theoretischen Auseinandersetzung mit dem Thema „Integration“ ist es nicht getan. Um das nötige Know-how zu bündeln, ist auch eine „gelebte“ Kooperation zwischen unterschiedlichen Instituten und Departments erforderlich.

Forschungsfelder

Schwerpunkte des Instituts werden die folgenden vier Kernbereiche sein:

- Analyse und Design globaler und insbesondere zentral-/osteuropäischer Supply Chains, für die Wien als „Tor zum Osten“ einen besonderen Standortvorteil bietet.
- Marktgetriebene Supply Chain“, wozu u.a. das durch den Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) geförderte mehrjährige Forschungsprojekt „Mathematische Modellierung für ein integriertes Demand und Supply Management“ zu zählen ist, das in Kooperation zwischen der WU, der TU Wien und der Erasmus Universität Rotterdam durchgeführt wird.
- Steuerung von Supply Chains, speziell auch mit Hilfe moderner computergestützter Advanced Planning Systeme.
- Supply Chains im Dienstleistungssektor, wie beispielsweise in der Tourismusbranche, im Gesundheitswesen oder in der Katastrophenhilfe.

Forscher/innen und Kooperationspartner

Sieben Organisationseinheiten aus vier verschiedenen Departments der WU (Informationswirtschaft und

Prozessmanagement, Sozialwissenschaften, Unternehmensführung und Innovation, Welthandel). Internationale Kontakte und Kooperationen bestehen unter anderem mit Erasmus Universität Rotterdam, Dartmouth College, Massachusetts Institute of Technology (MIT), Universität Jena, INSEAD, Universität Hamburg, Universität Augsburg.

IV. Spezialforschungsbereich (SFB) International Tax Coordination

Der Spezialforschungsbereich International Tax Coordination wurde mit Anfang 2005 an der WU mit FWF-Mitteln für vier Jahre eingerichtet. Im Zentrum der gemeinsamen Forschungsprojekte steht die Internationale Steuerkoordinierung innerhalb der EU. Die Beteiligung von Wissenschaftler/inne/n, die aus rechtswissenschaftlicher, finanzwissenschaftlicher, volkswirtschaftlicher, betriebswirtschaftlicher und wirtschaftshistorischer Sicht zu steuerlichen Themen an der WU forschen, ermöglicht die kritische Betrachtung vorliegender Konzepte zur Koordinierung der bestehenden Steuersysteme aus verschiedenen Blickwinkeln.

Der Spezialforschungsbereich widmet sich folgenden Projekten:

Assignment of Taxing Rights (Source Taxation versus Residence Taxation)

Koordinator: Michael Lang

International tax competition and tax coordination in the presence of unemployment

Koordinatorin: Ingrid Kubin

The fiscal and social cost of non tax-coordination: Social security taxes and portability of social security claims

Koordinatorin: Ulrike Schneider

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.8 Forschungscluster und -netzwerke

Taxation and Succession in Family Firms: Theory and Empirical Evidence

Koordinator: Friedrich Fraberger

Tax Coordination, Economic Performance and International Policies within Europe

Koordinator: Martin Zagler

Tax Compliance Costs of Non-tax Coordination

Koordinator: Josef Schuch

Taxation of Interest in the European Capital Market - Problems and Perspectives

Koordinator: Michael Tumpel

International Tax and Business Finance

Koordinatorin: Eva Eberhartinger

Partner:

- New York Law School
- Victoria Univ. of Manchester
- Federico II. Univ. of Naples
- International University of Bremen
- University of Vienna
- University of Salerno
- International University of Bremen

V. Vienna Graduate School of Finance

Das Interesse an den Methoden und Instrumenten der modernen Finanzwirtschaft hat in den letzten Jahrzehnten enorm zugenommen. Marktliberalisierungen, Privatisierungen und eine kontinuierliche Weiterentwicklung von Finanztiteln und derivativen Finanzprodukten haben eine große Nachfrage nach sehr gut qualifizierten Fachkräften im Bereich der Finanzwirtschaft geschaffen.

Um auf diese Entwicklungen zu reagieren, haben sich Forscher der Universität Wien, der WU und dem Institut für höhere Studien zusammengefunden und das Wiener Doktoratskolleg in Finanzwirtschaft, die Vienna Graduate School of Finance, gegründet. Zielsetzung des Doktoratskollegs ist es, eine international anerkannte Doktoratsausbildung im Bereich Finanzwirtschaft anzubieten. 15 Doktoratsstudent/innen erhalten die Möglichkeit, in einem erstklassigen universitären Umfeld mit starker internationaler Orientierung und finanziell unterstützt durch den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) in Höhe von 1,8 Millionen Euro für drei Jahre ihre finanzwirtschaftliche Ausbildung zu vertiefen.

Am 8. November 2005 fand in der Wiener Börse die offizielle Eröffnungsfeier statt. Die ersten sieben PhD-Studierenden kommen aus Österreich, Deutschland, der Türkei sowie (je zwei) aus China und Bulgarien.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.9 Umsetzung der Bologna-Erklärung an der WU

Die WU ist mit der Implementierung der Neuerungen im Rahmen des Bologna-Prozesses schon sehr weit fortgeschritten. Auffälligster Schritt dabei ist sicher der volle Umstieg auf die dreigliedrige Studienstruktur mit Wintersemester 2006/07, für die im Berichtsjahr entscheidende Weichenstellungen erfolgt sind.

Zur Erreichung der zehn in der bm:bwk-Publikation zur Umsetzung der Bologna-Erklärung 2005 angegebenen Ziele konnte die WU 2005 folgendes beitragen:

1. Einführung eines Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse

Die WU stellt allen Absolvent/inn/en bei Studienabschluss automatisch ein Diploma Supplement aus. Das Dokument wird jeweils in deutscher und englischer Sprache erstellt.

2. Schaffung eines dreistufigen Studiensystems

Die WU bietet seit Wintersemester 2002/03 das Studium der Wirtschaftsinformatik in Form eines sechssemestrigen Bachelor- und eines dreisemestrigen Masterprogramms an. Beginnend mit dem Wintersemester 2006/07 wird die WU komplett auf das dreigliedrige Studiensystem umsteigen.

3. Einführung eines Leistungspunktesystems nach dem ECTS-System

Alle neu erlassenen Studienpläne entsprechen den gesetzlichen Vorschriften und messen damit die Leistung der Studierenden nach dem European Credit Transfer System (ECTS). Auch für die bestehenden Studienpläne und für alle Zeugnisse wurde dieses neue Messsystem eingeführt.

4. Förderung größtmöglicher Mobilität von Studierenden

Die WU fördert in großem Maße die Mobilität ihrer Studierenden. Mit beinahe 200 Partneruniversitäten

kann die WU auf ein großes Netz von internationalen Partnern zurückgreifen. Laut Absolvent/inn/en-Befragung können 45 Prozent der Absolvent/inn/en Auslandserfahrung in Form von Austauschsemestern und/oder Auslandspraktika nachweisen. Die Stipendienabteilung des Zentrums für Auslandsstudien unterstützt die Austauschstudierenden dabei, finanzielle Unterstützung für ihren Aufenthalt zu bekommen.

5. Förderungen größtmöglicher Mobilität von Wissenschaftler/inne/n

Laut Personalentwicklungsplan ist Internationalisierung eine der zentralen thematischen Orientierungen der Weiterbildung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Personals. Die Satzung der WU hält fest, dass bei Erstberufungen von an der WU habilitierten Nachwuchswissenschaftler/inne/n zu prüfen ist, ob die/der Bewerber/in während ihrer/seiner wissenschaftlichen Laufbahn mindestens ein Jahr an anderen Universitäten oder gleichrangigen Forschungseinrichtungen, möglichst im Ausland, tätig war.

Die WU unternimmt Anstrengungen, die Faculty Mobility auszubauen. Neben einer großzügigen Politik Freistellungen und Karenzierungen betreffend, hat die WU mehrere finanzielle Unterstützungen initiiert, die ihren wissenschaftlichen Mitarbeiter/inne/n einen Auslandsaufenthalt erleichtern sollen. Im Berichtsjahr wurden erstmals die High Potential Contact Weeks ausgeschrieben. Vier junge Wissenschaftler konnten damit einen etwa zweiwöchigen Forschungsaufenthalt an amerikanischen Top-Universitäten absolvieren. Darüber hinaus hat das Rektorat den WU Visiting Fellow initiiert, mit dem jährlich zwei Mitarbeiter/innen für etwa drei Monate an eine renommierte Partneruniversität gehen können. Auch zwei Forschungspreise, die Auslandsaufenthalte fördern sollen, konnte die WU in Kooperation mit Partnern aus der Wirtschaft vergeben: den Festo Fellow und den Erste-Bank-Preis für Zentraleuropaforschung. Lehraufenthalte fanden im Rahmen der Socrates Teaching Staff Mobility statt. Zu den Fulbright-Gastprofessuren siehe Seite 17.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.9 Umsetzung der Bologna-Erklärung an der WU

6. Förderung der Europäischen Zusammenarbeit in der Qualitätssicherung

Die WU hat sich im Entwicklungsplan dazu verpflichtet, eine Akkreditierung bei einer angesehenen international agierenden Akkreditierungsagentur anzustreben. Auf dieser Basis hat das Rektorat im Frühjahr 2005 die Beantragung einer EQUIS-Akkreditierung (European Quality Improvement System) der European Foundation for Management Development (EFMD) beschlossen. Damit ist die WU die erste Universität Österreichs, die sich um die internationale Akkreditierung bemüht. Mit diesem Vorstoß kommt der WU eine Pionierrolle zu. Noch am 16. November 2005 hat das EQUIS Committee die WU als Kandidatin für die EQUIS-Akkreditierung akzeptiert. Mit dieser so genannten „Eligibility Decision“ hat das Gremium bestätigt, dass es die WU für akkreditierungsfähig hält. Mit dieser Entscheidung beginnt für die WU die Phase des Self-Assessment. Sie wird voraussichtlich Ende 2006 mit dem Peer Review Visit enden. Dabei kommen drei internationale Universitätsvertreter/innen und ein/e Vertreter/in der Wirtschaft für einen mehrtägigen Besuch an die WU. Die abschließende Entscheidung über die Akkreditierung der WU soll beim Awarding Body Meeting im Februar 2007 fallen.

7. Förderung der europäischen Dimension im Hochschulbereich

Als Mitglied der Community of European Management Schools (CEMS) bietet die WU in Zusammenarbeit mit ihren sechzehn CEMS-Partnern das CEMS-MIM Programm. Der einjährige CEMS Master in International Management (CEMS-MIM) ist ein Programm, das ausschließlich Studierenden von CEMS-Universitäten offen steht. Er soll zukünftige Manager/innen mit interkulturellen und sprachlichen Kompetenzen ausstatten und ihnen so helfen, den Anforderungen der modernen Geschäftswelt gerecht zu werden.

Austauschstudierenden aus den neuen EU-Mitgliedsländern, den Kandidatenländern und anderen Staaten

Mittel- und Osteuropas sowie WU-Studierenden mit Interesse an dieser Region steht das JOSZEF-Programm offen. JOSZEF steht für „Junge ost- und mitteleuropäische Studierende als zukünftige erfolgreiche Führungskräfte“. Dieses zweisemestrige Austauschprogramm berücksichtigt neben fachlichen Inhalten und Sprachausbildung auch in gesteigertem Ausmaß besondere interkulturelle Aspekte der mittel- und osteuropäischen Länder und Märkte.

Auch im postgradualen Bereich findet die europäische Dimension besondere Berücksichtigung. Im Rahmen des LLM-Programms in International Tax Law spezialisieren sich die Teilnehmer/innen unter anderem auf EU-Steuerrecht.

Die europäische Dimension fließt in einer Vielzahl von Lehrveranstaltungen und Modulen an der WU ein. Alle Studierenden im Einführungsjahr haben eine Lehrveranstaltung in Europäischem und Öffentlichem Wirtschaftsrecht zu absolvieren. Auch zumindest zwei Lehrveranstaltungen in fremdsprachlicher Wirtschaftskommunikation sind für alle WU-Studierenden verpflichtend. Im weiteren Verlauf bietet die WU Spezialisierungen wie Europäisches Wirtschaftsrecht, Europäische Integration und Mittel- und Osteuropamanagement.

8. Förderung des lebenslangen Lernens

Mit der Gründung der WU Executive Academy als Weiterbildungseinrichtung der WU im Februar 2005 setzt die WU ein klares Zeichen für den Ausbau des universitären Weiterbildungsangebots. Alleine im Berichtsjahr konnte die WU damit zusätzlich zum bereits bestehenden Angebot vier Professional MBA Programme lancieren. Der Aufbau der Programme erlaubt einen flexiblen Studienverlauf. Mit Ausnahme des International MBA sind alle Weiterbildungsprogramme berufsbegleitend konzipiert.

I.2 Besondere Bereiche der Wissensbilanz

I.2.9 Umsetzung der Bologna-Erklärung an der WU

9. Beteiligung der Studierenden

Die Studierenden waren im Rahmen des Senats und sämtlichen Arbeitsgruppen der Profilbildung in die universitären Abläufe eingebunden und haben fast allen Neuerungen, damit auch den im Berichtsjahr erarbeiteten Curricula, zugestimmt.

10. Förderung der Attraktivität des Europäischen Hochschulraums

Mit Stichtag 1. Dezember 2004 kamen 20,7 Prozent der WU-Studierenden aus dem Ausland. Es ist zu erwarten, dass der Anteil ausländischer Studierender besonders durch die Implementierung der im Berichtsjahr vorbereiteten Masterprogramme, die teilweise in englischer Sprache unterrichtet werden, signifikant steigen wird. Darüber hinaus hat das Rektorat beschlossen, den gesetzlichen Gestaltungsrahmen bei den Studiengebühren zu nutzen und Studierenden aus Ländern der Liste 1, Studienbeitragsverordnung 2004 und Staatsangehörigen der Liste 2 mit österreichischem Reifezeugnis die Hälfte der Studiengebühren zu erlassen. Im internationalen Hochschulmarketing kooperiert die WU mit dem ÖAD. Darüber hinaus baut die WU ihre Präsenz auf internationalen Bildungsmessen laufend aus (z. B. NAFSA, EAIE).

II. Intellektuelles Vermögen

II.1 Intellektuelles Vermögen – Humankapital

II.1.1 Personal

Stichtag: 31.12.2005

Definition

II.1.1 Personal (nach Geschlecht, Verwendungskategorie, Zählkategorie)

Gesamtanzahl zum BidokVUni-Stichtag 31. Dezember

Personal: alle Dienst- oder Beschäftigungsverhältnisse, ausgenommen jene in den Verwendungen 13, 15 und 22 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni bzw. entsprechende Verwendungen der Anlage 2 BidokVUni

Geschlecht: Frauen; Männer

Verwendungskategorie: Verwendungen gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni bzw. entsprechende Verwendungen der Anlage 2 BidokVUni

Zählkategorie: Köpfe; Vollzeitäquivalente

Personal nach Personenanzahl

Verwendungskategorie	Frauen	Männer	gesamt
Universitätsprofessor/inn/en (§ 98 Universitätsgesetz 2002)	8	63	71
habilitierte wissenschaftliche Mitarbeiter/innen (Universitätsdozent/inn/en)	11	51	62
nicht habilitierte wissenschaftliche Mitarbeiter/innen in Forschungs-, Kunst- und Lehrbetrieb mit selbstständiger Lehr- und Forschungstätigkeit oder Entwicklung und Erschließung der Künste	162	164	326
Lehrbeauftragte (§ 107 Abs. 2 Z 1 Universitätsgesetz 2002)	150	341	491
nicht habilitierte wissenschaftliche Mitarbeiter/innen im Forschungs-, Kunst- und Lehrbetrieb	5	5	10
Mitarbeiter/innen an Vorhaben gemäß § 27 Abs. 1 Z 3	45	57	102
professionelle Unterstützung der Studierenden beim Lernen und Forschen	39	80	119
Zwischensumme wissenschaftliches Personal	420	761	1.181
Universitätsmanagement	9	18	27
Verwaltung	314	131	445
Zwischensumme allgemeine Verwaltung	323	149	472
Gesamt	743	910	1.653

Interpretation:

Durch die hohen Studierendenzahlen und die geringe Personalausstattung hat die WU das schlechteste zahlenmäßige Betreuungsverhältnis von Studierenden zu Professor/inn/en von allen österreichischen Universitäten. Nur durch großen Einsatz aller Beteiligten und eine effiziente Studienorganisation kann dennoch ein zufrieden stellender Studienbetrieb gewährleistet werden.

II.1 Intellektuelles Vermögen – Humankapital

II.1.1 Personal

Stichtag: 31.12.2005

Definition

II.1.1 Personal (nach Geschlecht, Verwendungskategorie, Zählkategorie)

Gesamtanzahl zum BidokVUni-Stichtag 31. Dezember

Personal: alle Dienst- oder Beschäftigungsverhältnisse, ausgenommen jene in den Verwendungen 13, 15 und 22 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni bzw. entsprechende Verwendungen der Anlage 2 BidokVUni

Geschlecht: Frauen; Männer

Verwendungskategorie: Verwendungen gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni bzw. entsprechende Verwendungen der Anlage 2 BidokVUni

Zählkategorie: Köpfe; Vollzeitäquivalente

Personal nach Vollzeitäquivalenten

Verwendungskategorie	Frauen	Männer	gesamt
Universitätsprofessor/inn/en (§ 98 Universitätsgesetz 2002)	7,50	59,70	67,20
habilitierte wissenschaftliche Mitarbeiter/inn/en (Universitätsdozent/inn/en)	10,50	49,62	60,12
nicht habilitierte wissenschaftliche Mitarbeiter/innen in Forschungs-, Kunst- und Lehrbetrieb mit selbstständiger Lehr- und Forschungstätigkeit oder Entwicklung und Erschließung der Künste	151,27	158,81	310,08
Lehrbeauftragte (§ 107 Abs. 2 Z 1 Universitätsgesetz 2002)	1,08	9,17	10,25
nicht habilitierte wissenschaftliche Mitarbeiter/innen im Forschungs-, Kunst- und Lehrbetrieb	2,50	3,00	5,50
Mitarbeiter/innen an Vorhaben gemäß § 27 Abs. 1 Z 3	31,93	45,93	77,85
professionelle Unterstützung der Studierenden beim Lernen und Forschen	38,50	80,00	118,50
Zwischensumme wissenschaftliches Personal	243,28	406,22	649,50
Universitätsmanagement	8,50	9,80	18,30
Verwaltung	269,21	119,60	388,81
Zwischensumme allgemeine Verwaltung	277,71	129,40	407,11
Gesamt	520,99	535,62	1.056,62

Interpretation:

Durch die hohen Studierendenzahlen und die geringe Personalausstattung hat die WU das schlechteste zahlenmäßige Betreuungsverhältnis von Studierenden zu Professor/inn/en von allen österreichischen Universitäten. Nur durch großen Einsatz aller Beteiligten und eine effiziente Studienorganisation kann dennoch ein zufriedenstellender Studienbetrieb gewährleistet werden.

II.2 Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital

II.2.11 Nutzfläche in Quadratmeter

Stichtag: 15. November 2005

Definition

II.2.11 Nutzfläche in m²

Gesamtanzahl der m² zum BidokVUni-Stichtag 15. November

Nutzfläche: Flächen der Nutzungsarten 1 bis 7 gemäß Z 2.2 der Anlage 2 BidokVUni

Nutzfläche in Quadratmeter

Nutzungsart	Grundfläche in m ²	Nutzungsart	Grundfläche in m ²
1.1 Wohnräume	844,45	5.1 Unterrichtsräume mit fester Bestuhlung	3.010,66
1.2 Gemeinschaftsräume	214,83	5.2 Unterrichtsräume ohne feste Bestuhlung	6.022,48
1.3 Pausenräume	851,38	5.3 bes. Unterrichtsräume ohne feste Bestuhlung	948,97
1.5 Speiseräume	1.017,04	5.4 Bibliotheksräume	6.924,61
Zwischensumme Nutzungsart 1	2.927,70	5.5 Sporträume	1.180,85
2.1 Büroräume	20.898,79	5.6 Versammlungsräume	1.911,16
2.3 Besprechungsräume	2.066,12	5.9 Sakralräume	22,09
2.5 Schalterräume	65,38	Zwischensumme Nutzungsart 5	20.020,82
2.6 Bedienungsräume	39,91	7.1 Sanitäräume	2.718,83
2.7 Aufsichtsräume	52,25	7.2 Garderoben	670,04
2.8 Bürotechnikräume	747,92	7.3 Abstellräume	1.473,29
Zwischensumme Nutzungsart 2	23.870,37	7.4 Fahrzeugabstellflächen	20.207,85
3.2 Werkstätten	31,15	7.5 Fahrgastfläche	69,84
3.3 Technologische Labors	105,80	Zwischensumme Nutzungsart 7	25.139,85
3.5 Chem.bakteriol.morph.Labors	173,96	8.1 Abwasseraufbereitung und -beseitigung	27,07
3.8 Küchen	1.595,87	8.2 Wasserversorgung	31,82
3.9 Sonderarbeitsräume	13,83	8.3 Heizung u. Brauchw.erwärmg.	1.251,25
Zwischensumme Nutzungsart 3	1.920,61	8.4 Gase und Flüssigkeiten	10,28
4.1 Lagerräume	4.428,81	8.5 Elektrische Stromversorgung	1.099,30
4.2 Archive, Sammlungsräume	3.198,00	8.6 Fernmeldetechnik	99,51
4.3 Kühlräume	121,91	8.7 Raumlufttechnische Anlagen	3.075,35
4.5 Verkaufsräume	326,55	8.8 Aufzugs -und Förderanlagen	845,84
Zwischensumme Nutzungsart 4	8.075,27	8.9 sonst. betriebst. Anlagen	2.589,33
		Zwischensumme Nutzungsart 8	9.029,75
		9.1 Flure, Hallen	27.507,22
		9.2 Treppen	7.362,29
		9.4 Fahrzeugverkehrsflächen	1.047,40
		Zwischensumme Nutzungsart 9	35.916,91
		Summe WU	126.901,28

III. Kernprozesse

III.1 Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

Übersicht

Übersicht der Kennzahlen der Lehre und Weiterbildung

- III 1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern
- III 1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender
- III 1.5 Anzahl der Studierenden
- III 1.7 Anzahl ordentlicher Studien
- III 1.8 Anzahl ordentlicher Studierender mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)
- III 1.9 Anzahl ordentlicher Studierender mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)
- III 1.10 Anzahl der zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Abschluss

Übersicht der Curricula

Abkürzung	Studium
BW (alt)	Diplomstudium Betriebswirtschaft (AHStG)
BW (neu)	Diplomstudium Betriebswirtschaft (UniStG)
HW (alt)	Diplomstudium Handelswissenschaft (AHStG)
IBW (neu)	Diplomstudium Internationale Betriebswirtschaft (UniStG)
VW (alt)	Diplomstudium Volkswirtschaft (AHStG)
VW (neu)	Diplomstudium Volkswirtschaft (UniStG)
Wipäd (alt)	Diplomstudium Wirtschaftspädagogik (AHStG)
Wipäd (neu)	Diplomstudium Wirtschaftspädagogik (UniStG)
Wiwi - MgmtSc (neu)	Diplomstudium Wirtschaftswissenschaften - Studienzweig Management Science (UniStG)
Wiwi - Sozök (neu)	Diplomstudium Wirtschaftswissenschaften - Studienzweig Sozioökonomie (UniStG)
Wiwi - WiRe (neu)	Diplomstudium Wirtschaftswissenschaften - Studienzweig Wirtschaft & Recht (UniStG)
Winf (Bakk)	Bakkalaureatsstudium Wirtschaftsinformatik (UniStG)
Winf (Mag)	Magisterstudium Wirtschaftsinformatik (UniStG)
SoWi (Dok)	Doktoratsstudium Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
Individuelle Diplomstudien	Individuelle Diplomstudien sowohl nach AHStG als auch UniStG [z.B. IBW+Chinesisch (UniStG)]

III.1 Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Betrachtungszeitraum: 1. Oktober 2004 – 30. September 2005

Definition

III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern [pro Universität; pro Curriculum] (nach Geschlecht, Studienabschnitt)

Zeitraum: Studienjahr (1. Oktober – 30. September)

Durchschnittliche Studiendauer in Semestern: Wert, der gemäß § 9 Abs. 3 und 4 UniStEV 2004 ermittelt wurde; bei N < 10 sind Abschlüsse des jeweils vorausgehenden Studienjahres einzubeziehen; zu berücksichti-

gen sind ausschließlich Abschlüsse von Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien

Geschlecht: Frauen; Männer

Studienabschnitt: Studieneingangsphase (1. Studienabschnitt); restliches Studium (weitere Studienabschnitte)

Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

n.a. ... keine Werte verfügbar

	Studieneingangsphase (1. Studienabschnitt)				restliches Studium (weitere Studienabschnitte)			
	Median [Semester]		Ausgeschiedene Abschlüsse [Personen]		Median [Semester]		Ausgeschiedene Abschlüsse [Personen]	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Universitätsebene	3,4	3,4	880	1.053	6,8	7,5	506	542
Curriculumsebene								
BW (alt)	10,8	12,6	0	0	11,0	9,8	5	4
HW (alt)	11,9	12,4	0	0	6,6	7,4	9	7
VW (alt)	19,8	10,4	0	0	4,8	7,2	0	5
Wipäd (alt)	9,7	8,9	0	0	6,7	6,4	10	4
BW (neu)	3,3	2,8	719	908	5,7	4,9	375	444
IBW (neu)	3,0	2,8	56	55	5,6	n.a.	64	40
VW (neu)	2,7	2,6	24	40	n.a.	4,8	6	13
Wipäd (neu)	2,8	2,6	50	15	n.a.	n.a.	28	8
Wiwi – MgmtSc (neu)	2,9	2,8	2	4	n.a.	n.a.	0	0
Wiwi – Sozök (neu)	2,8	2,6	1	4	n.a.	n.a.	0	0
Wiwi – WiRe (neu)	3,0	2,8	18	20	n.a.	n.a.	3	4
Winf (Bakk)	5,3	4,2	3	3	n.a.	n.a.	4	12
IBW+Chin (Indiv. Diplom)	3,1	3,7	3	0	n.a.	n.a.	1	0

Anmerkungen:

- Generell gilt, dass die vorliegenden Kennzahlen keinen Schluss auf die entsprechende durchschnittliche Gesamtstudiendauer der Studierenden zulassen, da den Berechnungen unterschiedliche Grundgesamtheiten zugrunde liegen.
- Die gesetzliche Studiendauer der Studienpläne nach alter Studienordnung (AHStG) beträgt sowohl für den 1. Studienabschnitt als auch für den 2. Studienabschnitt jeweils 4 Semester. In den Studienplänen nach neuer Studienordnung (UniStG) teilen sich der 1. und 2. Studienabschnitt in 2 und 6 Semester. Der Beginn dieser neuen Studienpläne erfolgte im WS 2002/03, das Ende des Betrachtungszeitraums für die vorliegende Wissensbilanz ist das Ende des SS 2005 - die Studierenden konnten die neuen Studienrichtungen damit insgesamt maximal 6 Semester lang studieren. Eine Vorgabe des bm:bwk bei dieser Kennzahl ist allerdings, dass jene Abschlüsse auszuscheiden sind, die mehr als 25% unter der gesetzlichen Studiendauer liegen (= Studiendauer für 2. Studienabschnitt der neuen Studienpläne < 4,5 Semester). Berücksichtigt können daher nur jene Abschlüsse werden, die für den 2. Studienabschnitt zwischen 4,5 und 6 Semester liegen, was die Absolvent/inn/enzahl ziemlich stark einschränkt und die durchschnittliche Studiendauer natürlich total verzerrt darstellt.
- Die durchschnittliche Studiendauer auf Universitätsebene wird insofern verzerrt, als die gesetzliche Studiendauer zwischen alter Studienordnung (AHStG) und neuer Studienordnung (UniStG) für beide Studienabschnitte differiert. Eine zusätzliche Verzerrung der Kennzahlen passiert bei Berücksichtigung der alten Studienordnung dadurch, dass diese Studienpläne kaum Sequenzierungen und Voraussetzungen für die Absolvierung von Prüfungen aus dem 2. Studienabschnitt vorsehen und damit Studierende häufig bereits viele Prüfungen aus dem 2. Studienabschnitt absolvieren, noch bevor sie den 1. Studienabschnitt abgeschlossen haben (d.h. tendenziell hohe Studiendauer für 1. Studienabschnitt und niedrigere Studiendauer für den 2. Studienabschnitt). Letzteres gilt natürlich auch für die verzerrten durchschnittlichen Studiendauern der Studienpläne der alten Studienordnung auf Curriculumsebene.
- Die Werte für das restliche Studium der neuen Studienrichtungen (inkl. Winf und IBW+Chinesisch) sind nicht bzw. nicht seriös berechenbar, da diese Studien noch zu kurz implementiert sind. Bei BW (neu)/Frauen sowie bei IBW (neu)/Frauen können zur Berechnung der durchschnittlichen Studiendauer beispielsweise jeweils nur 2 Absolventinnen herangezogen werden, bei VW (neu) ergibt sich die durchschnittliche Studiendauer überhaupt nur aus 1 Studierenden. Die Studienjahrgänge davor mit einzubeziehen macht keinen Sinn, da etwaige Absolvent/inn/en in die Menge ausgeschiedener Abschlüsse fallen würden. Bei der Betrachtung der durchschnittlichen Studiendauern des 1. Studienabschnitts der neuen Studienpläne dürften ebenfalls Verzerrungen auftreten, da jene Studierenden noch nicht enthalten sein können, die für ihren 1. Studienabschnitt länger als 6 Semester benötigen.
- Bei dieser Kennzahl nicht berücksichtigt sind das Magisterstudium Wirtschaftsinformatik (noch keine Absolvent/inn/en) sowie jene Individuellen Diplomstudien, für die keine expliziten Studienpläne vorliegen.

Interpretation:

Es ist zu erwarten, dass die Einführung des dreigliedrigen Studiensystems zu einer Reduktion der durchschnittlichen Studiendauer führt.

III.1 Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

III.1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien

Betrachtungszeitraum: 1. Oktober 2004 – 30. September 2005

Definition

III.1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien [pro Universität, pro Curriculum] (nach Geschlecht)

Zeitraum: Studienjahr (1. Oktober - 30. September)

Erfolgsquote/Universität: Wert, der gemäß § 9 Abs. 6 UniStEV 2004 auf Universitätsebene ermittelt wurde; bei $N < 10$ sind Abschlüsse des jeweils vorausgehenden Studienjahres einzubeziehen; der Divisor wird bereinigt um jene Anfänger/innen, die weniger als 3 Semester im betreffenden Studium aufweisen; zu berücksichtigen sind ausschließlich Abschlüsse von Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien.

Erfolgsquote/Curriculum: Wert, der gemäß § 9 Abs. 6 UniStEV 2004 auf Curriculumsebene ermittelt wurde; bei $N < 10$ sind Abschlüsse des jeweils vorausgehenden Studienjahres einzubeziehen; der Divisor wird bereinigt um jene Anfänger/innen, die weniger als 3 Semester im betreffenden Studium aufweisen; zu berücksichtigen sind ausschließlich Abschlüsse von Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien.

Geschlecht: Frauen; Männer

Erfolgsquote ordentlicher Studierender

n.a. ... keine Werte verfügbar

	Erfolgsquote [Prozent]	
	Frauen	Männer
Universitätsebene	13,6	10,9
Curriculumsebene		
BW (alt)	5,9	5,2
HW (alt)	17,5	12,9
VW (alt)	14,0	19,6
Wipäd (alt)	28,2	17,6
BW (neu)	0,4	1,0
IBW (neu)	0,5	0,4
VW (neu)	n.a.	n.a.
Wipäd (neu)	n.a.	n.a.
Wiwi – MgmtSc (neu)	n.a.	n.a.
Wiwi – Sozök (neu)	n.a.	n.a.
Wiwi – WiRe (neu)	0,3	n.a.
Winf (Bakk)	n.a.	2,3
IBW+Chin (Indiv. Diplom)	n.a.	n.a.

Anmerkungen:

- Berücksichtigt wurden gemäß den Erläuterungen in der UniStEV 2004 nur inländische Studierende. Zudem wurden nur jene Studierenden herangezogen, die ihre Studienrichtung mindestens 3 Semester betrieben haben. Entsprechend den Vorgaben bei der Berechnung der durchschnittlichen Studiendauer wurden auch bei der Ermittlung der Erfolgsquote jene Abschlüsse ausgeschlossen, die unter 25% der gesetzlichen Studiendauer liegen. Allerdings wurde hier nicht auf Basis von Tagen, sondern auf Semesterbasis gerechnet (um dem Problem entgegen zu wirken, dass Studierende beispielsweise erst mit 20. September 2005 ihr Studium beendet und somit 6,1 Semester gebraucht haben, obwohl für die neuen Studienpläne nur eine Studiendauer von 6 Semestern möglich sein kann).
- In der Berechnung der Erfolgsquote sind nur jene Absolvent/inn/en enthalten, die eine Studienrichtung geöffnet und diese auch erfolgreich abgeschlossen haben. Damit fallen beispielsweise sämtliche Umsteiger/inn/en zur Gänze heraus (einerseits haben sie die zu Studienbeginn geöffnete Studienrichtung dann eben nicht abgeschlossen, andererseits studierten sie aufgrund von Anrechnungen für die neugewählte Studienrichtung sowieso zu „schnell“). Dieser Umstand zeigt sich beispielsweise anhand der Erfolgsquote für BW (alt) ganz deutlich, wo viele Studierende auf BW (neu) umgestiegen sind und deshalb für diese Berechnung auszuschneiden sind.
- Ferner macht die Ermittlung der Erfolgsquote für die neuen Studienpläne mit der vorgegebenen Berechnungsmethode keinen Sinn, da hierfür nur ganz wenige bzw. auch gar keine Abschlüsse herangezogen werden können.
- Dementsprechend ist festzuhalten, dass die ausgewiesenen Erfolgsquoten auf keinen Fall den tatsächlichen Erfolgsquoten entsprechen, weder auf Universitätsebene noch auf Curriculumsebene, weder für die Studienpläne der alten noch der neuen Studienordnung.
- Bei dieser Kennzahl nicht berücksichtigt sind das Magisterstudium Wirtschaftsinformatik (noch keine Absolvent/inn/en) sowie jene Individuellen Diplomstudien, für die keine expliziten Studienpläne vorliegen.

Interpretation:

Die Diplom- und Bakkalaureatsstudien der WU sehen am Beginn des Studiums eine Studieneingangsphase vor. Die Studierenden, die diese Studieneingangsphase positiv absolvieren, haben eine hohe Wahrscheinlichkeit, das Studium tatsächlich zu beenden. Es ist zu erwarten, dass insbesondere die Masterstudiengänge zu einer höheren Erfolgsquote führen.

III.1 Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

III.1.5 Anzahl der Studierenden

Stichtag: 1. Dezember 2004

Definition

III.1.5 Anzahl der Studierenden [pro Universität] (nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Studierendekategorie, Personenmenge)

Anzahl: Gesamtanzahl zum Wintersemester-Termin gemäß § 7 Abs. 5 UniStEV 2004

Studierende: sämtliche Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004)

Geschlecht: Frauen; Männer

Staatsangehörigkeit: Österreich; EU; Drittstaaten

Studierendekategorie: ordentliche Studierende; außerordentliche Studierende

Personenmenge:

- im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004); PN = erstmals zu einem WU-Studium zugelassene Studierende (Studienanfänger/innen)
- bereits im vorhergehenden Semester zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN); PU = Studierende mit mindestens einem offenen WU-Studium

Anzahl der Studierenden

	PN			PU ohne PN		
	Frauen	Männer	Summe	Frauen	Männer	Summe
Gesamt						
ordentliche Studierende	1.897	1.550	3.447	7.771	8.591	16.362
außerordentliche Studierende	335	367	702	456	586	1.042
Summe	2.232	1.917	4.149	8.227	9.177	17.404
davon Österreich						
ordentliche Studierende	1.470	1.170	2.640	6.278	7.111	13.389
außerordentliche Studierende	153	166	319	245	285	530
Summe	1.623	1.336	2.959	6.523	7.396	13.919
davon EU						
ordentliche Studierende	282	247	529	670	680	1.350
außerordentliche Studierende	34	17	51	23	22	45
Summe	316	264	580	693	702	1.395
davon Drittstaaten						
ordentliche Studierende	145	133	278	823	800	1.623
außerordentliche Studierende	148	184	332	188	279	467
Summe	293	317	610	1.011	1.079	2.090

Anmerkung:

In der Wissensbilanz-Verordnung wird als Betrachtungszeitpunkt die „Gesamtzahl zum Wintersemester-Termin gemäß §7 (5) UniStEV 2004“ definiert. Nachdem sich die zeitraumbezogenen Kennzahlen für die Wissensbilanz 2005 auf das Studienjahr 2004/05 beziehen, wurde für die stichtagsbezogenen Kennzahlen der 1. Dezember 2004 und somit ein Tag innerhalb des betrachtenden Studienjahrs gewählt.

III.1 Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

III.1.7 Anzahl der ordentlichen Studien

Stichtag: 1. Dezember 2004

Definition

III.1.5 Anzahl der Studierenden [pro Universität] (nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Studierendenkategorie, Personenmenge)

Anzahl: Gesamtanzahl zum Wintersemester-Termin gemäß § 7 Abs. 5 UniStEV 2004

Studierende: sämtliche Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004)

Geschlecht: Frauen; Männer

Staatsangehörigkeit: Österreich; EU; Drittstaaten

Studierendenkategorie: ordentliche Studierende; außerordentliche Studierende

Personenmenge:

- im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004); PN = erstmals zu einem WU-Studium zugelassene Studierende (Studienanfänger/innen)
- bereits im vorhergehenden Semester zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN); PU = Studierende mit mindestens einem offenen WU-Studium

Anzahl der ordentlichen Studien pro Universität (Mehrfachstudien möglich)

	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt
	Frauen	Männer	Summe	Frauen	Männer	Summe	Frauen	Männer	Summe	
Universitätsebene	12.714	13.875	26.589	1.455	1.414	2.869	1.504	1.492	2.996	32.454
Curriculumsebene										32.454
BW (alt)	1.590	2.318	3.908	192	198	390	208	269	477	4.775
BW (neu)	2.636	2.767	5.403	384	320	704	430	381	811	6.918
HW (alt)	2.364	2.482	4.846	240	244	484	206	212	418	5.748
IBW (neu)	2.613	2.182	4.795	410	357	767	418	289	707	6.269
VW (alt)	169	424	593	20	39	59	19	43	62	714
VW (neu)	279	444	723	38	53	91	33	61	94	908
Wipäd (alt)	393	277	670	6	5	11	3	3	6	687
Wipäd (neu)	668	258	926	19	7	26	19	6	25	977
Wiwi – MgmtSc (neu)	202	317	519	16	28	44	30	21	51	614
Wiwi – Sozök (neu)	302	222	524	21	19	40	4	5	9	573
Wiwi – WiRe (neu)	941	1.077	2.018	55	37	92	29	18	47	2.157
Winf (Bakk)	197	601	798	19	45	64	58	142	200	1.062
Winf (Mag)	1	0	1	1	1	2	0	0	0	3
Individuelle Diplomstudien	87	72	159	5	5	10	17	15	32	201
SoWi (Dok)	272	434	706	29	56	85	30	27	57	848

Anmerkungen:

1. In der Wissensbilanz-Verordnung wird als Betrachtungszeitpunkt die „Gesamtzahl zum Wintersemester-Termin gemäß § 7 (5) UniStEV 2004“ definiert. Nachdem sich die zeitraumbezogenen Kennzahlen für die Wissensbilanz 2005 auf das Studienjahr 2004/05 beziehen, wurde für die stichtagsbezogenen Kennzahlen der 1. Dezember 2004 und somit ein Tag innerhalb des betrachtenden Studienjahrs gewählt.
2. Die Summe der einzelnen curriculabezogenen Zahlen ergibt die Gesamtzahl auf Universitätsebene.
3. Das in den Kennzahlen III.1.3 und III.1.4 angeführte Curriculum IBW+Chinesisch ist eine Teilmenge der hier ausgewiesenen Individuellen Diplomstudien.
4. Die Anzahl der ordentlichen Studien übersteigt bei weitem die Anzahl der ordentlichen Studierenden, woraus geschlossen werden kann, dass viele Studierende an der WU mehr als ein ordentliches Studium betreiben.

III.1 Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

III.1.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing)

Betrachtungszeitraum: Wintersemester 05/06

Definition

III.1.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing)

(nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Gastlandkategorie, Art der Mobilitätsprogramme)

Anzahl: Gesamtanzahl zum jeweiligen Wintersemester-Termin gemäß § 7 Abs. 5 UniStEV 2004

ordentliche Studierende mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing): ordentliche Studierende (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004) mit internationalem Mobilitätsprogramm und Gastland des Auslandsaufenthaltes ungleich Österreich, denen auf Grund der Teilnahme an einem internationalen Mobilitätsprogramm gemäß § 92 Abs. 1 Z 1 des Universitätsgesetzes 2002 der Studienbeitrag erlassen wurde

Geschlecht: Frauen; Männer

Staatsangehörigkeit: Österreich; EU; Drittstaaten

Gastlandkategorie: auf Einzelstaatenebene

Art der Mobilitätsprogramme: CEEPUS; ERASMUS; LEONARDO da VINCI; sonstige

JOINT STUDY: Joint Study-Programme sind gemeinsame Studienprogramme außerhalb der EU im Rahmen von Universitätsabkommen, die einen freien Studienplatz und die gegenseitige Anerkennung vorsehen.

Anzahl ordentlich Studierender – Outgoing (WS 05/06)

	Frankreich	33
	Großbritannien und Nordirland	21
	Indien	2
	Irland	6
	Island	2
	Italien	15
	Japan	4
	Kanada	19
	Kroatien	1
	Mexiko	3
	Neuseeland	2
	Niederlande	17
	Norwegen	5
	Peru	2
	Polen	4
	Portugal	3
	Rumänien	1
	Russland	7
	Schweden	11
	Schweiz	5
	Serbien und Montenegro	1
	Singapur	4
	Slowakei	5
	Spanien	25
	Thailand	2
	Tschechien	5
	Ungarn	3
	USA	45
	Art der Mobilitätsprogramme	
	CEEPUS	3
	ERASMUS	178
	JOINT STUDY	116
Gesamtzahl	297	
Geschlecht		
Frauen	137	
Männer	160	
Staatsangehörigkeit		
Österreich	268	
EU	24	
Drittstaaten	5	
Gastlandkategorie auf Einzelstaatenebene		
Argentinien	4	
Australien	5	
Belgien	6	
Bulgarien	1	
Chile	3	
China (Volksrepublik)	11	
China (Taiwan)	1	
Dänemark	7	
Deutschland	2	
Estland	1	
Finnland	3	

Interpretation:

Die Erhöhung der Studierendenmobilität ist ein Eckpfeiler der Internationalisierungsstrategie der WU. Durch die wachsende Zahl an Partneruniversitäten steigt auch die Anzahl der Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt an einer anderen Universität vorweisen können, seit Jahren beständig an.

III.1 Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

III.1.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing)

Betrachtungszeitraum: SS 05 + WS 05/06

Definition

III.1.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing)

(nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Gastlandkategorie, Art der Mobilitätsprogramme)

Anzahl: Gesamtanzahl zum jeweiligen Wintersemester-Termin gemäß § 7 Abs. 5 UniStEV 2004

ordentliche Studierende mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing): ordentliche Studierende (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004) mit internationalem Mobilitätsprogramm und Gastland des Auslandsaufenthaltes ungleich Österreich, denen auf Grund der Teilnahme an einem internationalen Mobilitätsprogramm

gemäß § 92 Abs. 1 Z 1 des Universitätsgesetzes 2002 der Studienbeitrag erlassen wurde

Geschlecht: Frauen; Männer

Staatsangehörigkeit: Österreich; EU; Drittstaaten

Gastlandkategorie: auf Einzelstaatenebene

Art der Mobilitätsprogramme: CEEPUS; ERASMUS; LEONARDO da VINCI; sonstige

JOINT STUDY: Joint Study-Programme sind gemeinsame Studienprogramme außerhalb der EU im Rahmen von Universitätsabkommen, die einen freien Studienplatz und die gegenseitige Anerkennung vorsehen.

Anzahl ordentlich Studierender – Outgoing (SS 05 + WS 05/06)

Gesamtzahl	586	Island	2
		Italien	32
Geschlecht		Japan	5
Frauen	325	Kanada	34
Männer	261	Korea (Republik/Süd)	2
		Kroatien	1
Staatsangehörigkeit		Malawi	1
Österreich	518	Mexiko	5
EU	47	Neuseeland	4
Drittstaaten	20	Niederlande	25
keine	1	Norwegen	6
		Peru	4
Gastlandkategorie auf Einzelstaatenebene		Polen	6
Argentinien	8	Portugal	7
Australien	11	Rumänien	1
Belgien	10	Russland	14
Brasilien	4	Schweden	28
Bulgarien	2	Schweiz	10
Chile	6	Serbien und Montenegro	1
China (Volksrepublik)	20	Singapur	6
China (Taiwan)	2	Slowakei	10
Dänemark	13	Slowenien	2
Deutschland	6	Spanien	49
Estland	1	Thailand	7
Finnland	5	Tschechien	9
Frankreich	81	Ukraine	1
Griechenland	3	Ungarn	7
Großbritannien und Nordirland	33	USA	90
Indien	2		
Indonesien	2	Art der Mobilitätsprogramme	
Irland	8	CEEPUS	4
		ERASMUS	350
		JOINT STUDY	224
		KWA (Stipendium für „kurzfristige Wissenschaftliche Arbeiten“)	8

Interpretation:

Die Erhöhung der Studierendenmobilität ist ein Eckpfeiler der Internationalisierungsstrategie der WU. Durch die wachsende Zahl an Partneruniversitäten steigt auch die Anzahl der Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt an einer anderen Universität vorweisen können, seit Jahren beständig an.

III.1 Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

III.1.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming)

Betrachtungszeitraum: Wintersemester 05/06

Definition

III.1.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming) (nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Art der Mobilitätsprogramme)

Anzahl: Gesamtanzahl zum jeweiligen Wintersemester-Termin gemäß § 7 Abs. 5 UniStEV 2004

ordentliche Studierende mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming): ordentliche Studierende (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004) die im Rahmen eines internationalen Mobilitätsprogramms einen Aufenthalt in Österreich absolvieren.

Geschlecht: Frauen; Männer

Staatsangehörigkeit: auf Einzelstaatenebene

Art der Mobilitätsprogramme: CEEPUS; ERASMUS; LEONARDO da VINCI; sonstige

JOINT STUDY: Joint Study-Programme sind gemeinsame Studienprogramme im Rahmen von Universitäts-, Fakultäts- und Institutsabkommen, die einen freien Studienplatz und die gegenseitige Anerkennung vorsehen.

Anzahl ordentlich Studierender – Incoming (WS 05/06)

	Großbritannien und Nordirland	3
	Irland	4
	Italien	20
	Italien (Südtirol)	4
	Japan	2
	Kanada	12
	Korea (Republik/Süd)	2
	Kroatien	1
	Malaysia	1
	Niederlande	11
	Norwegen	4
	Österreich	1
	Polen	18
	Portugal	5
	Rumänien	10
	Russland	8
Gesamtzahl	365	
Geschlecht		
Frauen	207	
Männer	158	
Staatsangehörigkeit auf Einzelstaatenebene		
Australien	5	
Belgien	8	
Brasilien	1	
Bulgarien	5	
China (Volksrepublik)	24	
China (Taiwan)	1	
Dänemark	17	
Deutschland	6	
Finnland	6	
Frankreich	44	
Griechenland	6	
	Schweden	17
	Schweiz	1
	Serbien und Montenegro	3
	Singapur	5
	Slowakei	9
	Slowenien	11
	Spanien	27
	Thailand	2
	Tschechien	8
	Türkei	2
	Ukraine	6
	Ungarn	8
	USA	37
	Art der Mobilitätsprogramme	
	CEEPUS	9
	ERASMUS	245
	JOINT STUDY	110
	EU Drittstaatenprogramm	1

Interpretation:

Auch die Zahl an Studierenden, die über Mobilitätsprogramme an die WU kommen, ist ständig im Steigen begriffen. Mit besonderen Aktivitäten wird versucht, die WU für internationale Studierende noch attraktiver zu machen (z. B. Courses in English, Teilnahme am CEMS Programm etc).

III.1 Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

III.1.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming)

Betrachtungszeitraum: SS 05 + WS 05/06

Definition

III.1.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming) (nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Art der Mobilitätsprogramme)

Anzahl: Gesamtanzahl zum jeweiligen Wintersemester-Termin gemäß § 7 Abs. 5 UniStEV 2004

ordentliche Studierende mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Incoming): ordentliche Studierende (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004) die im Rahmen eines internationalen Mobilitätsprogramms einen Aufenthalt in Österreich absolvieren.

Geschlecht: Frauen; Männer

Staatsangehörigkeit: auf Einzelstaatenebene

Art der Mobilitätsprogramme: CEEPUS; ERASMUS; LEONARDO da VINCI; sonstige

JOINT STUDY: Joint Study-Programme sind gemeinsame Studienprogramme im Rahmen von Universitäts-, Fakultäts- und Institutsabkommen, die einen freien Studienplatz und die gegenseitige Anerkennung vorsehen.

Anzahl ordentlich Studierender – Incoming (SS 05 + WS 05/06)

		Korea (Republik/Süd)	5
		Kroatien	5
		Lettland	1
		Litauen	1
		Luxemburg	2
		Malaysia	1
		Mexico	3
Gesamtzahl	672	Neuseeland	1
		Niederlande	25
Geschlecht		Norwegen	8
Frauen	408	Österreich	1
Männer	264	Philippinen	1
		Polen	36
		Portugal	5
Staatsangehörigkeit auf Einzelstaatenebene		Rumänien	13
Andorra	1	Russland	15
Australien	10	Schweden	28
Belgien	14	Schweiz	1
Bolivien	1	Serbien und Montenegro	8
Brasilien	1	Singapur	7
Bulgarien	10	Slowakei	22
China (Volksrepublik)	47	Slowenien	25
China (Taiwan)	1	Spanien	35
Dänemark	18	Südafrika	1
Deutschland	7	Thailand	5
Finnland	12	Tschechien	15
Frankreich	76	Türkei	2
Griechenland	9	Ukraine	13
Großbritannien und Nordirland	10	Ungarn	13
Indonesien	1	USA	84
Irland	7		
Italien	25	Art der Mobilitätsprogramme	
Italien (Südtirol)	6	CEEPUS	9
Japan	3	ERASMUS	412
Kanada	30	JOINT STUDY	245
Kolumbien	1	EU Drittstaatenprogramm	6

Interpretation:

Auch die Zahl an Studierenden, die über Mobilitätsprogramme an die WU kommen, ist ständig im Steigen begriffen. Mit besonderen Aktivitäten wird versucht, die WU für internationale Studierende noch attraktiver zu machen (z. B. Courses in English, Teilnahme am CEMS Programm etc).

III.1 Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

III.1.10 Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss

Stichtag: 15. Dezember 2004

Definition

III.1.10 Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss [pro Universität, pro Curriculum] (nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Art des Studiums)

Anzahl: Gesamtanzahl zum jeweiligen Wintersemester-Termin gemäß § 7 Abs. 5 UniStEV 2004

Zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassene Studierende: Belegte Studien der Erstzugelassenen (Studienmenge SE gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004), eingeschränkt auf weiterführende ordentliche Studien einschließlich der Personenmenge PO gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004

(jene Studierenden, die zunächst zwecks Erlangung von Sprachkenntnissen oder der vollen Gleichwertigkeit des ausländischen Abschlusses als außerordentliche Studierende zugelassen sind)

ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss: Zulassung zu einem Magisterstudium ohne vorherigen inländischen Bakkalaureatsabschluss oder Zulassung zum Doktoratsstudium ohne vorherigen inländischen Magister- oder Diplomabschluss

Geschlecht: Frauen; Männer

Staatsangehörigkeit: Österreich; EU; Drittstaaten

Art des Studiums: Magisterstudium; Doktoratsstudium

Anzahl der Studierenden ohne österreichischen Abschluss

	Österreich			EU			Drittstaaten		
	Frauen	Männer	Summe	Frauen	Männer	Summe	Frauen	Männer	Summe
Universitätsebene									
Magisterstudium	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Doktoratsstudium	82	94	176	7	7	14	3	9	12
Gesamt	82	94	176	7	7	14	3	9	12
Curriculumsebene									
Winf (Mag)	0	0	0	0	0	0	0	0	0
SoWi (Dok)	82	94	176	7	7	14	3	9	12

Anmerkungen:

- In der Wissensbilanz-Verordnung wird als Betrachtungszeitpunkt die „Gesamtzahl zum Wintersemester-Termin gemäß § 7 (5) UniStEV 2004“ definiert. Nachdem sich die zeitraumbezogenen Kennzahlen für die Wissensbilanz 2005 auf das Studienjahr 2004/05 beziehen, wurde für die stichtagsbezogenen Kennzahlen der 15. Dezember 2004 und somit ein Tag innerhalb des betrachtenden Studienjahrs gewählt.
- Die entsprechenden Daten für diese Kennzahlen werden von der WU derzeit nicht erfasst. Die vorliegenden Zahlen wurden deshalb mit der folgenden Methode erhoben: Studierende eines Magisterstudiums/Doktoratsstudiums, deren Matrikelnummer das selbe Studienjahr wie ihre Erstzulassung an der WU signalisiert, abzüglich jener Studierender, in deren Studienkennzahl die 059 (Kennzeichnung eines FH-Abschlusses) vorkommt, müssten einen ausländischen Studienabschluss erlangt haben. Damit bleiben in den vorliegenden Zahlen jedoch die Studierenden mit einem ausländischen FH-Abschluss ausgeschlossen.
- Nachdem die WU im vorgegebenen Betrachtungszeitraum jeweils nur ein Magisterstudium und ein Doktoratsstudium angeboten hat, gleichen sich die Zahlen auf Universitäts- und Curriculumsebene.

III.2 Kernprozesse – Forschung und Entwicklung

III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien

Stichtag: 1. Dezember 2004

Definition

III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien [pro Universität, pro Curriculum] (nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Art des Doktoratsstudiums)

Anzahl: Gesamtanzahl zum jeweiligen Wintersemester-Termin gemäß § 7 Abs. 5 UniStEV 2004

Doktoratsstudien: Belegte Studien (Studienmenge SB gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004), eingeschränkt auf Doktoratsstudien (ausgenommen Diplomstudien Human- und Zahnmedizin)

Geschlecht: Frauen; Männer

Staatsangehörigkeit: Österreich; EU; Drittstaaten

Art des Doktoratsstudiums: PhD-Doktoratsstudien; sonstige Doktoratsstudien

Anzahl der Doktoratsstudien

	Frauen	Männer	Gesamt
Universitätsebene			848
Österreich	272	434	706
EU	29	56	85
Drittstaaten	30	27	57
Curriculumsebene			
Sozial- und Wirtschaftswissenschaften			
Österreich	272	434	706
EU	29	56	85
Drittstaaten	30	27	57

Anmerkungen:

1. In der Wissensbilanz-Verordnung wird als Betrachtungszeitpunkt die „Gesamtzahl zum Wintersemester-Termin gemäß §7 (5) UniStEV 2004“ definiert. Nachdem sich die zeitraumbezogenen Kennzahlen für die Wissensbilanz 2005 auf das Studienjahr 2004/05 beziehen, wurde für die stichtagsbezogenen Kennzahlen der 1. Dezember 2004 und somit ein Tag innerhalb des betrachtenden Studienjahrs gewählt.
2. Nachdem die WU zum vorgegebenen Stichtag nur ein Doktoratsstudium angeboten hat, gleichen sich die Zahlen auf Universitäts- und Curriculumsebene.

III.2 Kernprozesse – Forschung und Entwicklung

III.2.7 Anzahl der Teilnehmer/innen an PhD-Studien

Stichtag: 1. Dezember 2004

Definition

III.2.7 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien [pro Universität] (nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit)

Anzahl: Gesamtanzahl zum jeweiligen Wintersemester-Termin gemäß § 7 Abs. 5 UniStEV 2004

PhD-Doktoratsstudien: Belegte Studien (Studienmenge SB gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004), eingeschränkt auf PhD-Doktoratsstudien gemäß § 54 Abs. 4 des Universitätsgesetzes 2002

Geschlecht: Frauen; Männer

Staatsangehörigkeit: Österreich; EU; Drittstaaten

Anmerkung:

Zum vorgegebenen Stichtag wurden an der WU noch keine PhD-Doktoratsstudien angeboten.

III.2 Kernprozesse – Forschung und Entwicklung

III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudien-Studierenden, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben

Stichtag: 1. Dezember 2004

Definition

III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudien-Studierenden, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben [pro Universität, pro Curriculum] (nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit)

Anzahl: Gesamtanzahl zum jeweiligen Wintersemester-Termin gemäß § 7 Abs. 5 UniStEV 2004

Doktoratsstudien-Studierende, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben: Belegte Studien (Studienmenge SB gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004), eingeschränkt auf Doktoratsstudien nach einem FH-Studiengang (§ 5 Abs. 4 Z 2 lit. b UniStEV 2004)

Geschlecht: Frauen; Männer

Staatsangehörigkeit: Österreich; EU; Drittstaaten

Anzahl der Doktoratsstudien-Studierenden mit FH-Studiengang-Abschluss

	Frauen	Männer	Gesamt
Universitätsebene			71
Österreich	26	41	67
EU	2	2	4
Drittstaaten	0	0	0
Curriculumsebene			
Sozial- und Wirtschaftswissenschaften			
Österreich	26	41	67
EU	2	2	4
Drittstaaten	0	0	0

Anmerkungen:

1. In der Wissensbilanz-Verordnung wird als Betrachtungszeitpunkt die „Gesamtzahl zum Wintersemester-Termin gemäß §7 (5) UniStEV 2004“ definiert. Nachdem sich die zeitraumbezogenen Kennzahlen für die Wissensbilanz 2005 auf das Studienjahr 2004/05 beziehen, wurde für die stichtagsbezogenen Kennzahlen der 1. Dezember 2004 und somit ein Tag innerhalb des betrachtenden Studienjahrs gewählt.
2. Nachdem die WU zum vorgegebenen Stichtag nur ein Doktoratsstudium angeboten hat, gleichen sich die Zahlen auf Universitäts- und Curriculumsebene.

IV. Output und Wirkung der Kernprozesse

IV.1 Output und Wirkung der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse

Betrachtungszeitraum: 1. Oktober 2004 – 30. September 2005

Definition

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse [pro Universität, pro Curriculum] (nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Art des Abschlusses, Studienart)

Anzahl: Gesamtanzahl innerhalb des Studienjahres (1. Oktober -30. September)

Studienabschlüsse: Abgeschlossene Studien (Studienmenge SA gemäß Anlage 5 zur Uni-StEV 2004)

Geschlecht: Frauen; Männer

Staatsangehörigkeit: Österreich; EU; Drittstaaten

Art des Abschlusses: Erstabschluss; Zweitabschluss

Studienart: Diplomstudium; Bakkalaureatsstudium;
Magisterstudium; Doktoratsstudium

Anzahl der Studienabschlüsse

	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt
	Frauen	Männer	Summe	Frauen	Männer	Summe	Frauen	Männer	Summe	
Erstabschluss										
Diplomstudium (Dipl)	649	668	1.317	57	51	108	28	19	47	1.472
Bakkalaureatsstudium (Bakk)	3	11	14	0	0	0	1	1	2	16
Summe	652	679	1.331	57	51	108	29	20	49	1.488
Zweitabschluss										
Magisterstudium (Mag)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Doktoratsstudium (Dok)	14	30	44	2	10	12	2	2	4	60
Summe	14	30	44	2	10	12	2	2	4	60

	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt
	Frauen	Männer	Summe	Frauen	Männer	Summe	Frauen	Männer	Summe	
Erstabschluss										
BW (alt) (Dipl)	40	53	93	1	5	6	2	1	3	102
BW (neu) (Dipl)	323	406	729	35	30	65	20	16	36	830
HW (alt) (Dipl)	125	101	226	9	12	21	3	1	4	251
IBW (neu) (Dipl)	57	37	94	9	3	12	0	0	0	106
VW (alt) (Dipl)	7	20	27	0	0	0	1	1	2	29
VW (neu) (Dipl)	5	13	18	1	1	2	0	0	0	20
Wipäd (alt) (Dipl)	56	19	75	2	0	2	0	0	0	77
Wipäd (neu) (Dipl)	28	8	36	0	0	0	0	0	0	36
Wiwi - MgmtSc (neu) (Dipl)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wiwi - Sozök (neu) (Dipl)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wiwi - WiRe (neu) (Dipl)	3	4	7	0	0	0	0	0	0	7
Winf (Bakk)	3	11	14	0	0	0	1	1	2	16
Individuelle Diplomstudien (Dipl)	5	7	12	0	0	0	2	0	2	14
Zweitabschluss										
Winf (Mag)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
SoWi (Dok)	14	30	44	2	10	12	2	2	4	60
Gesamt										1.548

Anmerkungen:

- Als Erstabschlüsse gelten gemäß UniStEV 2004 das Bakkalaureats- sowie das Diplomstudium, das Magister- und Doktoratsstudium stellen weitere Abschlüsse dar (hier demnach Zweitabschlüsse).
- Gemäß der UniStEV 2004 sind abgeschlossene Studien (SA) die Studienabschlüsse von ordentlichen Studien oder Universitätslehrgängen. Nachdem Universitätslehrgänge keiner der vorgegebenen Studienarten zugerechnet werden können, bleiben die Universitätslehrgänge in dieser Kennzahl unberücksichtigt.

IV.1 Output und Wirkung der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums

Betrachtungszeitraum: 1. Oktober 2004 – 30. September 2005

Definition

IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums (nach Geschlecht, Gastland des Auslandsaufenthaltes)

Anzahl: Gesamtanzahl innerhalb des Studienjahres (1. Oktober - 30. September)

Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums: Abgeschlossene Studien (Studienmenge SA gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004), eingeschränkt auf Abschlüsse ordentlicher Studien von Personen mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen, wobei nicht Österreich Gastland des Auslandsaufenthaltes war.

Geschlecht: Frauen; Männer

Gastland des Auslandsaufenthaltes: EU; Drittstaaten

Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums

Gesamtzahl	447
Geschlecht	
Männer	245
Frauen	202
Gastland des Auslandsaufenthaltes	
EU	204
Drittstaaten	243

Interpretation:

Knapp die Hälfte der WU-Absolvent/inn/en gibt an, beim Studienabschluss internationale Kompetenz in Form von Auslandsaufenthalten an Partneruniversitäten oder durch Praktika im Ausland erworben zu haben.

IV.1 Output und Wirkung der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

IV.1.3 Anzahl der Absolvent/inn/en, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen

Stichtag: 15. Dezember 2005

Definition

IV.1.3 Anzahl der Absolvent/inn/en, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen [pro Universität] (nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit)

Gesamtanzahl zum Wintersemester-Termin gemäß § 7 Abs. 5 UniStEV 2004

Anzahl: Belegte Studien (Studienmenge SB gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004), eingeschränkt auf Universitätslehrgänge, die den Abschluss eines Universitätsstudiums voraussetzen, und auf Personen mit Studienabschluss dieser Universität (Personenmenge PA gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004)

Geschlecht: Frauen; Männer

Staatsangehörigkeit: Österreich; EU; Drittstaaten

Anzahl der Absolvent/inn/en von Weiterbildungsangeboten

n.a. ... keine Werte verfügbar

	Frauen	Männer	Österreich	EU	Drittland	Gesamt
MBA-Programme						
Executive MBA (EMBA)	2	19	11	5	5	21
International MBA (IMBA)	7	12	1	2	16	19
LL.M. International Tax Law	21	31	20	17	15	52
Post Graduate Management MAS MBA (PGM)	3	46	47	2	0	49
Health Care Management (HCM)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Sozialmanagement (ISMOS)	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Controlling und Finance	6	14	19	1	0	20
Summe	39	122	98	27	36	161
Universitätslehrgänge (ULG)						
Werbung und Verkauf	71	41	106	3	3	112
Internationales Projektmanagement	7	16	22	1	0	23
ULG Post Graduate Management	7	37	43	1	0	44
ULG Health Care Management	36	37	61	10	2	73
ULG Sozialmanagement MAS	8	6	11	1	2	14
ULG Versicherungswirtschaft	6	22	26	0	2	28
ULG für Tourismus	27	10	35	1	1	37
Summe	162	169	304	17	10	331
Gesamt	201	291	402	44	46	492

IV.1 Output und Wirkung der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester

Betrachtungszeitraum: 1. Oktober 2004 – 30. September 2005

Definition

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester [pro Universität, pro Curriculum] (nach Geschlecht, Art des Abschlusses, Studienart)

Anzahl: Gesamtanzahl innerhalb des Studienjahres (1. Oktober -30. September)

Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer

laut Curriculum: Abgeschlossene Studien (Studienmenge SA gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004), eingeschränkt auf ordentliche Studien

Geschlecht: Frauen; Männer

Art des Abschlusses: Erstabschluss; Zweitabschluss

Studienart (Anzahl Toleranzsemester): Diplomstudium (2);
Bakkalaureatsstudium (1); Magisterstudium (1); Doktoratsstudium (1)

Anzahl der Studienabschlüsse auf Universitätsebene

	Frauen	Männer	Gesamt
Universitätsebene			
Erstabschluss			
Diplomstudium (Dipl)	530	537	1.067
Bakkalaureatsstudium (Bakk)	4	12	16
Summe	534	549	1.083
Zweitabschluss			
Magisterstudium (Mag)	0	0	0
Doktoratsstudium (Dok)	13	25	38
Summe	13	25	38
Gesamt	547	574	1.121

Anmerkung:

- Als Erstabschlüsse gelten gemäß UniStEV 2004 das Bakkalaureats- sowie das Diplomstudium, das Magister- und Doktoratsstudium stellen weitere Abschlüsse dar (hier demnach Zweitabschlüsse).
- Gemäß der UniStEV 2004 sind abgeschlossene Studien (SA) die Studienabschlüsse von ordentlichen Studien oder Universitätslehrgängen. Nachdem Universitätslehrgänge allerdings keiner der vorgegebenen Studienarten zugerechnet werden können, bleiben die Universitätslehrgänge in dieser Kennzahl unberücksichtigt.
- Bei Berechnung dieser Kennzahl wurden alle Absolvent/inn/en des Betrachtungszeitraums mit der Studiendauer berücksichtigt, die sich für ihr abgeschlossenes Studium ergibt. Damit sind in diesen Zahlen auch Umsteiger/innen enthalten.

Interpretation:

Es wird angestrebt, dass die Einführung des dreigliedrigen Studiensystems zu einer Annäherung der vorgesehenen und der tatsächlichen Studiendauer führt.

IV.1 Output und Wirkung der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester

Betrachtungszeitraum: 1. Oktober 2004 – 30. September 2005

Definition

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester [pro Universität, pro Curriculum] (nach Geschlecht, Art des Abschlusses, Studienart)

Anzahl: Gesamtanzahl innerhalb des Studienjahres (1. Oktober -30. September)

Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer

laut Curriculum: Abgeschlossene Studien (Studienmenge SA gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004), eingeschränkt auf ordentliche Studien

Geschlecht: Frauen; Männer

Art des Abschlusses: Erstabschluss; Zweitabschluss

Studienart (Anzahl Toleranzsemester): Diplomstudium (2);
Bakkalaureatsstudium (1); Magisterstudium (1); Doktoratsstudium (1)

Anzahl der Studienabschlüsse auf Curriculumsebene

	Frauen	Männer	Gesamt
Curriculumsebene			
Erstabschluss			
BW (alt) (Dipl)	3	5	8
BW (neu) (Dipl)	374	446	820
HW (alt) (Dipl)	18	8	26
IBW (neu) (Dipl)	66	40	106
VW (alt) (Dipl)	5	5	10
VW (neu) (Dipl)	6	14	20
Wipäd (alt) (Dipl)	26	6	32
Wipäd (neu) (Dipl)	28	8	36
Wiwi - MgmtSc (neu) (Dipl)	0	0	0
Wiwi - Sozök (neu) (Dipl)	0	0	0
Wiwi - WiRe (neu) (Dipl)	3	4	7
Winf (Bakk)	4	12	16
Individuelle Diplomstudien (Dipl)	1	1	2
Zweitabschluss			
Winf (Mag)	0	0	0
SoWi (Dok)	13	25	38
Gesamt	547	574	1.121

Anmerkung:

- Als Erstabschlüsse gelten gemäß UniStEV 2004 das Bakkalaureats- sowie das Diplomstudium, das Magister- und Doktoratsstudium stellen weitere Abschlüsse dar (hier demnach Zweitabschlüsse).
- Gemäß der UniStEV 2004 sind abgeschlossene Studien (SA) die Studienabschlüsse von ordentlichen Studien oder Universitätslehrgängen. Nachdem Universitätslehrgänge allerdings keiner der vorgegebenen Studienarten zugerechnet werden können, bleiben die Universitätslehrgänge in dieser Kennzahl unberücksichtigt.
- Bei Berechnung dieser Kennzahl wurden alle Absolvent/inn/en des Betrachtungszeitraums mit der Studiendauer berücksichtigt, die sich für ihr abgeschlossenes Studium ergibt. Damit sind in diesen Zahlen auch Umsteiger/innen enthalten.

Interpretation:

Es wird angestrebt, dass die Einführung des dreigliedrigen Studiensystems zu einer Annäherung der vorgesehenen und der tatsächlichen Studiendauer führt.

IV.2 Output und Wirkung der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung

IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien

Betrachtungszeitraum: 1. Oktober 2004 – 30. September 2005

Definition

IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien [pro Universität, pro Curriculum] (nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Art des Doktoratsstudiums)

Anzahl: Gesamtanzahl innerhalb des Studienjahres
(1. Oktober – 30. September)

Abschlüsse von Doktoratsstudien: Abgeschlossene Studien (Studienmenge SA gemäß Anlage 5 zur Uni-StEV 2004), eingeschränkt auf

Doktoratsstudien (ausgenommen Diplomstudien Human- und Zahnmedizin)

Geschlecht: Frauen; Männer

Staatsangehörigkeit: Österreich; EU; Drittstaaten

Art des Doktoratsstudiums: Ph.D.-Studien; sonstige Doktoratsstudien

Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien

	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt
	Frauen	Männer	Summe	Frauen	Männer	Summe	Frauen	Männer	Summe	
Universitätsebene	14	30	44	2	10	12	2	2	4	60
Curriculumsebene										
Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	14	30	44	2	10	12	2	2	4	60

Anmerkung:

Nachdem die WU im vorgegebenen Betrachtungszeitraum nur ein Doktoratsstudium angeboten hat, gleichen sich die Zahlen auf Universitäts- und Curriculumsebene.

IV.2 Output und Wirkung der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung

IV.2.5 Einnahmen aus F & E-Projekten gemäß § 26 (1) und § 27 (1) UG 2002

Betrachtungszeitraum: 1. Jänner 2004 – 31. Dezember 2005

Definition

IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro [pro Universität, pro Wissenschafts-/Kunstzweig] (nach Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation, Sitz der Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation)

Zeitraum: Rechnungsjahr (1. Jänner – 31. Dezember)

Einnahmen: geldmäßiger Gegenwert für erbrachte Leistungen der Universität einschließlich der anteilmäßigen Einnahmen aus Beteiligungen (Beteiligungsausmaß laut Rechnungsabschluss) an Forschungsgesellschaften, Fonds (FWF, Jubiläumsfonds der OeNB)

F&E-Projekte: Forschungsarbeiten, an denen einzelne bzw. mehrere

Personen mitarbeiten und bei denen auf die Ausstattung der Universität zurückgegriffen wird

Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste: Arbeiten im Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste, an denen einzelne bzw. mehrere Personen mitarbeiten und bei denen auf die Ausstattung der Universität zurückgegriffen wird

Auftraggeber-/ Fördergeber-Organisation: EU; Bund (Ministerien); Land; Gemeinden und Gemeindeverbände; FWF; sonstige vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG); Unternehmen; Gesetzliche Interessensvertretungen; Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen; sonstige

Sitz der Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation: national; EU; Drittstaaten

Einnahmen aus F&E-Projekten gemäß § 26

	2004 ¹	2005
	in Euro	in Euro
nach Auftraggeber-Fördergeber-Organisation		
Bund	6.930	44.000
FFG		14.990
Fonds (u.a. FWF)	826.791	937.681
Gesetzliche Interessensvertretung		21.100
Land		23.300
Stiftung	36.429	174.553
Unternehmen	30.000	76.434
Gesamtergebnis	900.150	1.292.058
nach Sitz Auftraggeber-Fördergeber-Organisation		
EU	73.836	164.779
national	826.314	1.127.279
Gesamtergebnis	900.150	1.292.058

¹ Anmerkung:

Die Werte für 2004 können nur angegeben werden, soweit die erforderlichen Daten erhoben werden konnten.

IV.2 Output und Wirkung der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung

IV.2.5 Einnahmen aus F & E-Projekten gemäß § 26 (1) und § 27 (1) UG 2002

Betrachtungszeitraum: 1. Jänner 2004 – 31. Dezember 2005

Definition

IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro [pro Universität, pro Wissenschafts-/Kunstzweig] (nach Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation, Sitz der Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation)

Zeitraum: Rechnungsjahr (1. Jänner – 31. Dezember)

Einnahmen: geldmäßiger Gegenwert für erbrachte Leistungen der Universität einschließlich der anteilmäßigen Einnahmen aus Beteiligungen (Beteiligungsausmaß laut Rechnungsabschluss) an Forschungsgesellschaften, Fonds (FWF, Jubiläumsfonds der OeNB)

F&E-Projekte: Forschungsarbeiten, an denen einzelne bzw. mehrere

Personen mitarbeiten und bei denen auf die Ausstattung der Universität zurückgegriffen wird

Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste: Arbeiten im Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste, an denen einzelne bzw. mehrere Personen mitarbeiten und bei denen auf die Ausstattung der Universität zurückgegriffen wird

Auftraggeber-/ Fördergeber-Organisation: EU; Bund (Ministerien); Land; Gemeinden und Gemeindeverbände; FWF; sonstige vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG); Unternehmen; Gesetzliche Interessensvertretungen; Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen; sonstige

Sitz der Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation: national; EU; Drittstaaten

Einnahmen aus F&E-Projekten gemäß § 27

nach Auftraggeber-Fördergeber-Organisation	2004 ¹	2005
	in Euro	in Euro
Bund	18.067	768.053
EU	287.661	445.765
EU/Bund		57.336
FFG		165.671
Fonds (Kuratorium zur Förderung der WU, Jubiläumsfonds der Stadt Wien, WWTF, OeNB)	185.510	559.911
Gesetzliche Interessensvertretung		47.500
Land	5.000	5.000
Sonstige	226.446	399.040
Stiftung	89.880	185.767
Unternehmen		75.224
Gesamtergebnis	812.564	2.709.267
nach Sitz Auftraggeber-Fördergeber-Organisation		
EU	291.561	524.744
national	521.003	2.184.523
Gesamtergebnis	812.564	2.709.267

¹ Anmerkung:

Die Werte für 2004 können nur angegeben werden, soweit die erforderlichen Daten erhoben werden konnten.

V. Resümee und Ausblick

Mit dem einstimmigen Beschluss über den Entwicklungsplan Mitte 2005 konnte der seit 2002 sehr intensiv betriebene Profilbildungsprozess an der WU vorläufig abgeschlossen werden. Die WU hat sich dabei zum Ziel gesetzt, in absehbarer Zeit zu den TOP 5 deutschsprachigen und den TOP 15 europäischen Wirtschaftsuniversitäten zu zählen und dazu eine Vielzahl an konkreten Schritten beschlossen. Die im Kapitel „Wirkungsbereich und Ziele“ angeführten Themenbereiche geben einen Überblick über die strategischen Ziele der WU sowie über die konkreten Maßnahmen, mit denen bereits 2005 begonnen wurde, um diese Zielsetzungen umzusetzen.

Zukünftig wird die WU besonderes Augenmerk auf ihre Kernaufgaben Forschung, Lehre und Weiterbildung legen. Aufbauend auf den Vorarbeiten aus dem Jahre 2005 hat sich die WU für das Jahr 2006 daher folgende Schwerpunkte gesetzt:

Bereich Lehre:

- Intensivierung der **Qualitätssicherung in der Lehre**, sowohl auf der Ebene der akademischen Einheiten als auch auf gesamtuniversitärer Ebene
- Organisatorische Vorbereitung und Einführung der neuen **Bachelorprogramme**, die im Wintersemester 2006/07 erstmals angeboten werden
- Vorbereitung der **Masterprogramme**, die ab 2007 sukzessive angeboten werden. Die Masterprogramme werden so geplant, dass sie auch für internationale Studierende attraktiv sind.

Bereich Forschung:

- Intensivierung der **Grundlagenforschung** durch ein umfassendes Anreizsystem für die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen
- Erarbeitung von spezifischen **Forschungsentwicklungsplänen** der Departments
- Etablierung von weiteren **PhD-Programmen**
- Einrichtung und Unterstützung von

Forschungsinstituten und anderen Einrichtungen speziell für die Forschung.

Bereich Weiterbildung:

- Ausbau der postgradualen Weiterbildungsangebote, um die prominente Stellung der WU am Arbeitsmarkt für Führungskräfte weiter zu festigen und auch international stärker zu verankern.

Themenübergreifend werden vor allem die folgenden zwei Bereiche einen Schwerpunkt der WU für 2006 darstellen:

- Einen wesentlichen Schritt im Bereich Internationalität hat die WU im Frühjahr 2005 mit der Entscheidung zur **internationalen Akkreditierung** getroffen. Im Jahr 2006 stellt die Vorbereitung des Self Assessment Reports und des Peer Review-Verfahrens im Rahmen der EQUIS-Akkreditierung einen bedeutenden Folgeschritt dar.
- Für eine unternehmerische Universität stellt die **Leistungsvereinbarung** mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur einen wichtigen Entwicklungsschritt dar. Bereits im Vorjahr wurde begonnen, mit den zwölf Departments der WU verbindliche Zielvereinbarungen abzuschließen. Es wird künftig ein System geben, in dem die Ziele der Leistungsvereinbarung kaskadenförmig nach unten in die Departments weitergegeben werden.
- Die WU ist sich ihrer Verantwortung bewusst, die sie als Universität für die Studierenden, die Mitarbeiter/innen sowie für Wirtschaft und Gesellschaft trägt. Aus diesem Grund haben wir uns auch für das Jahr 2006 ambitionierte Ziele gesetzt und wir werden alles daran setzen, diese zu erreichen und vielleicht auch zu übertreffen.

Impressum

Herausgeber

Christoph Badelt, Horst Breitenstein, Eva Eberhartinger, Karl Sandner,
Barbara Sporn (Rektorat der Wirtschaftsuniversität Wien)
Augasse 2-6, 1090 Wien, Austria

vorbehaltlich Satz- und Druckfehler

Erscheinungstermin

April 2006

Redaktion

Gesamtverantwortung: Sonja Wais, Rektorat

Publikation

Außeninstitut der WU

Grafische Gestaltung

Klemens Fischer

Kontakt

Tel.: +43-1-31336-0

Fax: +43-1-31336-750

www.wu-wien.ac.at